

Passionsgrüße

des

sel. Herrn Pastor H. Froehlich

gesammelt

und

im Manuscript herausgegeben

für

die Schwestern des Dresdner Diakonissenhauses

zum Gebrauch für stille Stunden in der Passionszeit.

Ertrag zum Besten des neuen Krankenhauses.

Dresden, 1890.

Diakonissen-Anstalt.

Wollt ihr wissen, was mein Preis?
Wollt ihr lernen, was ich weiß?
Wollt ihr sehn mein Eigentum?
Wollt ihr hören, was mein Ruhm?

JEsus, der Gekreuzigte.

Wer ist meines Todes Tod?
Wer hilft in der letzten Not?
Wer versetzt mich in sein Reich?
Wer macht mich den Engeln gleich?

JEsus, der Gekreuzigte.

Litanei vom heiligen Leiden und Sterben JEsu.

Kyrie:	Eleison!
Christe:	Eleison!
Kyrie:	Eleison!
Christe:	Erhöre uns!
HErr Gott, Vater im Himmel:	Erbarm Dich über uns!
HErr Gott Sohn, der Welt Heiland:	„
HErr Gott, heiliger Geist:	„
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott:	„
JEsus, Du Sohn des lebendigen Gottes:	„
Du für uns leidender und sterbender JEsus: Du bis in den Tod betrübter JEsus: Du unschuldigster JEsus: Du geduldigster JEsus:	Erbarm Dich über uns!
JEsus, der Du von Deinem eigenen Jünger mit einem Kuß verraten wurdest: JEsus, der Du wie ein Missethäter gefangen und gebunden und von Deinen Jüngern verlassen wurdest: JEsus, der Du von Petro verleugnet und von falschen Zeugen angeklagt wurdest: JEsus, der Du vor dem Hohenpriester verspottet, geschlagen und ins Angesicht gespieen wurdest:	Erbarm Dich über uns!

1*

JEsus, der Du dem Landpfleger Pontius Pilatus überantwortet, vor ihm verklagt und mit Geißeln jämmerlich zerfleischt wurdest:	Erbarm Dich über uns!
JEsus, der Du vor Herodes mit weißem Kleide angethan, verhöhnt und verspottet wurdest: JEsus, der Du mit Dornen gekrönt und mit dem Purpur umkleidet dem Volke dargestellt wurdest:	Erbarm Dich über uns!
JEsus, der Du zu dem schmählichsten und schmerzlichsten Tode am Kreuze verurteilt wurdest: JEsus, der Du unter der schweren Last Deines Kreuzes entkräftet zur Erde gefallen bist: JEsus, der Du an Händen und Füßen an das Kreuz genagelt und also erhöhet bist von der Erde: JEsus, der Du am Kreuz für Deine Feinde gebetet hast: JEsus, der Du am Kreuz für unser Heil und Leben gestorben bist:	Erbarm Dich über uns!
Sei uns gnädig:	Verschon uns, o JEsu!
Sei uns gnädig:	Hilf uns, treuster HErr JEsu!
Von allem Übel: Von aller Sünde: Vom Mißbrauch Deiner Gnade: Von dem ewigen Tod:	Erlös uns, o JEsu!

Durch Deinen blutigen Angstschweiß:	Erlös uns, o JEsu!
Durch Deine Seufzer und Thränen:	"
Durch Deine Ohnmacht und Traurigkeit:	"
Durch Deine Gefangennehmung und ungerechte Verurteilung:	"
Durch Deine Beschimpfung und Verspottung:	"
Durch Deine blutige Geißelung und schmerzliche Krönung:	"
Durch Deine schmähliche Kreuzigung:	"
Durch Deine heiligen fünf Wunden:	"
Durch Deine Todesangst und Trostlosigkeit am Kreuz:	"
Durch Deinen bittern Todeskampf:	"
Durch Deinen unschuldigen Tod:	"
Durch Dein teueres vergossenes Blut:	"
Durch das allgenugsame Verdienst Deines Leidens und Sterbens:	"
Wir armen Sünder bitten:	Du wollest uns erhören, lieber HErr Gott!
Daß Du das Gedächtnis Deines Leidens und Sterbens für uns in uns erhalten wollest: Daß Du uns dadurch wider die Sünde in allem Guten stärken wollest: Daß Du uns durch Dein heiliges Kreuz alle unsere Sünden vergeben wollest:	Erhör uns, liebster HErr JEsu!
Daß Du uns Geduld im Leiden und kindliche Ergebung in Gottes Willen verleihen wollest: Daß Du uns die Unbilden der Menschen christlich zu ertragen die Gnade schenken wollest:	Erhör uns, liebster HErr JEsu!

Daß Du uns vor bösen Begierden und vor allen Werken der Unreinigkeit bewahren wollest:
Daß Du uns die Bosheit unserer Sünden zu erkennen geben und uns frühzeitig zur wahren Buße und Bekehrung führen wollest:
Erhör uns, liebster HErr JEsu!

Daß Du uns des Verdienstes Deines Leidens und Sterbens in rechtem Glauben teilhaftig machen wollest:
Daß Du uns in der Stunde unsers Todes stärken und beschirmen wollest:
Erhör uns, liebster HErr JEsu!

Daß Du uns wider alle Anfechtung bis ans Ende gnädig erhalten wollest:
Daß Du unsere scheidende Seele in Deine durchbohrten Hände aufnehmen wollest:
Erhör uns, liebster HErr JEsu!

JEsu, Du Brunn alles Guten und Wiederbringer des menschlichen Geschlechts:
Erhöre uns, liebster HErr JEsu!

JEsu, Du einiger Gottessohn und Mittler zwischen Gott und den Menschen:
"

O JEsu Christe, Gottes Sohn:
Erhöre uns, lieber HErre Gott!

O Du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:
Erbarm Dich über uns!

O Du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:
"

O Du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:
Verleih uns steten Fried!

Christe:	Erhöre uns!
Kyrie:	Eleison!
Christe:	Eleison!
Kyrie:	Eleison!

Amen.

Vater unser.

Kollekte.

Barmherziger, ewiger Gott, der Du Deines einigen Sohnes nicht verschonet hast, sondern ihn für uns alle dahingegeben, daß er unsere Sünd am Kreuze tragen sollte: verleihe uns, daß unser Herz in solchem Glauben nimmermehr erschrecke, noch verzage. Durch denselben, Deinen Sohn, JEsum Christum, unsern Herrn. Amen.

Litanei vom lieben heiligen Kreuze.

Kyrie: Eleison!
Christe: Eleison!
Kyrie: Eleison!
Christe: Erhöre uns!

HErr Gott Vater im Himmel: Erbarme Dich über uns!
HErr Gott Sohn, der Welt Heiland: "
HErr Gott heiliger Geist: "
Christe, Sohn des lebendigen Gottes: "
Der Du sprachst: „Siehe, Ich komme, im Buch steht von Mir geschrieben, Deinen Willen, Mein Gott, thue Ich gerne: "
Der Du verlassen hast Throne und Herrschaften: "

JEsus, der Du Dich neigtest zu den Sündern und Elenden:
JEsus, der Du Mensch geboren aus Maria der Reinen:
JEsus, der Du Schwachheit und Armut angenommen und Deine Herrlichkeit verhülltest:
} Erbarme Dich über uns!

JEsus, der Du uns gleich wardst ganz und gar, doch ohne Sünde:
JEsus, der Du Gehorsam lerntest in dem, das Du littest:
JEsus, der Du gehorsam warst bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz:
} Erbarme Dich über uns!

JEsus, der Du unter der schweren Last des Kreuzes zusammen stürztest: JEsus, der Du Deine heiligen Glieder ausspannen ließest am rauhen Kreuzesstamm: JEsus, der Du Deine heilenden und segnenden Hände hast durchgraben lassen am Holz des Fluchs:	Erbarme Dich über uns!
JEsus, der Du Deine heiligen Füße, unter deren Tritte die Kreatur aufjauchzte ihrer Freiheit entgegen, hast ans Kreuz heften lassen mit durchbohrenden Schmerzen:	Erbarme Dich über uns!
JEsus, dessen Wunden grausam rissen, als der Welt das Zeichen des Kreuzes auf Golgatha ist eingegraben worden:	Erbarme Dich über uns!
JEsus, der Du Dein heiliges Blut in Strömen vergossest auf die fluchbeladene Erde:	Erbarme Dich über uns!
Sei uns gnädig:	Verschon uns, liebster HErr JEsu!
Sei uns gnädig:	Hilf uns, o liebster HErr JEsu!
Vom Fluch der Sünde und von des Teufels Gewalt:	Erlös uns, o JEsu!
Von Hoffart und Eitelkeit: Von Selbstsucht und Neid: Von Selbstgerechtigkeit und Unbußfertigkeit: Von Lieblosigkeit und richtenden Zungen:	Erlös uns, o JEsu!

Von Kreuzesscheu und fleischlichem Sinn:
Aus allem Schlamm der Sünde:
Von bösen Gedanken und Anfechtungen:
Von Todesfurcht und ewiger Verdammnis:
— Erlös uns, o JEsu!

Wir armen Sünder bitten: — Du wollest uns erhören, gekreuzigter HErr JEsu!

Laß uns, o dorngekrönter König, Deiner Herrschaft uns freuen und Dir von Herzen gehorsam sein: — Erhöre uns, gekreuzigter HErr JEsu!

Breite Deine Arme aus über die ganze Menschheit: — „

Gönne Deiner lieben Braut tiefe Blicke in Dein verwundetes Herz:
Gieb der verfolgten Kirche Mut des Stilleseins und Hoffens, daß sie Dein harre schlecht und recht:
Erwecke Hirten nach Deinem Herzen, die Dein Kreuz lieb haben und rechte Kreuzeshelden sind:
— Erhöre uns, gekreuzigter HErr JEsu!

Laß uns Dein Kreuz je länger, desto lieber werden:
Laß uns des Kreuzes Segen je mehr und mehr erfahren:
Wasche uns rein von allen unsern Sünden durch Dein am Kreuze vergossenes unschuldiges Blut:
— Erhöre uns, gekreuzigter HErr JEsu!

Das liebe Kreuz, damit wir in der heiligen Taufe gezeichnet sind, sei unser Ehrenzeichen: — Erhöre uns, gekreuzigter HErr JEsu!

Das liebe Kreuz, auf dem die Himmelsspeise, Dein Leib und Dein Blut, bereitet ist, sei uns allewege unsere sichere Zuflucht: Erhöre uns, gekreuzigter HErr JEsu!

Leg uns das liebe Kreuz auf, so schwer, so lang Du willst, daß wir Dir ähnlich werden: „

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamme des Kreuzes geschlachtet: Erbarme Dich über uns!

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamme des Kreuzes geschlachtet: „

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamme des Kreuzes geschlachtet: Gieb uns Deinen Frieden, o JEsu!

Christe: Erhöre uns!
Kyrie: Eleison!
Christe: Eleison!
Kyrie: Eleison!

Amen.

Vater Unser.

Kollekte.

O HErr, ich bitte Dich, sei mir gnädig und wende Dein Angesicht nicht von mir ab, der Du es, als Du mich erlösetest und für mich littest, auch nicht abgewendet noch verborgen hast vor Schmach und Speichel. Amen.

Das liebe Kreuz, auf dem die himmlische Weisheit, Dein Leib und Dein Blut, bereitet ist, das uns allewege unter Hoffnung [illegible]:

Daß uns das liebe Kreuz auch, so schwer, so lang Du willst, daß wir Dir ähnlich werden:

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamme des Kreuzes geschlachtet:

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamme des Kreuzes geschlachtet:

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamme des Kreuzes geschlachtet:

Herrie:
Kyrie:
Christe:
Kyrie:

Amen.

Vater Unser.

Kollekte.

O Herr, ich bitte Dich, sei mir gnädig und wende Dein Angesicht nicht von mir ab, der Du es, als Du mich erlösetest und für mich littest, auch nicht abgewendet hast von der Schmach und Speichel. Amen.

Passionsgruß
1861.

Sei mir tausendmal gegrüßet,
Der mich je und je geliebt,
JEsu! Der Du selbst gebüßet
Das, womit ich Dich betrübt.
Ach, wie ist mir doch so wohl,
Wenn ich knien und liegen soll
An dem Kreuze, da Du stirbest
Und um meine Seele wirbest.

Joh. 10, 12.

Gnade und Friede von GOtt unserm Vater und dem HErrn JEsu Christo! Amen.

„Ich bin ein guter Hirte!“ — Kennt Ihr das Bild des guten Hirten? Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Joh. 10, 12. Und in diesem Bilde steht Er denn, der gute Hirte, unser HErr JEsus Christus, vorzugsweise gegenwärtig in Seiner Gemeinde, die Seine heilige Passion wiederum begehen darf, und redet beweglicher denn je zu uns von Seiner Liebe, Seiner Hirtenliebe! Wir aber sollen die Augen öffnen und die Herzen aufthun, daß wir solche Liebe unsers HErrn JEsu Christi, die sich an's Kreuz schlagen läßt, eine verlorene Welt zu retten, erkennen, von Herzen annehmen und dafür danken.

Wenn nun schon Christen untereinander zu allem Guten sich reizen und ermahnen sollen, so ist dies doch doppelte Pflicht derer, denen der gute Hirte droben, der Erzhirte Seiner Gemeinde, den Hirtenstab hienieden über eine Anzahl Seelen in die Hände gegeben, und das Vateramt in der Kirche auf ihre Schultern gelegt hat. Und so trete denn auch ich, geliebte Kinder, angesichts der heiligen Passionszeit mit herzlichem und väterlichem Wort an Euch heran; und weil ich nicht zu allen unter Euch, vor allem nicht zu denen, die in der Ferne arbeiten in ihrem Amt und Beruf, von Angesicht zu Angesicht reden kann, so wähle ich den Weg dieses Schreibens und drücke Euch dabei von Herzen im Geiste die Hand, um mit väterlicher, herzlicher Ermahnung Euch nahe zu kommen.

Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zions, den König Salomo in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat. Hoh. 3, 11. Die Dornenkrone, die Israel seinem gerechtesten Sohne aufs Haupt gedrückt, die hat Er auch für Euch getragen, Ihr Töchter Zions, Ihr lieben Kinder unsers Hauses! Erkennet Ihr die Liebe unsers HErlandes? GOtt Lob, daß ich sagen darf, daß die Erkenntnis der Liebe JEsu den Gliedern unsers Hauses nicht fremd ist. GOtt Lob, daß ich weiß, daß Ihr alle auf die Frage nach der Liebe JEsu mir mit einem Munde antworten würdet: Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er Sein Leben für uns gelassen hat. 1. Joh. 3, 16. Habt Ihr sie aber auch angenommen, diese Liebe? Mit ganzer Seele, für das ganze wunde Herz und alle seine Sünde angenommen? Oder bringt Ihr auch noch Eigenes vor den HErrn? Meint Ihr etwa, daß neben Seiner Liebe, die es allein thut, auch Eure Liebe etwas thun müsse, Eure Liebe zu Christo, Eure Liebesarbeit, Liebeswerke, Euer Beruf in einem Amt und an einem Hause der Barmherzigkeit? — Höret doch die Stimme Eures Freundes, der in Seiner heiligen Passion vernehmlich anklopft: „Thue mir auf, liebe Freundin." Hohel. 5, 2. — Thut Ihm auf die Herzensthüre, nehmt Ihn an, der mit der ganzen Frucht Seines Leidens Euer eigen sein will. Bräutliche Herzen sagen: „Mein Freund ist mein und ich bin sein!" Hohel. 6, 2. Und das darum, weil sie erfahren und mit Augen des Glaubens geschaut haben die Passionsgestalt ihres JEsu: „Mein Freund ist weiß und rot, auserwählt unter viel Tausenden." Hohel. 5, 10.

Aber endlich, wie Ihr nun angenommen habt den HErrn JEsum Christum, so wandelt in Ihm. Col. 2, 6. Das sei der Dank für Seine Passion! — Es ist ein liebliches Bild, das Bild eines Christen, dem Christus das Herz abgewonnen zu treuer Gegenliebe im Wandel eines neuen

Gehorsams! „Wie schön ist Dein Gang in den Schuhen, Du Fürstentochter.“ Hohel. 7, 1. Ich kann Euch nicht die goldne Kette der christlichen Tugenden eines in der Nachfolge Christi sich übenden Christen Glied für Glied nennen: ich erinnere heute nur an das, was Christi Passion ganz von selber für alle Seine Diener spiegelt, insbesondere für die, die schon in ihrem Namen eine Erinnerung daran haben, daß sie Dienerinnen JEsu sein sollen. Am Kreuze seht Ihr Christi Liebe! Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Joh. 15, 13. — Und nun rufts vom Kreuz herunter — ein neu Gebot mitten im Evangelio —: Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt. Joh. 13, 35. GOtt segne Christi Passion an Euch mit dem Segen, daß Er Euer Herz erfüllt mit der Liebe, die stark ist wie der Tod, die auch das Leben für die Brüder lassen kann. Denn die Liebe verträgt, glaubt, hofft, duldet nicht nur alles, die Liebe vermag auch alles. Wie sollte auch die Liebe, die das Größte vermag, nicht das Kleinere vermögen? Wie sollte die Liebe, die das Leben überhaupt in den Tod geben kann, wie sollte die nicht ein Stück nach dem andern von dem natürlichen Leben um des Bruders und der Schwester willen gern in den Tod geben wollen? Wie sollten die nicht gern entbehren und sich verleugnen wollen um anderer willen, nicht gern stille sein und schweigen, Unrecht leiden und tragen, um den Frieden zu erhalten? Dazu, geliebte Kinder, die Ihr zusammen in einem Amte und an einem Werke steht, erweist Euch unter einander von Herzen Liebe im Geist durch das Band des Friedens. Eph. 4, 3. — Am Kreuze Christi seht ihr Seine Demut und Seinen Gehorsam, denn er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Phil. 2, 8. Da sollt Ihr nun lernen demütig sein wie Er, gehorsam sein wie Er. Die beiden

Stücke gehen immer zusammen und sind nimmer zu trennen. Der Demütige allein ist recht gehorsam, und Gehorsam ohne Demut gilt nichts vor dem HErrn. Der sel. Joh. Arnd hat die Demut nach ihren Äußerungen gar lieblich beschrieben. Ich möchte, daß Ihr alle Euch und Euren Wandel daran prüfet: „Sechs Grade," sagt er, „hat die Demut. 1. Sich in seinem Herzen geringer halten denn andere Leute und gerne gering sein. 2. Niemand verachten oder richten, sondern allezeit zuerst auf sich selber sehen. 3. Angebotene Ehre fliehn und meiden, und wenn man solche haben muß, deshalb trauern. 4. Verachtung geduldig leiden und sich darüber freuen. 5. Mit geringen Leuten gern umgehen und sich nicht besser rechnen, denn sie; ja sich für den elendesten und größten Sünder halten. 6. Gern und willig gehorsam sein, nicht allein den Großen, sondern auch den Geringsten." — Der HErr wolle Euch selber mit Seiner Liebe, Seiner Demut, Seinem Gehorsam bekleiden, und Euch in diesen und allen andern Tugenden treu machen. Und Er, der Getreue, wird es thun und immer völliger thun, je williger Ihr Ihn thun lasset und wehret nicht Seiner Arbeit in Eurem Herzen. Denn es stehet geschrieben: „Getreu ist, der euch ruft, welcher wird es auch thun." 1. Thess. 5,24.

Aber er will gebeten sein! Bräutliche Seelen JEsu Christi sind auch betende Seelen: „Wer ist die, die herauffährt von der Wüste und lehnet sich auf ihren Freund?" Hohel. 8, 5. — Und so lehnet auch Ihr euch, Geliebte, auf Euren HErrn in allen Stücken! Hebet Eure Hände auf und machet die heilige Passionszeit zu einer rechten Gebetszeit, darin Ihr täglich das Angesicht Eures GOttes sucht in Christo JEsu! Betet, daß GOtt, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, über Euch reichlich möge ausgießen den Geist der Liebe und der Demut, des Gehorsams und der Treue. Betet daß Er ausgieße über Euch den Geist des Gebetes und des Glaubens und der Zucht, auf daß Ihr wandelt ohne Tadel

und lauter, als Gotteskinder unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, und scheinet als Lichter in der Welt damit, daß Ihr haltet ob dem Wort des Lebens, mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi, als der ich nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet habe. Phil. 2, 15. 16. — Betet miteinander, für einander! Gedenket unsrer, wie wir Eurer gedenken! Betet für die Stätte Eurer Ausbildung, für Eure Heimat, Euer Mutterhaus! Betet für alle Werke der Liebe und Häuser der Barmherzigkeit! Betet für das große Haus der Barmherzigkeit, darin JEsus Christus der Hausherr allein ist, für die heilige Kirche! Vergeßt dabei der lieben Mutter nicht, die Euch geboren und an ihrem Herzen groß gezogen durch Wort und Sakrament, betet für unsre teure evangelisch-lutherische Kirche! Betet, daß der HErr ihr Frieden schenke in diesen gefährlichen Läuften und betrübten Zeiten, Frieden nach außen, Frieden im Innern. Sprechet: GOtt Zebaoth, wende Dich doch, schaue vom Himmel und siehe an und suche heim diesen Weinstock und halte ihn im Bau, den Deine Rechte gepflanzet hat, und den Du Dir festiglich erwählet hast. Siehe drein und schilt, daß des Brennens und Reißens ein Ende werde. Deine Hand schütze das Volk deiner Rechten und die Leute, die Du Dir festiglich erwählet hast; so wollen wir nicht von Dir weichen. Laß uns leben, so wollen wir Deinen Namen anrufen. HErr, GOtt Zebaoth, tröste uns; laß uns leuchten Dein Antlitz, so genesen wir! Ps. 80. Amen.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe GOttes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

In treuer, väterlicher Liebe

Dresden, Euer

Mittwoch nach Invocavit. 1861. **H. Froehlich**, P.

und Männer als Gottesmänner [illegible] müssen unter dem [illegible] und [illegible] Gottes [illegible] der Welt [illegible] ob [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] habe. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] Seele [illegible] [illegible] der Liebe und [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in diesen [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] allen. Amen.

In [illegible] unveränderter Liebe

[illegible] Ihr

Mittwoch nach [illegible] 18[illegible]. H. [illegible], P.

Passionsgruß
1862.

Höchster Priester, der du dich
Selbst geopfert hast für mich,
Laß doch, bitt ich, noch auf Erden
Auch mein Herz dein Opfer werden.

Trage Holz auf den Altar
Und verbrenn mich ganz und gar,
O du allerliebste Liebe,
Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

Hohel. 2, 10—13.

Wieder ist die heil. Passionszeit herbeigekommen, mitten im kalten Winter eine echte Frühlingszeit, wo es sproßt und grünt und lebendig wird in dem himmlischen Garten, den die unsichtbaren Hände des heil. Geistes gebaut haben, mitten hinein in die Wüste einer unter dem Jammer der Sünde und des Todes seufzenden Welt. „Sei gegrüßt, du König der Barmherzigkeit!" so beten die Stillen im Lande und stellen sich unter das Kreuz. Und in ihren Gottesdiensten erklingt heller das: „O Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet," und erschallt lauter die alte Predigt von JEsu dem Gekreuzigten. Und hinter dem allen stehet und bei dem allen wirket der heil. Geist und teilt reiche Beute aus: die Frucht des Kreuzes Christi an alle, die ihre Hände ausstrecken im Glauben: Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel, in Summa: Leben und Seligkeit. Wo aber diese Güter gegeben und angenommen werden, da regt sichs und bewegt sichs kräftiger in den Herzen und es sproßt und grünet und blühet unter dem Wehen des heil. Geistes. Passionszeit ist eine Frühlingszeit im Garten der heil. Kirche. O daß auch Ihr, geliebte Kinder, etwas erfahren möchtet von dem Frühlingswehen, das unter dem Kreuze Christi durch die Herzen Seiner Passion feiernden Gemeinde geht! Ich hebe meine Hände auf für Euch und mit Euch und spreche: Stehe auf, Nordwind und komm, Südwind und wehe durch meinen Garten, daß seine Würze triefen! Hohel. 4, 16. Mit andern Worten: Komm, heiliger Geist, erfüll die Herzen Deiner Gläubigen und entzünde in ihnen

das Feuer Deiner göttlichen Liebe. Das Feuer Deiner göttlichen Liebe! GOtt wolle auslöschen alles falsche und fremde Feuer, das unsre Seelen immer noch entzündet, denn wir sind ja noch gar zu irdisch und sündlich. O, auch unter den Kindern unsers Hauses feiert Satan noch manchen Triumph in allerlei Lüsten des Herzens, in allerlei Sünden der Zunge und viel unheiligem Thun: ja und auch wenn wir recht himmlisch und heilig sein wollen, da begegnet es uns nicht selten — hier prüfe sich ein jeder — daß statt der Funken, die aus Gottes heiligem Herzen geschlagen sind, das eigene Feuer in dem Herzen glüht. Es laufen unsrer viele noch zu sehr in eigner Kraft. Es suchen unsrer viele noch zu sehr das Ihre. Liebe Kinder, es fehlt die Einfalt und sind noch zuviel Künste unter uns; aber die stören den Frieden des Herzens und den Frieden mit andern und sind fremd Feuer auf dem Altar, und das will der HErr nicht und das gefällt Ihm nicht. „Und die Söhne Aarons, Nadab und Abihu nahmen ein jeglicher seinen Napf und thaten Feuer darein und legten Räuchwerk darauf und brachten das fremde Feuer vor den HErrn, das Er ihnen nicht geboten hatte. Da fuhr ein Feuer aus von dem HErrn — und verzehrte sie, daß sie starben vor dem HErrn. 3. Mos. 10, 1. 2. Liebe Kinder, hütet Euch vor allem wilden unheiligen Feuer, vor allem eignen Feuer in Eurem Leben in GOtt, in Eurem Beruf, in Eurem ganzen Wandel. Bleibet in der Einfalt, denket daran: Wenn wir in der Einfalt stehen, ist es in der Seele licht; aber wenn wir doppelt sehen, so vergeht uns das Gesicht. Wo ist aber diese Einfalt? Wo nur ein Feuer glüht, Sein Feuer, das Feuer Seiner göttlichen Liebe. Sieh an das Kreuz, daran hängt GOttes einziges Kind — für dich! Siehst du ihn flammen, den heiligen Brand GOttes? Und es ist Passionszeit, Frühlingszeit in der Kirche! Die Liebe des Vaters neigt sich tiefer herab zu Dir im Sohn.

Neige du dein Herz zu Seinem Herzen und laß es entzünden von Seiner Liebe heiliger Glut! „Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten: Komm, heiliger Geist, erfüll' die Herzen Deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer Deiner göttlichen Liebe."

Wohl allen, die diesen Passionssegen genießen; sie erfahren etwas von dem Geheimnis der Passionsfreude aller Kinder GOttes von Anfang an, erfahren es, daß Seine Liebe lieblich ist, lieblicher denn Wein. Hohel. 1, 2. Sie haben Frühling im Herzen, denn sie haben Vergebung der Sünden!

Und sie erfahren mehr: Sie erfahren es, daß der Feuerschein der Liebe GOttes am Kreuze einen Widerschein im eignen Herzen wirkt. Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebt. 1. Joh. 4, 19. O diese Gottesminne, daß sie Euch allen, JEsu Liebe, in immer reicheren, volleren, süßeren Früchten vom Baume des heiligen Kreuzes Christi gebrochen würde! „Simon Johanna, hast du mich lieb?" So fragt JEsus vernehmlicher in der heil. Passionszeit unter Seinen Jüngern. Ach, daß mit einem Munde von Euch allen als Antwort gegeben werden könnte: „HErr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, daß ich Dich lieb habe. Joh. 21, 17. Wo JEsus in Seiner süßen Liebe recht erkannt, Sein Name in seinem süßen Duft in der Tiefe des Herzens empfunden wird, da muß es herausquellen, beides mit Worten und mit Thaten, das: HErr, ich lieb Dich, ach von Herzen lieb ich Dich! „Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe; darum lieben Dich die Mägde." — Hohel. 1, 3.

O gesegnete Herzen, in welche diese Liebe gepflanzt ist! Dazu sinds auch die Herzen, die allein andre wahrhaft segnen können und auch immer zum Segnen bereit sind. In der Liebe zu JEsu gehen alle Christentugenden, voran der Dienst der Barmherzigkeit. Ohne Liebe zu Ihm sind alle Werke der

Barmherzigkeit ein klingendes Erz und tönende Schellen, Schein ohne Wesen, ein Leuchten ohne Wärme! Du suchst vergebens herzliches Erbarmen.

Und wo die Liebe JEsu gehet und stehet, da gehet und stehet die Demut und Sanftmut, da ist Geduld und Freundlichkeit, da ist Selbstverleugnung und Selbstvergessen, da ist jener Opfersinn, da der ganze Mensch sich willig giebt und wäre es in den Tod. Denn in dem allem steht das leuchtende Bild der Liebe JEsu Christi. O so trage Glut auf den Altar, opfre mich Dir ganz und gar, daß doch nichts mehr von mir bliebe, o Du allerliebste Liebe. Zeuch mich Dir nach, so laufen wir. Hohel. 1, 4.

Und wo JEsu Liebe das Herz erfüllt, da muß der Mund davon reden, freilich nicht vor der unheiligen Welt, die Braut sagts dem Bräutigam, daß sie ihn lieb habe. Im stillen Kämmerlein ringt sich's aus dem Herzen: Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. Hohel. 2, 16. Ein Herz voll Jesusliebe betet. Ja, immer tiefer senkt sich solche Seele in das Geheimnis der gekreuzigten Liebe, und hätte sie nichts zu bitten, so hat sie doch allezeit zu danken und Seine Passionsschöne zu preisen. Mein Freund ist weiß und rot, auserkoren unter vielen Tausenden. Hohel. 5, 10.

Welch lieblich Frühlingswehn und Sprossen in dem Herzen, darin die Liebe Gottes ausgegossen ist durch den heil. Geist! GOtt segne Euch die heil. Passion und jeglich Angedenken an den Passionsfürsten, und ziere Euch mit Seiner Liebe. — Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind und wehe durch meinen Garten, daß seine Würze triefen: Komm, heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer Deiner göttlichen Liebe!

Dies, liebe Kinder, ist mein väterlicher Wunsch und Gebet beim Anbruch der heiligen Passionszeit.

Und nun noch eins. Von alten Zeiten her ist es in der Kirche üblich gewesen, daß man die heil. Passionszeit zu bestimmten Gebeten und Fürbitten verwendete. Wie, wenn wir Kinder und Glieder unseres Diakonissenhauses diese Regel beibehielten und eins würden vor dem HErrn, um was wir vorzugsweise beten wollen in heiliger Fastenzeit? Ich schlage folgende Gebetsvereinigung vor: Wir beten:

I. Ein Jeder für sich

1. Um Ernst der Abkehr von der Sünde und um Erkenntnis aller Sünden im Beruf und Gemeinschaftsleben.
2. Um Wachstum in der Erkenntnis Christi und um die Gewißheit der Vergebung der Sünden im Glauben.
3. Um Segen von der Verkündigung des Wortes GOttes und dem Genuß des Sakramentes in Stärkung des Glaubens.
4. Um Kraft zu gottseligem Wandel.
5. Um Willigkeit zur Zucht des heiligen Geistes.
6. Um Demut, Sanftmut, Liebe, Geduld, Gehorsam und Treue.
7. Um Weisheit im Reden und die Salbung des Geistes zur Ausübung unseres Berufes.

II. Ein Jeder für

1. Unser Mutterhaus, seine Leitung, seine Verwaltung, seine Werke und Arbeiten: um den heiligen Geist und um den göttlichen Segen.
2. Für die Schwesternschaft: um Frieden und Einigkeit im Geist, um Wachstum, der Zahl wie der Erkenntnis und Tüchtigkeit nach.
3. Für alle Werke des Dienstes und der Barmherzigkeit: um Segen, um Kraft und Weisheit.
4. Für den König und das Vaterland: um Frieden und Wohlergehen.

5. Für die christliche Jugend: um Zucht und Erhaltung in der Taufgnade.
6. Für die diesjährigen Konfirmanden: um Wachstum in der Erkenntnis.
7. Für alle Hilfsbedürftigen: um Trost und Erlösung.
8. Für die Kirche, der wir angehören: um treue Pastoren, Lehrer und Helfer.
9. Für die Ausbreitung des Reiches GOttes: um den Geist der Apostel und der heiligen Männer.

GOtt aber und der Vater unsers HErrn JEsu Christi mache Euch hierzu freudig und geschickt durch Seines Geistes Kraft. Er bekenne sich zu allen Gebeten Seiner Kinder auf Erden und auch zu unsern armen Gebeten. Er segne Euch, so oft Ihr vor Sein heilig Angesicht kommt, durch JEsum Christum, unsern HEiland, welchem sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht nun und in Ewigkeit! Amen.

In treuer väterlicher Liebe

H. Froehlich, P.

Passionsgruß
1863.

Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt,
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt;

O so laß auch meine Schmerzen,
Meines Lebens Jammerpein
In dem blutverwundten Herzen
Sanft in Dir gestillet sein.

Jes. 63, 1—3.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und dem HErrn JEsu Christo. Amen.

Geliebte Schwestern!

Die heil. Passionszeit ist wieder herbeigekommen. Die heil. Passionsgeschichte wird wieder betrachtet in der Christenheit. Sollen wir nun noch fragen: „Wer ist der, so von Edom kommt mit rötlichen Kleidern von Bazra?" Jes. 63, 1. Die Gemeinde Christi sieht ihren JEsus an sich herantreten. Sie kennt Ihn an den rötlichen Kleidern. Sie kennt Ihn schon längst. Und doch ist Er immer wieder verwunderlich in Seiner Martergestalt. Sie möchte immer wieder neue und tiefere Blicke thun in das Geheimnis Seiner Passion und darum steht sie sinnend unter dem Kreuze und von anbetenden Lippen klingt es leise: „Warum ist denn dein Gewand so rotfarb und dein Kleid wie eines Keltertreters?" Jes. 63, 2. Und die Fragende bleibt nicht ohne Antwort: „Ich trete die Kelter allein und ist niemand unter den Völkern mit mir." Jes. 63, 3. Am Kreuze ist GOttes Gericht vollzogen und GOttes Gerechtigkeit offenbart. Das Gericht gehet über GOttes Feinde; der aber die Kelter Seines Zornes treten muß und richtend das Gericht an sich selber erfahren, ist GOttes einiger Sohn.

Es ist eine mühevolle Arbeit, die Arbeit JEsu am Kreuze; sie ist ihm blutsauer geworden: „Ja, Mir hast du Arbeit gemacht in Deinen Sünden und hast Mir Mühe gemacht in Deinen Missethaten." Jes. 43, 24.

O meine Lieben, versenket Euch mit Eurer Andacht recht tief in die Tiefe der Leiden Christi. Nützet die heil. Passionszeit, Eurem HEiland auf Seinem Passionswege Schritt für Schritt zu folgen.

„Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem!“ Gehet mit! Seele, mach dich heilig auf, JEsum zu begleiten nach Jerusalem hinauf, geh Ihm an der Seiten!“ Geht Ihm an der Seite, wenn Er von Bethanien zieht in die heilige Stadt. Geht Ihm an der Seite, wenn Er sich zu Tische setzt mit den Zwölfen und stiftet Sein heil. Testament. Geht Ihm an der Seite, wenn Er am Ölberg niederkniet und unter den Schauern des nahenden Gerichts betet: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Geht Ihm an der Seite, wenn Er gegriffen und gebunden wird und von einem ungerechten Richter zum andern geführt. Geht Ihm an der Seite, wenn rohe Sünderhände mit Geißelschlägen Seinen heiligen Leib mißhandeln und wenn „das edle Angesichte, vor dem sonst schrickt und scheut das ganze Weltgewichte,“ verspeiet und unter der Dornenkrone das Haupt zu einem „Haupt voll Blut und Wunden“ wird. Geht Ihm an der Seite, wenn sich der Charfreitagszug von Gabbatha nach Golgatha bewegt und JEsus geht inmitten und „trägt Sein Kreuz.“ Geht Ihm an der Seiten bis unters Kreuz, und hier stehet und sehet den Kampf ohne Gleichen und den namenlosen Schmerz; sehet das Ringen beides Seines heiligen Leibes und Seiner heiligen Seele, bis unter dem letzten Angstgeschrei Er Seinen Geist giebt in Seines Vaters Hände.

Und dann sehet Euch an und bedenket über dem Gerichte GOttes und Seiner Gerechtigkeit das Geheimnis der Liebe GOttes, die hier offenbar wird: „Ich bins, ich sollte büßen an Händen und an Füßen gebunden in der Höll! Die Geißeln und die Banden und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.“

Freilich wird eine Seele in diese Tiefen der Passion Christi, darum weil es zugleich „Gottheits-Tiefen“ sind, nimmer dringen und sie erforschen, sie habe denn den Führer, der alle Dinge erforscht, auch die Tiefen der Gottheit. 1. Kor. 2, 10. Aber das ist auch gewiß, daß dieser hohe und herrliche Führer, der werte heilige Geist, in der heiligen Passionszeit zur Leitung der Seelen und Verklärung Christi (Joh. 16, 14) in ihnen mehr denn je sich uns anbietet, zunächst schon in der mütterlichen Fürsorge der Kirche, die die heil. Passionszeit und ihre Feier geordnet.

Darum folgt Seinem Leiten und Führen gern und in Demut. Denn nur da, wo das Leiden und Sterben Christi im Glauben erkannt und angenommen und immer völliger erkannt und angenommen wird, nur da kann sich auch das Leben Christi mächtig und immer mächtiger erweisen. An dem Feuer der Liebesgluten, die von Golgatha leuchten, entzündet sich das Feuer der Liebe, die des Gesetzes Erfüllung ist. Röm. 13, 10. „Da der König sich herwandte, gab mein Narde seinen Geruch,“ spricht die Braut im Hohenliede. (Kap. 1, 12.) Und wo der heilige Geist zu stiller Passionsfeier die Seele stimmt und sie unter das Kreuz Christi führt, da neigt sich Christus selber zur Seele, ja senkt sich in die Seele. Und Christus ist lauter Wahrheit, lauter Leben, lauter Liebe; Geduld, Sanftmut, Demut. — Und das duftet so süß: „Sein Name ist wie eine ausgeschüttete Salbe.“ (Hohel. 1, 3.) Und darum muß es wieder duften, wo es heißt: In meines Herzens Grunde Dein Nam und Kreuz allein funkelt all' Zeit und Stunde! — „Da der König sich herwandte, gab mein Narde seinen Geruch.“

Geliebte Kinder! Leider ist dieser Nardengeruch in dem verflossenen Jahre nicht immer durch unser Diakonissenhaus und Gemeinschaft gezogen, das macht: er fehlte hin und wieder

in den Herzen, ja, daß ich nochmals eine Wunde in unsern Herzen aufreiße, Einigen war er ganz ausgegangen, darum sind sie auch von uns ausgegangen.

Das muß uns demütigen allesamt, aber auch um so mehr täglich in die Arme dessen treiben, der uns allein halten kann in dieser versuchlichen Welt. Liebe Kinder, namentlich Ihr, die Ihr draußen steht und den unmittelbar fürsorgenden Augen des Mutterhauses entrückt seid: Bleibt in JEsu! Seine Liebe, Sein Leben sei unsere Heimat. Die Welt und ihre Liebe, ihr Leben werde uns immer fremder und wir immer fremder der Welt. Von der Braut im Hohenliede heißt es: „Wer ist die, so herauffährt von der Wüste und lehnet sich auf ihren Freund?" Hohel. 8, 5. Die Töchter Jerusalems, ihre früheren Genossen, kennen sie nicht mehr. Wie? Kennen sie nicht mehr? — Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. Was Wunder, daß sich die sonstigen Genossen, Bekannte und Verwandte wundern und fragen: Wer ist die? — Neue Kreaturen werden nur von neuen Kreaturen verstanden. Macht aber die Seele vollen und ganzen Ernst mit der ganzen Hingabe an ihren Freund, giebt sie sich willig und demütig und in aufrichtigem Gehorsam allewege in Seine Nachfolge, ja, tritt sie tapfer hinein in Seine eignen Tritte und in Seinen Kampf, sucht sie, der Welt gar den Rücken kehrend, aber „gelehnt auf Ihn," vor allem durch Gethsemane und über Golgatha ihren Weg zum Ölberg, dann wundern sich wohl auch geistverwandte Seelen über solch eine Seele wie dort über die Braut im Hohenliede „Die Töchter Jerusalem". JEsus liebende Seelen können sich nicht satt sehen an dem, was JEsus an den Seelen thut und sehen es ohne Neid. — Wer ist die, fragen sie verwundert, die herauffährt aus der Wüste und lehnt sich auf ihren Freund? — Es ist eine Frage, damit

sie den preisen, der in Seinem Gnadenreiche Seine Gnaden und Gaben austeilt, wie Er will.

Ach, daß es zu diesem Verwundern unter uns käme! Aber ich glaube, wir sind zum guten Teil noch ein gut Stück davon. Wir haben uns noch zu lieb und hangen noch zu sehr am Irdischen. Dagegen müssen wir uns täglich wohl über etwas anderes wundern, nämlich, daß der HErr uns trotz unseres Eigenwillens und Widerstrebens immer noch so treulich nachgeht als „der gute Hirte“ und Vergebung der Sünden und alle Gnade Seines Reiches uns immer wieder von neuem anbietet, damit wir es doch endlich lernten und immer besser lernten, von Ihm, durch Ihn, in Ihm zu leben.

Aber diese Hirtentreue JEsu giebt uns eben auch Mut, uns immer wieder an Ihn zu wenden mit all unsern Nöten, Bitten und Anliegen. Es ist eine schöne kirchliche Sitte, daß in der heiligen Passionszeit die Gläubigen unter dem Kreuze Christi sich zusammenfinden mit ihren Gebeten. So wollen auch wir die stillen Wochen dazu nutzen, auch in diesem Jahr, namentlich aber die beiden Tage, die von Alters her als die Höhepunkte in der christlichen Woche leuchten, die Mittwoch und den Freitag. Doch soll damit niemand nur an die Tage gebunden sein.

Wir beten: siehe Seite 27.

GOtt aber und der Vater unsers HErrn JEsu Christi mache Euch hierzu freudig und geschickt durch Seines Geistes Kraft. Er bekenne sich zu allen Gebeten Seiner Kinder auf Erden und auch zu unserm armen Gebet. Er segne Euch, so oft Ihr vor Sein heilig Angesicht kommt, durch JEsum Christum, unsern Heiland, welchem sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht nun und zu aller Ewigkeit. Amen. Judä v. 25.

In treuer väterlicher Liebe

Dresden, **H. Froehlich**, P.

Beim Beginn der heil. Passionszeit 1863.

Passionsgruß
1864.

Schreibe deine blut'gen Wunden
Mir, HErr, in das Herz hinein,
Daß sie mögen alle Stunden
Bei mir unvergessen sein;
Du bist doch mein schönstes Gut,
Da mein ganzes Herze ruht,
Laß mich hier zu deinen Füßen
Deine Lieb und Gunst genießen.

2. Kor. 6, 2.

Geliebte in dem HErrn!

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen und mit Laufen nicht hält innen, so fährt unsre Zeit von hinnen.

Daran habe ich in diesem Jahre mehr denn sonst denken müssen. Die Zeit eilt in der That wie ein Strom dahin, und wir mit ihr, und wohin? — wohin? — Schon wieder Passionszeit. Sobald nach fröhlicher Weihnacht die ernste Passionszeit. Und doch: Sei uns gegrüßet, sei uns gesegnet, du heilig ernste Zeit, die du das Halleluja verstummen heißest und aus dem Mund der Kinder GOttes ein Kyrie nach dem andern lockest. —

O liebe Kinder, es ist Gnade vom HErrn, daß Er uns mit der ganzen heiligen Kirche auf Erden noch ein Mal hienieden in die heil. Passionszeit treten läßt. Lasset sie uns nützen und traulich auskaufen, diese „Zeit des Heils." Gedenket an das Wort der gestrigen Epistel, als der Epistel am ersten Sonntag in den Fasten: „Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!" Und das um so mehr, als auch diese Zeit den Charakter aller Zeit hat:

Wie ein Strom beginnt zu rinnen
Und mit Laufen nicht hält innen,
So fährt unsre Zeit von hinnen.

Die rechte Benutzung aber der heil. Passionszeit ist, das wisset Ihr ja, die, daß man das bittere Leiden und Sterben

JEsu Christi sich täglich und stündlich vor Augen stellt. Die Passionszeit muß man durchwandern an der Hand der Passionsgeschichte. Es giebt dabei so viel zu sehen, zu hören, zu lernen, daß man damit nie fertig wird im ganzen Leben, geschweige denn in sechs kurzen Passionswochen. Was hat man nur an der Liebe und Treue seines JEsu zu sehen und zu lernen?

So lasset denn, Geliebte, keinen Tag hingehen, an welchem ihr nicht wenigstens ein Stücklein der Passion Eures Heilands betrachtet hättet! Nehmt dabei ein gutes Buch zu Hilfe, das Euch, wo die eignen Gedanken ausgehen möchten, neue Gedanken zuführen und überhaupt hilfreiche Hand bieten kann zu fruchtbarer Betrachtung des heiligen Leidens und Sterbens Eures JEsu. „Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem!“ So sprach einst der HErr zu den Zwölfen, als Er den Leidensweg antreten wollte. Noch heute ruft Er also in Seine Gemeinde hinein, sobald die heil. Passionszeit wieder nahet. Nun, liebe Kinder, bleibet nicht zurück. „In der Andacht folg Ihm nach zu dem bittern Leiden.“

Und doch nicht nur in der Andacht — im ganzen Leben — in unserm Beruf. Das sei unsre Arbeit in der Leidenszeit unsers JEsu, daß wir Gott dem heiligen Geiste stille halten und von seinen schöpferischen Händen uns immer völliger hineingestalten lassen in das Bild JEsu Christi. „Mir nach,“ spricht Christus, unser Held, „Mir nach, ihr Christen alle!“ Hört Ihr den Ruf vom Kreuz herunter?

Ich kann nicht im einzelnen aus Christi Passion Euch den Weg der Nachfolge JEsu hier vorlegen. Einiges davon findet Ihr in Paul Gerhardt's Liede: „O Welt, sieh hier dein Leben 2c.,“ namentlich in den Schlußversen: „Ich will daraus studieren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanftem Mut, und wie ich die soll lieben, die mich so sehr betrüben mit Werken, so die Bosheit thut.“

„Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.“

„Ich will mich mit Dir schlagen an's Kreuz und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst't! Was Deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, soviel mir immer möglich ist.“

O selig, wer sich also übt in Christi Nachfolge! Und doch sind das alles nur einzelne Stücke des Christenberufes. Der Beruf der Nachfolge Christi verlangt aber den ganzen Menschen und das ganze Leben. Wie Er sich ganz geopfert hat für uns, so lasset auch uns Ihm wiederum ganze Opfer bringen: uns selber ganz und gar!

Ich meine, an dieser willenlosen, völligen Hingabe an Ihn fehlt es nicht Wenigen unter uns noch sehr. Wollt Ihr Euch Kummer der Herzen und manche Thräne ersparen in diesem Thränenlande, hört auf, Euch selber zu leben. Denn den meisten und größten Kummer bereiten wir uns selbst durch uns selbst.

Nun, Kinder, wir gehören Christo an, Er hat sich geopfert für uns: Opfern wir uns Ihm wieder.

„Höchster Priester, der Du Dich selbst geopfert hast für mich: laß doch, bitt ich, noch auf Erden auch mein Herz Dein Opfer werden.

Denn die Liebe nimmt nichts an, was Du, Liebe, nicht gethan: was durch Deine Hand nicht gehet, wird zu GOtt auch nicht erhöhet.

Drum so töt' und schlachte hin meinen Willen, meinen Sinn, reiß mein Herz aus meinem Herzen, sollt's auch sein mit tausend Schmerzen.

Trage Holz auf den Altar und verbrenn mich ganz und gar, o du allerliebste Liebe: wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

Und das walte der dreieinige GOtt.

Und nun, geliebte Kinder, laßt uns thun nach alter Väter Weise und die heilige Passionszeit nützen auch zu Gebet und Fürbitte, sonderlich aber an den beiden Tagen Mittwoch und Freitag.

Wir beten: siehe Seite 27.

GOtt aber und der Vater unsers HErrn JEsu Christi mache Euch hierzu tüchtig, freudig und geschickt durch Seines Geistes Kraft. Er bekenne sich zu allen Gebeten Seiner Kinder auf Erden und auch zu unserm armen Gebete. Er segne Euch, so oft Ihr vor Sein heilig Angesicht kommt, durch JEsum Christum, unsern Heiland, welchem sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht nun und zu aller Ewigkeit. Amen. Jud. v. 25.

In treuer väterlicher Liebe

Dresden, **H. Froehlich**, P.

am Montag nach Invocavit 1864.

Passionsgruß
1865.

Mein Lebetage will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;
Dich will ich stets, gleich wie du mich,
Mit Liebesarmen fassen.
Du sollst sein meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz in Stücke bricht,
Sollst du mein Herze bleiben.
Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
Hiermit zu deinem Eigentum
Beständiglich verschreiben.

Matth. 26, 6—13.

Mit Beginn der heiligen stillen Wochen ist es in unserm Hause fast Regel geworden, daß ich an die, die meiner Obhut und Seelenpflege besonders anvertraut sind, einige Worte, anknüpfend an die heilige Passionsgeschichte, rede. Auch diesmal möchte ich an Euch, Geliebte, einige Worte richten. Aber wovon soll ich reden? Davon, wovon mir das Herz voll ist: von der Liebe JEsu. „Ich bin ein guter Hirte; ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“ So klingt es uns noch aus den heutigen Textworten entgegen, und St. Johannes bezeugt zu den letzten Worten: „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er Sein Leben für uns gelassen hat.“ Die Liebe JEsu ist es, die uns auf Schritt und Tritt in der heiligen Passionsgeschichte entgegen tritt. Die heilige Liebe JEsu. Die Liebe ist es, die auf dem dunklen Hintergrunde der menschlichen Bosheit sich heraushebt, als ein Licht so göttlich und so klar, daß auch die tiefsten Tiefen Satans sie nicht auszulöschen vermögen. Welch eine Liebe! Der Heilige und Unschuldige wählt um uns armer Sünder willen das Holz des Fluches und läßt sich martern am Schandpfahl, um uns Gottlosen die Krone der Ehren zu erwerben. Laßt uns nun an der Hand der Passionsgeschichte und zwar dieses Jahr nach St. Matthäi Bericht tiefere Blicke thun in das Herz und in die Liebe JEsu. Dieses sage ich besonders auch um unsrer auswärtigen Schwestern willen, daß sie wissen, wo und wie sie sich mit uns zusammenfinden können an den Freitag-Abenden. — So tretet mit mir heran zu der heil.

Passion unsers JEsu, laßt uns Ihm folgen auf dem Wege Seiner bittersten Leiden, bis daß wir kommen nach Golgatha, wo wir noch einen tiefen, langen Blick thun wollen in Sein „freundliches Angesicht," auf das sich neigende „Haupt voll Blut und Wunden," in das Herz voll Liebe, das vor Liebe bricht. Und wenn wir nun so recht in die JEsusliebe hineingeschaut haben, so soll es nicht nur bei diesem Schauen bleiben; wir wollen vielmehr fragen, JEsum und uns: Was will unser JEsus von uns haben, denen Er soviel gegeben hat; was verlangt Er von uns für solche Liebe? Aber wozu erst also fragen? Für die Arbeit Seiner heiligen Liebe fordert Er nur Eins: Wieder Liebe. „Er beut uns die durchgrabene Hand, die so viel Treu' an uns gewandt," daß wir einschlagen und dem, der sich für uns geopfert hat, bereit sind, wieder Opfer zu bringen. Aber wie?

Gleich im Anfang der heiligen Passionsgeschichte fällt uns eine Frauengestalt auf (Matth. 26, 6). „Da nun JEsus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu Ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser &c. Es ist ein liebliches Bild, das Bild dieser Frauenseele. In Bethanien ist der HErr eingekehrt, im Hause der Angst, der Armut, der Not. Noch heute kehrt Er gern ein, wo Bethanien ist. Ja, auch unser Herz kann Bethanien sein, wenn Angst und Not es füllen; dann will Er kommen und es füllen mit Seiner Liebe, da muß das Herz wieder lieben. Und siehe, alle wollen Ihn ehren, weil sie Ihn lieben: Lazarus, Maria und Martha, aber ein jedes in seiner Art. Die schönste That aber hat Maria gethan. Ich nenne das Weib Maria, obgleich der Evangelist den Namen nicht genannt hat. Es ist dieselbe Maria, die gesessen zu des Herrn Füßen, hörend Seiner Rede zu. Vielleicht auch Maria Magdalena. Es ist überhaupt die Frage, ob ein Unterschied ist zwischen Maria von Bethanien und Maria Magdalena und gar oft will michs

bedünken, als seien die Beiden eine Maria. Wir betrachten aber nicht die Person, sondern die That. Siehe, sie sitzen bei Tisch, da erhebt sie sich wie eine Prophetin und weissagt von JEsu Sterben. Und nicht nur wie eine Prophetin. Höher als das prophetische ist das priesterliche Amt; und siehe als Priesterin neigt sie sich über JEsum, zerbricht das Salbenglas, daß die Ströme des Wassers sich ergießen vom Haupt bis auf die Füße JEsu. Laßt uns nun sehen I. Was sie bringt. Es ist ein köstliches Wasser; Judas hat es schnell berechnet, was es kostet; und wollen wir den Wert nach unserm Gelde ungefähr angeben, so dürfte es nicht unter 60 Thaler sein. Für dies Weib ein großes Opfer, und dennoch bringt sie's und bringt's gern. Hatte doch JEsus ihr das Herz abgenommen, so ist's nicht mehr gebunden an irgend etwas und sie freut sich, alles hinzugeben, was sie hat. Nun, meine Teuren, laßt uns lieben wie Maria. Das Größte und Beste, was wir haben, ist eben gut genug für JEsum und kann nie etwas zu viel, nie zu gut, nie zu groß, nie zu herrlich sein. Nun, so bringet auch Ihr, was Ihr habt, und wärs das Herrlichste und Beste, für JEsum ist nichts zu gut, nichts zu herrlich. Ists Hab und Gut, legts zu JEsu Füßen nieder; ist's Jugend und Kraft, opfert sie für Ihn; sinds Gaben des Leibes und der Seele, weihet sie Ihm; ists heiliges Wollen, ist's süßes göttliches Fühlen und Empfinden, ists Herz und Seele, woraus alles Wollen, Fühlen und Empfinden geht, laßts auf Ihn gehen, der mit Herz und Seele Euch liebend umfassen will. Sehet an die Narde Mariens; es ist das Köstlichste und Edelste, was sie hat und sie giebt es Ihm, den ihre Seele liebt. Das ist die rechte Liebe, die nicht erst rechnet und marktet, sondern giebt, weil sie eben geben muß.

II. Doch ich möchte Eure Blicke noch auf etwas anderes richten: Wie sie giebt. Sie kommt zu JEsu, zerbricht das Glas, das das Teuerste und Köstlichste birgt, was sie

hat. In diesen Spiegel schauet, er zeigt Euch, wie Eure Liebe, wie Euer Herz beschaffen sein soll; aber wie? Zerbrochen. Bringt das Köstlichste, was Ihr habt, aber bringts im zerbrochnen Gefäß; und weil Ihr nichts Größeres bringen könnt, als Euch selbst, Euer Herz, so sage ich Euch, bringts zerbrochen. O, daß doch der heilige Geist in dieser Passionszeit dieses heilsame Zerbrechen in Vieler Herzen schaffte! Darum bittet den Herrn, daß Er zerbrechen wolle allen Eigenwillen, alle Trägheit, Fleischeslust, Eitelkeit, Hoffart. Zerbrochne Gefäße, die bringt dem HErrn, das sind die rechten Opfer. Zerbrochen, ach zerbrochen und nicht anders nahet Euch Ihm. Betet ernstlich: Zerbrich, verbrenne und zermalme, was Dir an mir nicht wohlgefällt; ob mich die Welt an einem Halme, ob sie mich an der Kette hält, ist alles Eins in Deinen Augen; da nur ein ganz befreiter Geist und nur die lautre Liebe taugen. (Nr. 297, v. 5.)

III. Als sie das Glas zerbrochen, läßt sie den Inhalt desselben ausfließen und zwar ganz, also, daß sie das Haupt und die Füße benetzt und das ganze Haus mit süßem Dufte erfüllt wird. So laßt auch Ihr, meine Lieben, in Eurer Liebesarbeit alles auf JEsum fließen; marktet nicht, teilt nicht, behaltet nichts für Euch, am allerwenigsten, um Euch etwa darin zu bespiegeln. Zerbrechen und ausfließen lassen, das ist die Losung aller derer, die JEsum etwas opfern wollen. Er, Eurer Herzen süßester Freund, hat auch sich das Herz zerbrechen und seinen edlen Inhalt ausfließen lassen, ganz ausfließen lassen: das teure Gottesblut, auch uns armen Sündern zu gut! Das ganze Herz mit all seinen Schlägen, mit all seinen Gütern, Erfahrungen, Gnaden — es gehört Ihm. Nur wers verliert, ganz verliert an JEsu in heiliger Liebesglut, der solls ewige Leben dafür eintauschen. Darum noch einmal: Zerbrechen und ausfließen lassen; für einen ewgen Kranz dies arme Leben ganz!

Und endlich — nehmt die Gelegenheit wahr, wo Ihr Opfer bringen, JEsu Eure Liebe schenken könnt: „Arme habt ihr allezeit bei euch, Mich aber habt ihr nicht allezeit.“ Wie aber sollen wir das verstehen? Ist Er nicht allenthalben? — Wohl, meine Lieben, aber solche süße Stunden, da die Liebe JEsu das Herz also erfüllt, daß man Ihm das ganze Leben schenken kann, kommen selten, und da greift zu, laßt die Zeit und Gelegenheit nicht vorübereilen, wo Ihr JEsum mit den Armen Eurer Liebe umfassen könnt. O, es könnte sonst zu spät sein und JEsus könnte später zu Euch sagen: „Behaltet, was Ihr habt; ich bin bei Euch gewesen und Ihr habt mir nicht gedient.“ Freilich, wo Ihr Euch mit solcher Liebe dem HErrn hingebt, da wird die Welt schelten, wie dort Judas, wird es für Thorheit und Narrheit halten, so viel auf JEsum zu verwenden: Bequemlichkeit, Schlafen, Essen, Trinken, Leben und Gesundheit 2c. zu opfern für Ihn, Wollen und Denken, Reden und Schweigen, in die Zucht Seines Geistes zu stellen. Ja, wenn Ihr also thut, da kann es Euch begegnen, daß selbst die eignen Jünger Christi Euch nicht verstehen (Matth. 26, 8); aber seid unbesorgt, wie JEsus das Weib in Bethanien verteidigt, also wird Er Euch auch thun; wie Er ihr einen Ehrennamen in der Geschichte gesetzt hat, so wird Er auch Euch, wenn auch nicht gerade das, doch einst den Ehrenkranz aufs Haupt setzen als Gnadenlohn. Darum noch einmal: Für einen ew'gen Kranz dies arme Leben ganz. Ach, daß der HErr JEsus uns allen unsre Herzen so abgewönne, daß wir Ihm dienen wollen und nur Ihm allein. Eins kann ja nur unsern Herzen Frieden und Ruhe geben, nur Er, nur Er; denn unsre Herzen sind für JEsum geschaffen; die Liebe aber, die Herzen, auch harte Herzen überwinden kann, die leuchtet auf Golgatha. Ich kann Euch sagen, daß keine Liebe mir je das Herz so abgewonnen hat, als die von dorther leuchtet: Ich bin durch manche Zeiten,

ja wohl durch Ewigkeiten in meinem Geist gereist; nichts hát mirs Herz genommen, als bis ich angekommen auf G o l g a t h a. — GOtt sei gepreist!

Wir wollen beten: siehe Seite 27.

Unter Christi Kreuze grüßt die auswärtigen Schwestern als seine lieben Kinder

H. Froehlich, P.

Passionsgruß
1866.

Liebe, die für mich gestorben
Und ein immerwährend Gut
An dem Kreuzesholz erworben,
Ach, wie denk ich an Dein Blut!

Ach, wie dank ich Deinen Wunden,
Du verwundte Liebe Du,
Wenn ich in den letzten Stunden
Sanft in Deiner Seiten ruh!

Habe Dank, daß Du gestorben,
Daß ich ewig leben kann
Und der Seelen Heil erworben!
Nimm mich ewig liebend an!

Der Hochgesang St. Pauli von der Liebe.

---

1. Kor. 13.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe GOttes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch allen! Amen!

Ihr Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe?
Wie folgt man dem wahren Vereinigungstriebe?
Bleibt ihr auch im Bunde der Einigkeit steh'n?
Ist keine Zertrennung der Geister gescheh'n?
Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen,
Wir dürfen uns Brüder ohn' Liebe nicht nennen;
Die Flamme des Höchsten muß lichterloh brennen.

Nun, Ihr Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe? Denn daß unter Kindern des Höchsten, unter Gottes Kindern und Jüngern JEsu Christi, also unter Leuten, „die GOtt durch Sein mächtig Wort selber gezeugt," die Liebe walten und das höchste Gesetz sein muß, in dem alles einhergeht, daran ist wohl unter uns kein Zweifel: „Wer da glaubet, daß JEsus sei der Christ, der ist von GOtt geboren. Und wer da liebet den, der Ihn geboren hat, der

liebet auch den, der von Ihm geboren ist." 1. Joh. 5, 1. Und wiederum: Wir wissen, daß wir aus dem Tode in's Leben kommen sind; denn wir lieben die Brüder." 1. Joh. 3, 14. Überdies hat es der HErr JEsus auch als ein Erkennungszeichen der Seinen hingestellt: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Joh. 13, 35.

Nun, Ihr Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe? Einst, als die Strömungen des heiligen Geistes frischer und mächtiger wogten durch die Frühlingsgefilde der ersten Kirche, da gab es ein fröhliches Sprossen, da sah man die Bäume der Gerechtigkeit gepflanzet an den Wasserbächen und als Geistesfrucht prangte die Liebe daran also, daß selbst die Heiden, erstaunt über solche Liebe, ausriefen: Sehet, wie sie einander so lieb haben. Wo sind sie hin, diese schönen Zeiten, diese Zeiten der ersten Liebe? Die Welt ist alt geworden; aber die Kirche Christi soll ewig jung bleiben, und doch will es Einem scheinen, als sei auch sie alt geworden: die erste Liebe ist dahin. Die Frühlingsknospen und Blüten sind spärlich geworden im Garten GOttes, und statt des „Stehe auf und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, daß seine Würze triefen," Hohel. 4, 16, weht nicht selten unter den Christen unserer Tage der kalte Hauch der Selbstsucht, des Neides, des Haders, der Mißgunst und allerlei lieblosen Wesens. Ich rede nicht von der Welt, da ist keine Liebe zu finden. Wie soll da auch Liebe sein, wo man den verfolgt, der die ewige Liebe ist! Von den Kindern des Höchsten rede ich. Ihr Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe? Es kommt mir zuweilen vor, als wollte die Liebe, weil hienieden so viel Neid und Streit, so viel Haß und Mißgunst regiert, die Erde gar verlassen und zurückkehren dahin, wo sie ihren Ursprung hat, woher sie stammt. Sie stammt aber aus dem Himmel. Dort ist ihre ewige

Heimat; dort ist die ewige Quelle und Fülle aller Liebe, denn dort ist GOtt und „GOtt ist die Liebe". 1. Joh. 4, 16.

Wollen wir nun GOttes Kinder sein, so müssen wir als Kinder dem Vater ähnlich sein und wenn wir diese Ähnlichkeit nicht haben, so müssen wir sie nehmen aus dem, der Liebe ist und Liebe giebt. Aber wo nehmen wir Flügel her, daß wir aufwärts fliegen und nehmen aus der Liebe GOttes und trinken uns satt aus ihren Fluten? Wir haben in der vorletzten Woche eine liebe Schwester begraben. Noch in ihren letzten Stunden hörten wir von ihr den Seufzer: „O, wenn ich Taubenflügel hätte, ich flöge, wo ich ewig blieb." So möchten wir wohl auch ausrufen, wenn wir sehen, was uns fehlt und was GOtt hat und was GOtt ist. Und doch ist es nicht nötig, daß wir uns in den Himmel schwingen und GOtt herabholen, GOtt ist herabgekommen, Er ist gekommen im Sohne: „O Liebe, die den Himmel hat zerrissen, die sich zu mir in's Elend niederließ." Und nun hat Er auf Erden gewohnt: „Die Liebe ist mein Anverwandter worden, mein Bruder selbst ist die Barmherzigkeit": ich sehe in meinem Fleisch und Blut die menschgewordene ewige Liebe. Ja, wollt Ihr Liebe sehen, sehet JEsum an; wollt Ihr Liebe nehmen, nehmt JEsum an: Er ist die Liebe. Sein ganzes Wesen und Leben ist lauter Liebe. Sonderlich aber tritt uns diese Seine Liebe aus Seiner heiligen Passion entgegen. Es ist heute Sonntag Estomihi: Sonntag vor den Fasten: Hört Ihr's, schon klingt es aus Seinem heiligen Munde: „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Luc. 18, 31. Und Er geht hinauf und wir sehen Ihn gehen den Weg des Leidens und der Liebe, an dessen Ende steht das Kreuz.

Ach meine Teuren, daß wir doch die heilige Passionszeit, an deren Pforten wir stehen, dazu nützten, tiefere Blicke

zu thun in das Geheimnis der Liebe und uns in die gekreuzigte Liebe hinein zu glauben, hinein zu lieben, hinein zu leben. Hier ist wahre, volle, tiefe Liebe, sonst nirgends. Wohlan, laßt uns einen engen Kranz schließen um das Kreuz und schauen, was uns offenbaret, und nehmen, was uns erworben ist: Liebe um Liebe. Dazu segne der HErr auch das Wort von der Liebe, das ich Euch nun ans Herz legen will.

1. Kor. 13.

Heiliger Vater, heilige uns in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Das ist ein ganzes Kapitel zur Betrachtung. Soll es Einem da nicht bange werden? Ist doch ein Vers des lieben Gotteswortes so voll tiefer Gedanken, daß man stundenlang darüber sinnen und reden kann, und nun ein ganzes Kapitel! Aber dazu kommt noch ein anderes bei diesem Kapitel, was den, der es auszulegen hat, recht verzagt machen möchte. Geliebte in dem HErrn, in der ganzen Welt, ja selbst in der ganzen Schrift ist an keinem Orte soviel Wahres, Tiefes, Herrliches über die Liebe gesagt worden als hier in diesem Kapitel. Der heilige Apostel redet wahrlich mit mehr als Menschen- und Engelzungen. Er bewegt sich, mit seinen Gedanken die ewige Sonne umkreisend, auf solchen Höhen, daß armen Menschenkindern, die auf Grund dieses Schriftwortes von der Liebe reden wollen, ganz unmöglich ist, ihm hierin es nachzuthun. Der Apostel hat das wohl gelernt, als er die wunderbare Offenbarung hatte und bis in den dritten Himmel entzückt ward. Das alte Testament hat sein Hoheslied, hier haben wir das Hohelied des neuen Testamentes, den Hochgesang St. Pauli von der Liebe. Wollen wir uns

einigermaßen auf den Höhen der Anschauungen und Gedanken des heiligen Apostels halten, so müssen wir den Höchsten selber mit dazunehmen und Seiner Liebe Höhe, Tiefe und Länge messen an des Apostels Hochgesang. Und so laßt uns ihn ein wenig betrachten:

den Hochgesang St. Pauli von der Liebe.

Lasset uns anschauen: 1) die Höhen,
2) die Tiefen,
3) die Länge der Liebe.

Wir reden zuvörderst von den Höhen der Liebe, mit anderen Worten von der Liebe Herrlichkeit.

„Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.“ Geliebte Gemeinde, wenn der Apostel gesagt hätte: die Liebe ist mehr als der ganzen Erde Herrlichkeit, mehr als aller Menschen Weisheit und Schönheit, mehr als aller Welt Hoheit, Pracht und Ehre; wenn er gesagt hätte: die Liebe ist mehr als alles Geld und Gut, mehr als alle Gaben und Kräfte des Leibes und der Seele, mehr als Adel der Geburt; die Liebe ist mehr als Königskronen und Kaiserscepter: so hätte er ein Großes gesagt, ein so Großes, daß auf diese Höhe der Gedanken ihm wenige folgen könnten und alle müßten zurückbleiben, die da fleischlich gesinnt sind. Aber er sagt mehr und weit ein anderes. Redet er doch gar nicht zu Solchen, die an dergleichen irdischen vergänglichen Dingen noch besonderes Wohlgefallen haben; er redet ja zu Christen und unter ihnen, ob

sie auch noch täglich lernen müssen, gilt im allgemeinen der Erde Herrlichkeit und der Welt Hoheit nichts. „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume, das Gras ist verdorret, und die Blume abgefallen.“ 1. Petri 1, 24. Dies ist die Erkenntnis derer, die in Christo JEsu sind.

Indeß giebt es für die, welche irdische Güter gering achten lernen, andere Gaben und Güter, die hochgeehrt und geachtet sind unter ihnen. Das sind die geistlichen Gaben, die Gaben des heiligen Geistes, wie sie eben St. Paulus hier nennt in seinem Sendschreiben an die korinthische Gemeinde. Da ist die Sprachengabe, die Weissagungsgabe, die Gabe der Erkenntnis selbst der größten Geheimnisse, die hohe und himmlische Gabe des Glaubens, nicht nur des seligmachenden, sondern auch jenes wunderthätigen Glaubens, der selbst der Allmacht in die Hände greift. Da ist weiter die Gabe der Barmherzigkeit, der Selbstverleugnung und des Opfersinnes, der sich ganz und völlig hingiebt an den HErrn und Seinen Dienst. Das sind gewiß herrliche Gaben, hochberühmt bei Allen, die Verständnis für christliche Dinge haben, und doch sagt St. Paulus, wenn die Liebe fehlt, so ist auch alles dieses nichts. Meine Teuren, all diese Gaben also, diese Gottesgaben, alle diese Geistesgaben, sie leuchten dann erst vor GOttes Angesicht, wenn die Liebe ihren milden Schimmer über sie ausgießt.

Und ich sehe mich rings um und suche Einen aus unserem Geschlechte, der diese Gaben hätte und hätte sie also, daß die Liebe dabei das Scepter führte und die Liebe allein. Ich schaue in die Gegenwart und finde Keinen; ich schaue in die Vergangenheit und finde Keinen. Wohl leuchtet und glänzt es hier und dort. Sehet an den Kranz der Heiligen, an denen GOtt sich verherrlicht hat, wohl leuchten sie; aber ihr Glanz ist wandelbar; bald leuchten sie heller, bald matter

und zu Zeiten auch gar nicht. Und dann leuchten sie vorherrschend in dieser oder jener Gabe; wo ist aber der, an dem sie alle leuchten, alle gleichmäßig und alle in der Liebe leuchten?

Und doch, ich weiß Einen, es ist der Kirche Haupt und HErr — Du mein trauter JEsus bist's. Wollt Ihr Liebe sehen, schaut Ihn an in Seinem Leben, Leiden und Sterben, Alles und in Allem ist Liebe. „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete." Wer hat geredet wie Er? Wahrlich, Er redete mehr, als mit Menschen- und Engelzungen. Wenn Er steht im Kreise Seiner Jünger, wenn Er steht in der Mitte des Volks und offenbart die Geheimnisse des Himmelreichs, so bricht die Menge aus: „Er predigt gewaltig und nicht wie die Pharisäer und Schriftgelehrten." Matth. 7, 29. Und ein andermal wundern sie sich der holdseligen Worte, die aus Seinem Munde gingen. Luk. 4, 22. Joh. 7, 46. Ja noch mehr, nicht nur gewaltig und holdselig hat Er geredet, sagt Er doch: „Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben", Joh. 6, 63, und bezeugt damit von Seinem Worte, daß es GOttes Wort sei. Aber warum wirkte dies Sein Wort so mächtig? Was ist's, das so unwiderstehlich zu Ihm hinzieht? Das ist's, daß Er Muttergefühle anzieht, wenn Er redet, daß Er redet mit der Liebe Sinn, auch da, wo Er strafen muß. Wenn Er Gericht verkündigen muß, da thut Er es mit Thränen im Auge: Er weint über Jerusalem.

Und was ist's, das noch heute die Worte, die Er geredet in den Tagen Seines Fleisches, so mächtig wirken läßt an allen, die nicht vorsätzlich widerstreben? Der Liebe Macht ist's, die drin sich offenbart, in der Er anbietet allen Müden Ruhe, allen Kranken Heilung, allen armen Sündern Vergebung:

JEsu Lieben und Erbarmen
Ist viel größer als man denkt,

Wenn Er Seinen Kranken, Armen
Gnade und Vergebung schenkt.

„Und wenn ich weissagen könnte." Wer hat geweissagt wie Er? Er, der die Erfüllung aller Weissagung? Sieh', wenn Er schaut bis an's äußerste Ende der Entwicklung Seines Reiches, bis da hinaus, wo das Abendrot des letzten Tages übergeht in's Morgenrot der Ewigkeit, wie hat Er da geweissagt! „Und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis." Wer hat je alle Gottesgeheimnisse und Erkenntnis gewußt wie der, der von Ewigkeit gesessen in des Vaters Schoße. Wer hat sie deutlicher geoffenbart, diese Geheimnisse, die Tiefen der Gottheit uns Unmündigen! „Und hätte allen Glauben." Wie hat Er geglaubt! Zwar war Sein Glaube nicht wie unser Glaube, denn Er, des Menschen Sohn, ist ja zugleich der Sohn GOttes und selber ewiger GOtt mit dem Vater. Sein Glaube war das herzliche lebendige Vertrauen zu dem Vater, daß dieser mit Ihm sei und Ihn erhöre. Wenn Er am Grabe des Lazarus steht, so betet Er: „Vater, ich danke Dir, daß Du mich erhöret hast; doch ich weiß, daß Du mich allezeit erhörest." Joh. 11, 41. 42. Welcher Glaube! Welches Vertrauen! Wie hat Er in solchem Glauben Wunder gethan! Hier heilt Er Kranke; dort beugen sich die wilden Elemente besänftigt vor Seinen Füßen. Hier gebietet Er dem Tode; dort zittert die Hölle unter Seinem Fußtritt. O JEsu, was hat Dich getrieben, Deiner Kirche aufzuschließen den Gang ihrer Führungen? Was hat Dich getrieben, uns die Geheimnisse der Gottheit zu offenbaren? Was hat Dich getrieben, solche Werke zu thun vor unsern Augen? Was leitete Dich, unter Elende und Traurige Hilfe und Trost zu bringen? Die Liebe ist's gewesen. Der Liebe Macht und Kraft ist's, die über alle Seine Worte und Werke einen wunderbaren Glanz verbreitet.

„Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen.“ Meine Geliebten, der ewige Sohn des ewigen Vaters hat Seine himmlische Herrlichkeit verlassen, ja alles, was Er hatte, drangegeben, ist arm geworden um unsertwillen. Und wie hat Er Seinen Leib brennen lassen! Hat Er ihn nicht hingegeben in die Gluten des Zornes GOttes? Sieh' an's Kreuz, da hat Er Seinen Leib brennen lassen. Was ist's, das Ihn bewog, Alles dran zu geben, um uns Arme reich zu machen? Das alte Weihnachtslied, welches singt:

Er ist auf Erden kommen arm,
Daß Er unser sich erbarm' 2c.

es fährt fort:

Das hat Er Alles uns gethan
Sein' groß' Lieb' zu zeigen an.

Und wenn das Passionslied das Wunder uns erzählt, daß der Sohn GOttes sich für uns in Not und Tod gegeben, so singt es auch von der Himmelsmacht, die Ihn in Not und Tod gezogen:

Du springst in's Todes Rachen,
Mich frei und los zu machen
Von solchem Ungeheu'r:
Mein Sterben nimmst Du abe,
Vergräbst es in dem Grabe,
O, unerhörtes Liebesfeu'r!

Ja, meine Teuren, wollet Ihr leuchten sehen der Liebe Glanz, so sehet an JEsum Christum.

Aber, gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. So sollen wir sein. Seine Liebe soll auch aus uns leuchten, aus unserm ganzen Leben und Wesen. Alles Lehren und Zeugen von Ihm, alles Schriftauslegen, alles Erkennen, aller Glaube soll von Seiner Liebe durchleuchtet sein. Alle Barmherzigkeit, alle Selbstverleugnung, aller Opfersinn soll von

der Liebe regiert sein. Sonst nützen ja alle diese Gaben nichts. Und wenn Ihr könntet mit Engelzungen Zeugnis ablegen von GOtt und Seinem Wort und Reich, und wenn Ihr mit allen Sprachen reden könntet und Euch nie das Wort gebräche zum Zeugnis von Christo oder beim Gebet und Ihr angestaunt würdet ob Eurer geistlichen Redegabe und die Liebe bewegte Euch nicht Herz und Mund dabei, so wäre es Alles nichts — es wäre ein hohler, leerer Klang; Ihr wäret ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn Ihr die Schrift auslegen könntet schriftgemäß und wüßtet alle Geheimnisse des Himmelreichs und hättet alle Erkenntnis und einen Glauben, der Berge versetzte; ja, wenn Ihr Berge der Not, Berge der Sünde schon gehoben bei Hunderten und Tausenden: wenn nicht „die Liebe Euch leitet, den Weg bereitet und mit den Augen deutet,“ so wäret Ihr nichts. Und wenn Ihr viel Gutes gethan hättet, hättet den Armen gegeben, die Kranken gepflegt, die Hungrigen gespeiset, die Durstigen getränket, die Gefangenen besucht, die Sünder bekehrt und getröstet, die Todten begraben; ja, wenn Ihr, die Ihr im Dienste solcher Werke der Barmherzigkeit stehet, in solchem Dienst und Beruf alt und grau geworden wäret und die Liebe triebe und bewegte Euch nicht, und die Liebe füllte nicht Eure Herzen und Eure Hände, so wäre es Alles nichts. Und wenn Ihr Eure Leiber hingäbet, nicht Gefahren scheutet, hinginget, wo verderbliche Seuchen herrschen, ja Euer Leben einsetztet, um andere zu retten, und es wäre nicht die Liebe, durch die Ihr geht und helft und rettet, so wäre es nichts nütze. Vor GOtt gilt solches alles ohne Liebe nichts.

O, welche Herrlichkeit der Liebe wird uns hier vorgehalten; wie ist sie so hochgeehrt vor GOtt! O, schaut noch einmal hinauf zu ihrer Höhe und schauet noch einmal hinauf zu Ihm, der darin vorangegangen und der aus Liebe zu Euch an's Kreuz sich heften ließ und betet an vor solcher Liebe.

Und wandelt in der Liebe. Es öffnen sich jetzt vor uns die Tiefen derselben.

„Die Liebe ist langmütig und freundlich; die Liebe eifert nicht; die Liebe treibt nicht Mutwillen; sie blähet sich nicht. Sie stellet sich nicht ungeberdig; sie suchet nicht das Ihre; sie läßt sich nicht erbittern; sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträgt Alles, sie glaubet Alles. sie hoffet Alles. sie duldet Alles." Sehet die Wege und Weisen der Demut, der Selbstverleugnung und der Geduld, in denen die Liebe sich bewegt. Welch ein Bild!

Und ich schaue mich wieder um und frage: Wo ist der unter den Menschenkindern, der solcher Liebe Bild uns schauen läßt an sich, und ich sehe Keinen, der es an sich trüge. Und doch ich weiß Einen, der ist durch alle Tiefen der Entäußerung und Geduld gegangen, ja mehr noch, der will auch denen, die Ihm „nachfolgen in der Wiedergeburt" aus Seinem Reichtum mitteilen und allen Mangel decken mit dem, was Er hat und was Er ist. Schaut Ihn an, Euren JEsus! Vom Himmelsthron kommt Er hernieder und wo finden wir Ihn zuerst auf dieser Erde? In der Krippe. „Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an; Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze." Phil. 2, 7. 8. „Und da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete Er das Kreuz." Hebr. 12, 2. Was hat Ihn getrieben, den Sohn des allmächtigen GOttes, daß Er so tief herabgestiegen von des Himmels Höhen, so tief hineingestiegen in der Erde Weh, ja in alle Schmach und Schande armer Sünder? Die Liebe ist's, von der der Apostel sagt: „Sie suchet nicht das Ihre, sie blähet sich nicht." Seht weiter. Wie schwer hats Ihm Sein Volk, wie schwer haben's Ihm Seine Jünger selbst ge-

macht mit ihrem Unglauben, mit ihren Zweifeln und ihrer Thorheit? Und wie begegnet Er ihnen, und wie geht Er um mit uns armen Sündern? „Die Liebe ist langmütig und freundlich; sie stellet sich nicht ungeberdig.“ Und wie behandelt Er Seine Feinde? Was hat Er von ihnen tragen müssen die ganze Zeit Seines Erdenlebens? Und doch Er schalt nicht wieder, wenn Er gescholten ward; Er drohete nicht, da Er litte, Er stellte es dem heim, der da recht richtet. Und was sollen wir sagen, wenn wir Ihn zuletzt vor Seinen ungerechten Richtern anschauen und sehen Ihn dulden, sehen Ihn schweigen? „Die Liebe läßt sich nicht erbittern; sie trachtet nicht nach Schaden.“ Aber wie? schweigt Er zu allem? Ist's Ihm denn gleich, ob gut ob böse? ob recht, ob unrecht? Deckt Er alles zu mit Seiner Liebe? O nein, von derselben Liebe sagt St. Paulus weiter: „Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit.“ Und so war Seine Liebe, denn Er ist ja lauter Gerechtigkeit, lauter Wahrheit. Er straft die Ungerechtigkeit, Er straft die Lüge an den Seelen, aber die Seelen selber läßt Er nicht. Wie schaut Er noch brechenden Auges auf Seine Feinde und seine Seele ist voll Hoffnung, daß auch sie sich noch wenden können von ihren Wegen. Horch, wie Er betet: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ „Die Liebe verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles.“ —

Und nun, gleich wie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. So sollen wir sein. Nun so zeigt mir Eure Liebe! Wir müssen uns alle schämen. O es ist noch so viel hoffärtiges Wesen unter uns und an uns. Es giebt noch so gar wenig wahre, volle, ganze Selbstverleugnung. Wir suchen noch so oft das Unsere, ach oft auch was dem Leibe, was dem Fleische gut thut. Das aber ist nicht das Wesen der wahren Liebe, „Die Liebe blähet sich nicht; sie suchet nicht das Ihre.“

Wir leben unter Sündern und wir sind selbst Sünder. Wenn wir nun durch GOttes Gnade einen Anfang gemacht in unserer Bekehrung, so möchten wir auch gern andere eilend nach uns ziehen. Aber da stoßen wir auf soviel Widerstreben, Hangen an der Welt, Hinken auf beiden Seiten, kurz soviel Sünde und Unbußfertigkeit. Ach, da möchten wir ungeduldig werden. Thu's nicht, laß nicht die Ungeduld und Bitterkeit ausbrechen; der Liebe Art ist anders: „Sie stellet sich nicht ungeberdig; sie läßt sich nicht erbittern."

Die Welt verfolgt die Christen, die nicht mehr mit der Welt gehen wollen; bis heute ist es dabei geblieben:

Alle, die gottselig hie
Woll'n in Christo JEsu leben,
Die betrifft viel Angst und Müh',
Müssen in Verfolgung schweben;
Weil die Welt sich allerwegen
Setzet ihrem Lauf entgegen.

Ach, durch wieviel Lästern, Spott und Hohn muß ein Christ hindurchgehen. Da regt sich auch zuweilen der natürliche Mensch und möchte wieder angreifen, wo er angegriffen wird. O, thue es nicht. Schweige deine Zunge, laß die Hand sinken, die Du gegen den Bruder aufgehoben, der Liebe Regel ist: Sie trachtet nicht nach Schaden; sie läßt sich nicht erbittern."

Aber freilich, die Liebe „freuet sich auch nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich vielmehr der Wahrheit." Wo Du Recht und Gerechtigkeit zu sprechen und zu üben hast, da thue es. Wahre Liebe beugt nie das Recht. Und wo du der Lüge finstere Gestalten auftauchen siehest, so stelle dich entgegen und schone nicht, auch die nicht, ja gerade die nicht, mit denen Du am engsten verbunden bist.

Und endlich, du lebst mit Andern zusammen in einem Hause, in einer Familie, im Handel und Wandel, im Berufe,

und da wird dir das Zusammenleben oft schwer, weil die Naturen so verschieden sind und deines Mitpilgers, deiner Berufsgenossen Art widersteht vielleicht der deinigen. Und wieviel Schwachheit siehst du an ihnen, möchtest ihnen gern helfen, daß es anders würde und die Geduld will Dir darüber ausgehen. Du denkst, nun hab ich genug gethan, nun mag er gehen, jetzt kümmere ich mich nicht mehr um ihn. O, denke daran: „Die Liebe verträgt alles, glaubet alles, hoffet alles, duldet alles.“ Wo die Liebe nicht mehr raten und helfen kann, da kann sie noch beten. Und der HErr erhöret Gebet:

Die treuste Liebe sieget
Am Ende fühlt man sie,
Weint bitterlich und schmieget
Sich kindlich an ihr Knie.

Das ist der wahren Liebe Wesen und Art, das sind die Tiefen derselben, nur in des heiligen Geistes Schule kann man sie lernen. Laßt uns heute damit anfangen und um den Geist der Demut, Selbstverleugnung und Geduld treulich und fleißig bitten.

Und nun wollen wir noch einen Blick thun auf

Die Länge der Liebe.

„Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und das Erkenntnis aufhören wird.“ „Die Liebe höret nimmer auf.“ Sehet JEsum und Seine Liebe! Bis Er in den Tod geht, bis Er sterbend das Haupt neigt, begleitet Ihn Seine Liebe. „Wie Er geliebet hat die Seinen, so liebte Er sie bis an's Ende.“ Joh. 13, 1. Aber nicht nur bis ans Ende Seines Erdenlebens. Der am Kreuz gestorben, ist auferstanden, und nun sitzt Er zur Rechten GOttes in unserm Fleisch und Blute und die Engel schauen Ihn an voll Bewunderung,

das GOtteskind und des Menschen Sohn. Aber was ist's, das ihnen das meiste Staunen abnötigt? Die wunderbaren Zeichen der Erlösung, die an Seinem Leibe auch im Himmel noch leuchten, die heiligen fünf Wunden, die Er sich aus Liebe hienieden hat schlagen lassen am Kreuze. Siehe, wie Er nun fort und fort vor dem himmlischen Vater die durchgrabenen Hände aufhebt und bittet für uns arme Sünder hienieden — aus Liebe. Siehe, wie Er nun fort und fort dieselbigen durchgrabenen Hände aufhebt über Seine Gemeinde hienieden und segnet sie — aus Liebe.

Ja, JEsus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit und darum auch Seine Liebe in Ewigkeit. Sehet da die Länge Seiner Liebe.

Und nun noch einmal: Gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Wo Sein Leben im Glauben Wurzel geschlagen hat und bewahret wird, da stirbt die Liebe nicht; Liebe ist ewig und währt ewig. Alles schwindet, Alles hat ein Ende. Selbst die Gaben des Geistes: die Weissagung, die Sprachen, die Erkenntnis, sie hören einst auf; denn sie sind Gaben für die Vorbereitungszeit. Die Liebe hört nimmer auf. Alles ist Stückwerk hienieden, auch jene Gaben. Wer wirklich wächst in der Erkenntnis und Nachfolge JEsu Christi, der wächst vor allem in der Demut und es wird ihm immer offenbarer sein Stückwerk. „Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.“ Welch eine Aussicht! „Da ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war.“ Aus der Kindheit geht es in's Mannesalter. Ach, seliges Mannesalter der Liebe JEsu Christi drüben im Himmel. Wenn wir erst hinüber sein werden, werden wir sehen, wie kindisch wir hienieden oft gewesen sind. Doch jetzt sind wir eben noch hier und schauen „durch einen Spiegel in einem

dunkeln Wort.“ Aus diesem uns oft so dunkeln Wort sollen wir aber lernen, wie neben der Liebe, ja vor der Liebe der Glaube und neben dem Glauben und mit dem Glauben das Hoffen die weltüberwindenden Mächte dieses armen Erdenlebens sind und bleiben. Sei uns gesegnet, du heiliger Spiegel des lieben GOtteswortes, der du uns zeigst: „Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei.“

Doch merket: „Die Liebe ist die größeste unter ihnen.“ Warum? Weil sie das Wesen des großen GOttes am treuesten spiegelt und über die geringen Kinderjahre dieses Erdenlebens hinaus bleibt; Glaube und Hoffnung aber bleiben nicht. Denn mit der seligen Ewigkeit beginnt das Schauen, wo aber das Schauen beginnt, da hört der Glaube auf; mit der seligen Ewigkeit beginnt das unverlierbare Haben und Genießen, und wo Haben und Genießen beginnt, da ist das Hoffen zu Ende. Glaube und Hoffnung gehen nur bis an die Pforten der Ewigkeit, hier bleiben sie zurück; die Liebe aber, das Größte, geht mit durch die Pforten ins obere Heiligtum selber hinein. Ja, meine Teuren, was wird's sein, wenn uns GOttes Gnade durchgebracht hat, was wird's im Himmel geben? Lauter Lieben. GOtt wird uns lieben und wir werden Ihn wieder lieben. Eia, wären wir da! Aber wir sind eben noch nicht da, wir sind noch in der Vorbereitungszeit, darum laßt uns glauben, laßt uns hoffen, laßt uns lieben, bis wir ewig lieben werden.

Das ist mein Wort von der Liebe an Euch an der Eingangspforte der heiligen Passion des HErrn. Es ist schwer, von der Liebe zu lehren und zu predigen; denn die Liebe ist eigentlich gar kein Gegenstand der Lehre, sondern des Lebens. Liebe ist Leben und christliches Leben ist lauter Lieben. Nun, so wolle uns denn GOtt Sein Leben schenken, so werden wir lieben, denn GOtt ist Liebe.

„Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit.“ 1. Joh. 3, 18. Lasset uns unter einander lieben. Ihr habt mir jüngst an einem Gedenktage meines Lebens Eure Segenswünsche dargebracht. Ich danke Euch herzlich dafür. Es war mir ein recht ernster Tag, zumal da ich gerade vor zehn Jahren die Arbeit an dem Werke unsers Hauses begann. Geliebte, man wird mit jedem Jahre älter, Leibes- und Geisteskräfte schwinden; Eins aber hält die Seele ewig jung, das ist die Liebe, denn sie ist göttliches Leben, Leben von drüben und drüben blüht ewige Jugend. Wohlan, so möge die Liebe zu Euch, als meinen lieben Kindern, mich frisch erhalten in der Arbeit an unserm gemeinsamen Werke, in der Arbeit an Euren Seelen. Der Liebe Art aber ist, sich ganz zu geben und ich wüßte nicht, was ich zurückhalten sollte. Alles ist Euer. Ich will Euch auf's neue die Hand reichen, reicht sie auch mir. Die Liebe sei Panier! Und nun vorwärts, dem HErrn entgegen, der da ist und der da war und der da kommt!

Die Liebe wird uns leiten
Und mit den Augen deuten
Auf mancherlei.
Ob's etwa Zeit zu streiten,
Ob's Rasttag sei.
Wir sehen schon von weitem
Die Grad' und Zeiten
Von unsern Seligkeiten:
Nur treu! Nur treu! Amen.

In der Liebe verbunden wollen wir uns in der heiligen Passionszeit auch im Gebete vereinen vor GOttes Angesicht.

Wir beten gemeinsam: siehe Seite 27.

Der GOtt der Gnade schenke uns allen den Geist der Gnade und des Gebetes. Amen.

Meine Kinder, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. 1. Joh. 3, 18. [illegible]

[illegible]

Die Liebe giebt uns Leiter
Und mit den Blumen [illegible]
Auf [illegible]
Ob's trüb, ob's heiter,
Ob's [illegible]
Wir [illegible] von weitem
Die [illegible]
Von unsern Seligkeiten
[illegible]

Die der Liebe [illegible] wollen, mit uns an den heiligen Sonnenschein [illegible] werden vor Gottes Angesicht. Wir haben gesehen; siehe Seite 87. Der Welt [illegible] Gnade und des [illegible].

Passionsgruß
1867.

O sieh auf mich, Du GOtteslamm,
Und gieb Dich mir, mein Leben!
Du bist der Seelen Bräutigam,
Mein Lassen und mein Streben.
In Christi Leiden glüht mein Geist,
Die Liebe JEsu wird gepreist,
Mein Glaube soll hier erben,
Die Hoffnung zeigt mir Hilf und Rat,
Gehorsam folget in der That:
So will ich leben, sterben!

Ebr. 12, 2.

So ist denn wiederum die heilige Passionszeit herbeigekommen, das Evangelium des Sonntag Estomihi, es schlägt bereits in ernsten, schweren Passionsklängen an unser Herz: „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn Er wird überantwortet werden den Heiden; und Er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden, und sie werden Ihn geißeln und töten.“ Sehet Ihr Ihn gehen, den treuen HEiland Eurer Seelen, hin durch Gethsemane nach Gabbatha und über Gabbatha nach Golgatha? Sehet Ihr Ihn gehen die dunkle und immer dunkler werdende Passionsstraße? Und wißt Ihr, was Euer und aller Christen Weg nun ist in heiliger Passionszeit?

„Seele, mach dich heilig auf,
JEsum zu begleiten
Nach Jerusalem hinauf,
Geh Ihm an der Seiten!“

Ja, liebe Kinder, wir wollen begleiten Ihn, den unsre Seele liebt, von einer Leidensstation zur andern. Den Finger auf der Schrift und in ihr auf dem Text der heiligen Passionsgeschichte, die uns Sein Leiden predigt, das Auge auf Ihn und auf Sein Kreuz, so lasset uns pilgern durch die gnadenreiche Zeit, deren Thore uns GOtt nun wieder geöffnet: Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da Er wohl hätte mögen Freude

haben, erduldete Er das Kreuz. Ebr. 12, 2. Ja, lasset uns täglich JEsum ansehen, JEsum am Kreuz. Laßt uns Ihn jetzt ansehen mit Augen, die da taugen zur Betrachtung des Kreuzes.

Was predigt uns das Kreuz? Was JEsus am Kreuz? Was predigt Er zuerst? Was uns die ganze Passion des HErrn predigt von Anfang bis zu Ende. Und das ist? Auf daß niemand verborgen bleibe das Geheimnis des Kreuzes und Christi Passion, ruft die Kirche, die im Evangelium die Gemeinde grüßt mit dem: „Wir gehen hinauf gen Jerusalem," in dieselbe Gemeinde hinein mit herzandringenden Klängen den Epistelton: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größeste unter ihnen." Die Liebe ist auch das Größeste in Christi heiliger Passion. Gedenket, liebe Kinder, an das, was ich vor Jahresfrist in meinem väterlichen Wort an Euch zur heiligen Passionszeit von der Liebe Christi zeugen durfte und versenkt Euch nun, da wir wieder Passion feiern, mit ganzem Ernst in diese Liebe, in der der HEiland auch für Eure Seele wirbt und stirbt am Kreuze. Gedenkt an Eure Sünde, die Ihn an's Kreuz geschlagen, und Ihr werdet unter Christi Kreuze Christi Liebe sehen, finden, preisen — und Christi Liebe am Kreuze suchen, finden und annehmen, Christi Liebe anbeten, von Christi Liebe singen Tag und Nacht und selig sein im Besitz und Preis der Liebe Christi, das heißt recht Passion feiern unter Christi Kreuze.

Aber das Kreuz — das Zeichen der Liebe Christi ist auch ein Zeichen Seiner großen Demut. Er hangt am Kreuz. Das war ein hartes Sterbebette; ach, es ist mehr als das: „Verflucht ist jedermann, der am Holze hangt." Gal. 3, 13. „Und ein Gehenkter ist verflucht bei GOtt."

5. Mose 21, 23. „Welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete Er das Kreuz und achtete der Schande nicht.“ Er hätte wohl mögen Freude haben in der Zeitlichkeit, der in des Vaters seligem Schoße ruht von Ewigkeit. Und vor dem schon in den Tagen der Schöpfung alle Engel sich neigten, der hätte wohl, wenn Er gewollt, in den Tagen der Erlösung den Vater bitten können um Legionen von Engeln, mit denen Er im Triumph einhergezogen wäre über die arme, sündige Erde mit ihrem Weh und ihrem Schmerz. Aber wo wären wir geblieben, wenn Er in der Herrlichkeit geblieben?

„Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig sein.“

Das heiße ich mir aber einen demütigen JEsus, der, um uns zu dienen, den Mut hat, von dem Himmel hinein in die Krippe und von der Krippe hinan an's Kreuz zu steigen, an das Holz der Schmach und Schande: Und achtete der Schande nicht.

Noch einmal Herz und Auge zum Kreuz erhoben! Das Kreuz ist auch ein Zeichen des Gehorsams. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde. Armen Sündern kann aber nur geholfen werden, wenn der Heilige selbst für sie eintritt, ihre Sünde und deren Schuld tragend und sie sühnend. Wie aber soll das geschehen, wie kann das geschehen? Der Vater spricht:

„Geh hin, mein Kind, und nimm Dich an,
Der Kinder, die ich ausgethan
Zur Straf und Zornesruten!“

Und der Sohn? Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gern. Ps. 40. Und nun geht Er hin, hin in der Erde Weh, hin in den Fluch — an's Kreuz. Und auf dem Wege des Gehorsams wankt Er nicht. Wohl zittert Seine heilige Seele in Gethsemane. Je näher die Stunde der Finsternis

kommt, desto mehr bebt der Sündlose vor der Sünde Fluch. — Wäre es dem Vater möglich, der Sohn ginge gern einen andern Weg zu unsrer Erlösung. — Aber es ist nicht möglich. So geschehe Dein Wille, mein Vater. — Das ist der vollkommene Gehorsam des Sohnes, der all unsern Ungehorsam sühnet: Er war gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Nicht die Nägel hielten Seinen heiligen Leib am Kreuze unter tausendfachem Weh — nein, der Gehorsam gegen den Willen des Vaters. Aber, gleich wie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt, so sollen wir sein. Demütigt Euch, lieben Kinder, mit mir, daß wir dem HErrn für Seine Liebe bisher so schlecht gedankt und lernet lieben wie Er; Seine Liebe, Geduld, Sanftmut und Treue müsse Euch in der Seele brennen, daß Ihr als Jüngerinnen der gekreuzigten Liebe endlich hindurch brecht zu der Liebe Christi, die in Geduld und Sanftmut alle trägt, allen vergiebt und treu ist bis in den Tod.

„Fangt es unter euch, ihr Glieder,
Auf so treues Lieben an,
Daß ein jedes für die Brüder
Auch das Leben lassen kann.“

Hebt, tragt Euch, helft Euch untereinander, freuet Euch mit einander und weinet miteinander. Richtet nicht. Streitet nicht auf dem Wege. Betet für einander. Betet für uns. Unterm Kreuz lernt lieben von dem, der am Kreuz hangt.

Und lernet Demut. Hat Er, der Sohn GOttes, sich so tief erniedrigt und gedemütigt, so sollen's seine Jünger auch. Mir nach! spricht Christus, unser Held. Und Seine Jüngerinnen, solche, die Ihm dienen wollen in Werken der Barmherzigkeit, die sollen das zwiefach bedenken. Sie sollen hinuntersteigen, klein werden, sich selbst verleugnen, das Kreuz erwählen und auch Schande nicht fürchten, wenn es das Bekenntnis Christi und seine Nachfolge verlangt. Mut, lieben

Schwestern, Mut zu dienen in jeder, der geringsten Stellung, auch ohne Anerkennung, das heißt demütig sein. Aber wie demütigt uns der Gedanke an Christi Demut! Er, der Sohn GOttes, duldet das Kreuz und achtet der Schande nicht, und wir verlangen immer wieder Ehre und Lob, wir suchen das Unsre bei unserm Dienst und erheben uns über uns selbst; und wenn uns GOtt noch so wenig von Kräften und Gaben bescheert, so prunken wir noch mit dem Wenigen. Und wo ist die Selbstverleugnung, wo die Weltverleugnung? Wie viel Bequemlichkeitsliebe und Hangen an Essen, Trinken und Schlafen? Ja, lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Lernet heruntersteigen, klein werden.

„Selber müßt Ihr Euch verlassen,
Selbst verleugnen, selbst Euch hassen,
Selber aus Euch selber gehn.

Ach, brechet diese Frucht vom Kreuze in dieser heiligen Passionszeit! Wie viel Jammer könnten wir uns ersparen, wenn wir demütiger wären. Das Kreuz ist ein Zeichen der Demut Christi. Lernet Demut, lieben Kinder, von Christo! und lernet noch eins:

Lernet Gehorsam. Gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze war Er, unter dessen Kreuze wir jetzt stehen. Und wir? wie lange wir? Oft nur von heute bis morgen, noch öfter vielleicht nicht einmal so lange. So lange das Gebot erschallt, so lange Menschenaugen dabei wachen und Strafe droht den Säumigen, da hält man äußerlich sich an's Gesetz. Noch wenige sind frei auch unter uns von jenem Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen. Eph. 6, 6. So lange man sich freier, froher, frischer fühlt am Leib und an der Seele — da übt man sich mit Lust im aufgetragnen Werke. Wenn aber Stimmung fehlt und, wie man gern zu sagen pflegt „Freudigkeit zum Beruf“

— da geht's so träg und geht oft gar nicht mehr. Christus, gehorsam Seines Vaters Willen, und die sich nach Ihm nennen — oft allzu gehorsam ihren Launen. Christus gehorsam bis zum Tode am Kreuz und manche Seiner Jüngerinnen? — Ach, wie viel Not gäb's weniger bei uns, wenn unsre Kinder treuer wären im Gehorsam. Es ist ein Jammer, welch' ein geringes Verständnis unter den Gliedern der Genossenschaft vorhanden ist von dem, was geboten ist und was sich ziemt; und da ist's bei den Alten nicht viel besser als bei den Jungen. Ist's doch dahin gekommen, daß manche unter uns die Hausordnung nicht einmal mehr lesen und die monatlichen Fürbittstunden, an denen man solch Werk vornehmen könnte, sind von auswärtigen Schwestern ganz fallen gelassen worden. Ich hätte nie gewagt zu denken, daß solch eine Geringschätzung des heiligsten Bandes, das uns verbindet, bei unsern Schwestern vorkommen könnte; jetzt muß ich über diese traurigste Verleugnung des Diakonissensinns gar offen Klage führen. Es ist erbärmlich, wie es mit dem Gehorsam unter uns steht, und das ist das Erbärmlichste, daß man so wenig erkennt, wie viel Schande man durch seinen Ungehorsam auf den Namen dessen bringt, der gehorsam war bis zum Tode am Kreuze, und wie viel Schande Seiner Sache, Seinem Werk. Im Genossenschaftsleben ist der Ungehorsam einzelner wie ein Krebsschaden, der an der gedeihlichen Entwicklung der ganzen Genossenschaft zehrt und nagt. Wo der Gehorsam fehlt, da löst sich jedes Band, auch der Liebe Band. O lieben Kinder, wollt Ihr denn nicht endlich Gehorsam lernen? Wer es nicht will, der sei doch aufrichtig; es steht ihm ja der Weg offen, den manche, die wir früher zu den Unsern zählten, im letzten Jahre gegangen sind. Heuchle doch niemand vor GOtt und Menschen. Bedenket: Ihr nennet Euch Mägde JEsu Christi. An denen aber, die sich Seine Knechte und Mägde nennen, sucht GOtt den Un=

gehorsam strenger heim. Schauet in die Führungen GOttes hinein im Leben Seiner Heiligen; Ihr werdet finden, wie der HErr den Ungehorsam am strengsten straft an Seinen Kindern.

Jede Passionszeit ist eine Gnadenzeit, ja eine Zeit besonderer Gnaden. In wessen Herz und Leben es in der Passionszeit nicht einen Ansatz nimmt, aus dem alten Wesen herauszukommen und hinein in JEsum, der hat viel verloren; eine ungesegnete Passionszeit liegt doppelt schwer auf dem Gewissen als ein Verlust, der nicht wieder einzubringen ist.

Nun wohlan, schicket Euch in die Zeit: Es ist Passionszeit.

Seele, geh auf Golgatha,
Setz dich unter JEsu Kreuze
Und bedenke, was dich da
Für ein Trieb zur Buße reize.
Willst du unempfindlich sein,
Bist du härter als ein Stein.

O JEsu, vergieb, vergieb deinen Kindern! Tilge unsre Sünden durch Dein Blut und sühne unsre Lieblosigkeit durch Deine Liebe, unsre Hoffart und Ungehorsam durch Deine Demut und Gehorsam. O JEsu, segne uns von Deinem Kreuze mit Deiner Liebe, Deiner Demut, Deinem Gehorsam.

JEsu, ei nu
Hilf mir dazu,
Daß ich gesinnet sei wie Du. Amen.

Wir wollen beten: siehe Seite 27.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Passionsgruß
1868.

Mein Trost und Anker in aller Not
Ist, o Lamm GOttes, Dein Kreuz und Tod!
Denn Du trugst die Sünden der ganzen Erde,
Daß ich und alle Welt selig werde
Durch Dein Verdienst.

Das beste Bild steht auf Golgatha!
Herz und Augen, bleibt doch immer da,
Schaut den Mann der Schmerzen vom Haupt
zum Fuße;
Freuet euch ewig der schweren Buße,
Die JEsus that.

2. Mose 25, 40.

Geliebte Schwestern! So sind sie nun wieder herbeigekommen, die stillen Passionswochen der Kirche Christi. Ach, daß es recht still würde in diesen Wochen in unsern Herzen. Ach, daß sich in dieser heilig ernsten Zeit endlich einmal legen wollten die Stürme, die unser Innerstes durchtoben, die Wellen der Seele, die oft hoch gehen!

Aber Ihr begehret, daß ich Euch in heiliger Passionszeit einen besondern Passionsgruß sage. Womit soll ich Euch grüßen? Ich greife in GOttes Wort hinein, und da sind's zwei Worte, mit denen will ich Euch grüßen, Ihr Nahen und Ihr Fernen. Das erste Wort werde Euch zur Mahnung, das zweite zum Gelübde. Das Wort der Mahnung stehet geschrieben 2. Mose 25, 40: „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.“ Und das Wort des Gelübdes stehet Hohelied 4, 6: „Bis der Tag kühle werde und der Schatten weiche. Ich will zum Myrrhenberg gehen und zum Weihrauchhügel.“ Amen.

Moses stehet vor dem HErrn auf dem Berge Sinai, und der HErr läßt ihn auf dem Berge Blicke thun hinein in die Herrlichkeit Seines Wesens, Seines Himmels. Und nun soll er hinabsteigen vom Berge und ein Heiligtum bilden nach dem, was er droben geschaut. Da entläßt ihn der HErr mit der Mahnung: „Und siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.“

Geliebte, wir stehen in der heiligen Passionszeit. Wir schauen hinein in die Passionsgeschichte, und da sehen wir am äußersten Ende einen Berg sich erheben, den dunkles Gewölk umhüllt. Über demselben sehen wir die richtende Hand GOttes ausgereckt, auf dem Berge aber steht ein Kreuz und an dem Kreuze hangt GOttes Sohn. Es ist der Berg, der allen Christen in heiliger Passionszeit vor der Seele steht und täglich stehen muß, und auf den sie im Geiste gern sich stellen; er heißt nicht Sinai, er ist das Widerspiel vom Sinai. Kennt Ihr den holden Klang des Namens, den er trägt?

Ich bin durch manche Zeiten,
Wohl gar durch Ewigkeiten
In meinem Geist gereist:
Doch wo ich hingekommen,
Nichts hat mir's Herz genommen,
Als Golgatha. GOtt sei gepreist!

Auf Golgatha sind frommer Christen Blicke täglich gerichtet in heiliger Passionszeit, ja GOtt selber richtet in dieser Zeit durch der heiligen Kirche Dienst unser Auge dorthin und zeigt uns wieder und immer wieder das Bild Seines Sohnes am Kreuze. Daß wir's etwa nur ansehen sollten?! O nein, Er redet ein ernstes Wort dazu, ein Wort ernster Mahnung. Horch: „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast." Das Kreuz auf Golgatha ist ein aufgeschlagen Buch, daraus wir viel lernen können, darin wir lesen sollen, wie wir gottselig leben und fröhlich sterben können.

St. Augustin hat einmal gesagt: „Das Kreuz ist eine Kanzel, von welcher herab uns Christus unterrichtet in allen Tugenden, vor allem im Gehorsam, in der Demut, in der Liebe, in der Sanftmut, in der Geduld und Ergebung in Gottes heiligsten Willen."

So lasset uns denn, geliebte Schwestern, jetzt auch mit einander gehen auf den heiligsten aller Berge und eine stille Stunde feiern mit einander. Laßt einen langen tiefen Blick uns thun auf das Bild, das GOtt dort vor unsern Blicken aufrollt und dann? Fleiß anwenden, liebe Schwestern, daß wir es machen, in unserm Leben machen nach dem Bilde, das wir auf dem Berge gesehen haben.

Was siehest du auf dem Berge? Du siehest

1. den Gehorsam Christi. Als der HErr JEsus sich niedersetzte zum Abendmahl mit Seinen Jüngern, wußte Er, so berichtet uns St. Johannes im 13. Kapitel, „daß Ihm der Vater hatte alles in Seine Hände gegeben und daß Er von GOtt kommen war und zu GOtt ging.“ Ja, Er wußte mehr. Er wußte auch den Weg, auf dem Er wieder zu GOtt gehen sollte. Er sahe voraus, was Ihm begegnen würde, Er wußte den Verräter, Er sahe längst im Geiste die Rotte der Feinde, die wider Ihn anstürmen, die Bande und Stricke, die ihn fesseln würden, Er sahe bereits die Geißeln, die Seinen heiligen Leib zerfleischten, die Dornenkrone, die auf Sein Haupt gedrückt, das Kreuz, das auf Seinen Rücken gelegt werden sollte. Er sahe voraus die Nägel, die Seine Hände und Füße verwunden würden, die Lanze, damit Seine Seite zerstochen werden sollte. Er sah noch mehr. Er sah, was Seine Seele leiden sollte. Er hörte bereits von ferne den Hohn und Spott der Feinde. Er sah der Hölle Fluten immer näher rauschen, die Gottverlassenheit wie nächtliche Schatten über Seine Seele hereinbrechen, Er sahe den schwarzen bittern Tod auf sich zuschreiten: und dennoch — und dennoch wich er solchem tiefen Jammer nicht aus: „Ich komme, im Buche stehet von mir geschrieben; deinen Willen, mein GOtt, thue ich gern.“ Ps. 40, 8. Und Er kommt. Das Osterfest ist nahe. Man rüstet sich bereits in Jerusalem. Da stellt sich ein das wahrhaftige Osterlamm. O, über den Gehorsam

des HErrn! Und ob Seine menschliche Natur erbeben mochte vor dem Leiden, das Ihm bevorstand, und ob Er dreimal niederfiel in Gethsemane und betete aus der tiefsten Tiefe Seines Herzens: „Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir," so faßt Er dennoch Seine Seele in Gehorsam: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Und nun geht Er die Leidensstraße festen Schrittes von Station zu Station und wird gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.

Nun, meine Lieben, und wir? „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast." Der Gehorsam unsers Heilandes soll uns zum Gehorsam reizen. Und wenn Ihr Euern JEsum seht, wie Er gehorsam ist bis zum Tode, und wenn Ihr liebet den, der gehorsam ist bis zum Tode am Kreuz; wie wollet Ihr noch ungehorsam sein? Kann's Euch wirklich noch schwer werden, in GOttes Wort und Willen einherzugehen, auf GOttes Wegen zu wandeln und dran zu geben, was Euch aufhält in dem Laufe? Kann's Euch wirklich, Geliebte, noch schwer werden, in den Pflichten Eures Amtes, in den Ordnungen des Hauses, in den Regeln der Genossenschaft, durch die der HErr selber Gehorsam von Euch fordert, unverrückt zu wandeln, wenn Ihr JEsum lieb habt, der gehorsam ward bis zum Tode?! Noch einmal: „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast." Ja, meine Teuren, das sei der Segen der Passionswochen, der Segen der Passionsbetrachtungen, daß wir Gehorsam lernen von dem gehorsamen JEsu.

Was siehest du auf dem Berge? Du siehest

2. Christi Demut. Horch, was ist das für ein Lobgetöne, das durch den Himmel klingt? Die Engel schauen den Sohn im Schoß des Vaters und erquicken sich an Seiner Schöne und der Himmel tönt wieder von dem Lobe des

Schönsten. O welche Glorie, welche Herrlichkeit hat Er gehabt von Ewigkeit, der eingeborne Sohn des Vaters! Was ist alle Herrlichkeit der Erde und aller Welt Glanz und königliche Pracht gegen die Herrlichkeit, die Er von Ewigkeit beim Vater hatte. Vor dem die Himmel sich neigen, vor dem der Seraph sich verhüllt und alle Engel knieen und anbeten; ja wahrlich, das ist der Herrlichste, der Größte, der Schönste, das ist GOtt. Was in der Luft ein Sonnenstäubchen ist gegen den Glanz und die Pracht der Sonne selber, das ist die höchste Herrlichkeit der Erde gegen die Herrlichkeit der ewigen Sonne, die da heißt JEsus Christus. Und diese Sonne verläßt den Himmel und steigt hinein in die Nacht der Erde. GOttes Kind kommt zu den Menschenkindern, wohnt unter den Sündern, unter den Mördern, da hangt Er am Kreuze, am Holze des Fluches, Er, der der Abglanz ist der Herrlichkeit GOttes, der Schönste voller Majestät — JEsus hangt am Kreuz. O meine Geliebten, welche Demut! Des Himmels König auf der armen Erde, unter den Menschenkindern, unter Sündern, unter Mördern, ihnen dienend, am Kreuz noch ihnen dienend wie von Anfang an! O schönes Bild der Demut meines JEsu! Ist das nur zum Ansehen? Horch! GOttes Wort an Euch: „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.“ Habt Ihr JEsum lieb? Könnt Ihr die Demut JEsu sehen und in Hoffart beharren? Ist's möglich, daß Ihr, Dienerinnen JEsu, den dienenden JEsus ansehen könnet und nicht auch dienen wollet wie JEsus? Will noch eine die Erste sein unter Euch? — Die die Erste sein will, die sei aller Magd. Will noch eins sich beklagen, daß ihre Arbeit gar zu gering, ihr Posten gar zu unscheinbar sei? — Siehe JEsum an und Seine Passion: Er hangt zwischen Mördern am Kreuz. Welcher Posten ist geringer, der deine oder JEsu? „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf

dem Berge gesehen hast.“ O schönes Bild, das Bild der Demut unsers JEsu am Kreuz!

Was siehest du auf dem Berge? Du siehest

3. Christi Liebe. Ein heidnischer König war einst mit seinem Weibe in des Perserkönigs Cyrus Gefangenschaft geraten. Cyrus fragte den Gefangenen, als er dessen große Traurigkeit darüber sahe, daß auch sein Weib gefangen sei, was er geben könne für seines Weibes Freiheit. Der gefangene König sprach: Ich habe nichts Besseres als mein Leben, das will ich geben. — Das Höchste, was die Liebe geben kann, ist das Leben. Und JEsus hat Sein Leben gegeben und nicht für die, die Ihn wieder lieben, wie jenes Weib ihren Mann, nein, für die, die Ihn gehaßt und verfolgt haben von Anfang an.

Judas, der Ihn verraten, kommt in den Garten mit der feindlichen Schar. Und JEsus grüßt ihn: „Freund, warum bist du kommen?“ Merket wohl: Er sagt nicht Bösewicht, Verräter, nein: Freund. Und Petrus? Er will seinen HErrn retten, er zieht das Schwert und haut dem Knechte des Hohenpriesters das Ohr ab. Und JEsus? Er heilt den Malchus. O welche Liebe unsers HErrn! — Die Bosheit hat endlich ihr Werk vollendet. Sie haben Ihn gegeißelt und zerschlagen, mit Dornen gekrönt, in Seinem großen Durst mit Galle und Essig getränkt, den Sterbenden noch verhöhnt — Und JEsu Antwort auf diese Kränkungen? „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Das heißt Lieben. Und endlich am Kreuz neigt Er Sein Haupt im Tode und stirbt. Noch einmal: nicht für Freunde, sondern für Feinde. O welche Liebe, JEsu Liebe, die für Feinde sterben kann! „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.“ Lernet lieben von JEsu! Ihr sagt: Ich liebe JEsum. Liebt Ihr Ihn wirklich, so müßt Ihr auch lieben können wie JEsus. Denn

die Ihn lieben, herzlich lieben, einzig lieben, die liebt Er wieder. „Ich liebe, die Mich lieben“ und Liebe ist Mitteilung: JEsu Liebe Mitteilung Seiner Liebe. Wohlan, geliebte Schwestern, die Ihr zum Dienst der Liebe seid berufen, liebet wie JEsus! Liebet Freunde, liebet Feinde, liebet herzlich, liebet aufrichtig! Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit! 1. Joh. 3, 18. Schwestern! Kinder! lasset uns unter einander lieben!

Was siehest du auf dem Berge? Du siehest

4. Christi Sanftmut und Geduld. Jesaias hat es geweissagt, daß Er leiden wird wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut. Und wie der Evangelist des alten Bundes es geschaut, so berichtet's der Evangelist des neuen Bundes, der unter dem Kreuz gestanden. Sehet Ihn an in Gethsemane. Die Feinde legen Ihn in Fesseln — Er schweigt. Eine Dornenkrone setzen sie Ihm auf und verhöhnen und verspotten Ihn — Er schweigt. Man bindet Ihn an die Geißelsäule und zerreißt Seinen heiligen Leib durch Geißelhiebe — Er schweigt. Man legt Ihm den Kreuzesbalken auf den Rücken und führt Ihn hinaus auf den Richtplatz — Er schweigt. Man schlägt Ihn an's Kreuz, da hangt Er sechs Stunden lang im heißen Todeskampfe — Er schweigt, und was Er redet, es sind lauter Worte der Sanftmut und Geduld. „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.“ Oder meint Ihr, Geliebte, meint Ihr, daß Eurer Leiden mehr, daß Eure Trübsale schwerer seien, als die, die JEsus mit Sanftmut und Geduld getragen hat? Siehe, du hast schwere Arbeit, viel Arbeit, es kommt über dich Krankheit und Schwachheit und Widerwärtigkeit, und die um dich sind, kränken deine Seele und thun dir wehe. Sag an, könntest du mehr ge-

kränkt werden als JEsus in Seinem Leiden? Und Er ist sanftmütig und geduldig. Kannst du noch murren, wenn du JEsum ansiehst, den Geduldigen und Sanftmütigen? „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.“

Das ist die Mahnung. Meine Geliebten, wer kann sie hören, ohne daß er sich nicht getroffen fühlte im Innersten seiner Seele! Ach mit unserem Gehorsam, Demut, Liebe, Sanftmut und Geduld steht's noch jämmerlich. Und die Sünden wider den Gehorsam, die Demut, Liebe, Sanftmut und Geduld, sie klagen uns an vor GOttes Angesicht. Wo wollen wir da hin?

„Ich will zum Myrrhenberge gehen und zum Weihrauchhügel.“ Ja, meine Lieben, zum Myrrhenberge. Das ist derselbe Berg, auf dem wir eben gestanden und die Mahnung gehört: „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.“ Die Myrrhen sind allewege das Zeichen der Buße, der Myrrhenberg ist der Berg der Büßenden. Wer hat ihn dazu gemacht?

JEsu, der Du wollen büßen
Für die Sünden aller Welt.

JEsus, der große Büßer, Er hat Golgatha zum Myrrhenberg gemacht. Er leidet, Er büßt, was wir hätten leiden und büßen sollen: GOttes Sohn stirbt für die Sünder.

Durch Ihn wird Golgatha zum Weihrauchhügel. Weihrauch ist das Zeichen des Gebetes. Siehst du den Hohenpriester hangen am Kreuze, wie Er betet, wie Er auch dein gedacht?

Nun ist Golgatha der Myrrhenberg und der Weihrauchhügel, JEsus, der Beter, hat ihn dazu geweiht. Und Seine Gemeine grüßt Er nun auf Golgatha und will ihr begegnen am liebsten da, wo Er selbst gebüßt und gebetet, und am liebsten so, daß sie Ihm nachbüßt und nachbetet. Zwar können wir nichts abbüßen, JEsus hat für uns genug gethan

durch Seine Buße; dennoch sollen wir in unserer Buße unsere Sünden auf den Myrrhenhügel tragen und unter dem Kreuz niederlegen und weinen um dieselben und um den, der um unserer Sünde willen hat leiden müssen. Habt Ihr JEsum lieb, liebe Schwestern, so könnt Ihr Ihn nicht leiden und büßen sehen, ohne daß Ihr selber Eure Myrrhen und Euren Weihrauch bringet, ohne daß Ihr selber weint über Eure Sünden, die JEsus getragen. Ein Liebhaber des Kreuzes Christi hat einmal gesungen:

Ich geh nach Golgatha zu weinen,
Wenn alle Welt voll Freude ist;
Ich kann nur weinen um den Einen,
Um meinen Heiland JEsus Christ.
Da sitz ich stundenlang allein
Und denk an Seine Todespein.

Ihr auch, Geliebte?! stundenlang, Geliebte? Ach, daß unsere Schwestern erst lernten die stillen halben Stunden JEsu weihen, der am Myrrhenberg für uns gebüßt! Ach, daß ich sähe, daß man weinete um den Einen, daß unsere liebe Hausgemeine pilgerte in den stillen halben Stunden nach dem Myrrhenberge.

Ach, daß ich Euch ziehen sähe nach dem Weihrauchhügel und die Seele ausschütten im Gebet vor dem HErrn. Meine Geliebten, die heilige Passionszeit ist nicht nur eine Bußzeit, sondern auch eine Betzeit. Wenn irgend eine Zeit ist, da fleißiger, ernster gebetet werden muß, so ist's die Passionszeit. Golgatha muß zum Weihrauchhügel werden, von dem täglich die Rauchwolken des Gebetes aufsteigen zu dem GOtte, dem unsere Gebete ein süßer Geruch sind um deßwillen, der zuerst Weihrauch geopfert hat auf dem Weihrauchhügel.

So laßt uns denn, Geliebte, die Hände reichen und von neuem einen Bund machen, der heißt: Ich will zum Myrrhenberge gehen und zum Weihrauchhügel.

Geliebte, wenn die Braut im Hohenliede spricht: „Ich will zum Myrrhenberge gehen und zum Weihrauchhügel," so setzt sie dazu: „Bis der Tag kühl werde und der Schatten weiche." Wo der Tag kühl wird oder wie es wörtlich heißt, wo der Tag wehet und der Schatten weicht, da ziehet der Morgen herauf. Wir gehen dem großen Morgen entgegen, da alle Schatten weichen, da JEsus wird erscheinen, der am Kreuz Getötete als der lebendige Richter aller Welt, als der Erlöser Seiner Gemeine.

Die Passionszeit wird bald vorüber sein, die wenigen Wochen, ach, sie werden bald dahin geschwunden sein in's Meer der Ewigkeit. Wir aber wollen sie nicht hingehen lassen, ohne täglich zu gedenken des Bildes, das wir geschaut am Myrrhenberge und Weihrauchhügel, da JEsus gebüßt, da Er als Hoherpriester gebetet hat. Ja täglich soll Golgatha unser Myrrhenberg und Weihrauchhügel bleiben, bis wir kommen zu dem Grauen des Morgens, da der Tag anbricht, der aller Nacht ein Ende macht. JEsus sei unsere Losung durchs ganze Leben und der Segen der Passionszeit sei, daß JEsu Nam' und Kreuz uns immer teurer werde und immer süßer klinge.

Wir wollen in stillen Mittwochs- und Freitagsstunden uns begegnen auf dem Myrrhenberge und Weihrauchhügel Golgatha und wollen an genannten beiden Tagen namentlich beten: siehe Seite 27.

GOtt aber, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, gieße aus den Geist der Gnade und des Gebetes über unser Haus und über alle, die unserem Bunde angehören und zünde die Gebetsopfer an auf dem Altare unserer Seelen und erhalte sie in heiliger Glut. Amen.

Dresden,

am 1. Sonntage in den Fasten Invocavit 1868.

In väterlicher Liebe und Fürbitte

H. Froehlich, P.

Passionsgruß
1869.

Habe Dank für deine Güte,
Gieb nun Deinen Banden Kraft,
Und befreie mein Gemüte
Auch von der geheimsten Haft,
Und laß auch die feinsten Schlingen
Gänzlich brechen und zerspringen,
Daß ich, von der Sünde frei,
Dir allein verbunden sei.

Joh. 11, 16.

Es ist, liebe Schwestern, nachgerade Sitte und Brauch in unserm Hause geworden, daß ich in heiliger Passionszeit ein besonders väterliches Wort an die Kinder des Hauses ergehen lasse. Und ich weiß, Ihr erwartet's auch in diesem Jahre. Es sind auch schon von auswärts Bitten eingegangen: Bekommen wir auch dies Jahr ein Passionsschreiben? Und doch muß ich, wenn ich aufrichtig sein soll, sagen: für dies Jahr hätte ich fast gewünscht, es bestünde dieser Brauch nicht. Und zwar aus zweifachem Grunde. Einmal, weil mir's anfänglich gar nicht gelingen wollte, das Schriftwort zu finden, an welches ich, meditierend übers Kreuz Christi anzuknüpfen pflege, was ich unserm Schwesternkreise am Eingang in die heilige Passionszeit zu sagen für nötig hielt. Daran ist aber ja wohl zum großen Teil die Leibesschwachheit und ich sage es mit Bedauern, die oft noch viel größere Schwachheit des Geistes schuld, die gegenwärtig mich befallen hat; eine Schwachheit, die mich oft mehr drückt, als viele unter euch ahnen und denken können. Sodann hat es überhaupt seine Schwierigkeit, immer wieder über's Kreuz Christi zu Diakonissen zu reden. Es muß das hierauf bezügliche Wort gewissermaßen allgemein gehalten werden und darf sich nicht in Einzelheiten verlieren. Es soll eben ein Wort des Grußes an alle sein. Ja, manche erwarten ein besonders erbauliches Wort, ein Wort voll Weihe und voll Würde. Was ich im allgemeinen über Passion und über's Kreuz Christi sagen kann, das könnt

Ihr in den Grüßen früherer Jahre lesen. Ich kann euch heute auch nichts anderes sagen, als was ich früher schon gesagt: „Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.“ Mit diesen Worten trat ich vor Jahresfrist an euch heran. Was ich damals euch zeigen durfte auf dem Berge Golgatha, darauf muß ich euch jetzt wieder hinweisen, wo die Kirche von neuem anhebt, das Bild des Gekreuzigten aufzurichten vor den Augen der Gemeine, um ihr einen Blick thun zu lassen in die sich auf Golgatha enthüllenden Gottestiefen und Satanstiefen. Vor allem aber sind es wieder die hohen Tugenden Christi: Seine Demut, Liebe, Sanftmut, Geduld, Gehorsam, Treue bis zum Tode, die uns vom Kreuze herab anschauen und in denen es Christen Christo nachzumachen haben: Siehe zu, daß du es machest nach dem Bilde, das du auf dem Berge geschaut hast. Wenn aber Christen jeden Alters, Standes und Geschlechtes, wie weit mehr erst, die von sich zu sagen pflegen, daß sie im Dienste der Barmherzigkeit Christi Nachfolge sich zur Gemeinschaftsregel erwählt? Und wie oft habe ich Euch sonst von dieser Demut, Liebe, Gehorsam, Sanftmut, Treue Christi gepredigt und zu Euch davon geredet, leider muß ich hinzu setzen, daß es bis jetzt im ganzen wenig Frucht gebracht hat an mir und an Euch. Das macht mich sehr bekümmert und bin des Lehrens und Predigens fast müde geworden. Es fehlt unter uns trotz alles Redens noch sehr an Demut, Liebe, Sanftmut, es fehlt am Gehorsam im Großen und im Kleinen, es fehlt an der Treue im Kleinen wie im Großen. Nun, lieben Schwestern, ich meine, da fehlt's aber eben an allem. Und das ist schlimm. Dennoch, ob ich auch fast müde geworden bin, zu lehren, zu bitten, zu mahnen, und ich am liebsten meinen Lippen Schweigen auflegte, so darf ich doch, so lange ich mit und unter Euch arbeite, mich nicht in Schweigen hüllen. Mein Amt verbietet mirs. Da sieht

man, was es Großes um des von GOtt überkommenen Amtes ist. Meinen Gefühlen nach schwiege ich gern, meinem Amte nach darf ich nicht schweigen; und ob ich auch fühle, daß die früheren Passionsgrüße nicht so benutzt sind, wie es hätte sein sollen, so hege ich doch die Hoffnung, daß es dem HErrn noch gelingen wird, die Schäden unseres Gemeinschaftswesens in den und jenen Stücken zu heben und zu heilen. Wenn irgend eine Zeit des Kirchenjahres aber geeignet erscheint, im geistlichen Leben ein Neues anzufangen, so ist's die Passionszeit. Vielleicht hat sich der HErr die diesjährige Passionszeit auserſehen zu einer Zeit gnädiger Heimsuchung unseres Hauses. Darum will ich wiederum — und ob einzelne und viele es in den Wind schlügen und wir alle weit zurückblieben hinter dem, was uns als Ziel gesteckt ist, und was wir vorm Jahre an dem Bilde auf dem Berge geschaut — ich will doch wieder heute an Euch herantreten und Euch an die Hand nehmen und führen zu dem Mann am Kreuze! Denn der ist und bleibt allewege der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Und da hat mich auch GOtt der HErr nach langem Suchen gerade noch in der letzten Stunde ein Gotteswort finden lassen, liebe Schwestern, für Euch und mich; an das wollen wir uns halten in diesjähriger Passionszeit, jetzt aber wollen wir noch ein wenig in seinen Ernst hinein schauen. Ein Jünger hats einst geredet, wenn auch zunächst von ihm selbst noch nicht verstanden in seiner tiefen Bedeutung. Es steht geschrieben Joh. 11, 16: „Lasset uns mit Ihm ziehen, daß wir mit Ihm sterben!“ Ihr merkt, das ist ein ernstes Wort. Es läutet in diesem Wort wie mit allen Glocken Buße; und wenn uns diese heute und in der ganzen Passionszeit — denn die ist ja ohnehin die große Bußzeit der Kirche — recht tief ins Herz hinein geläutet würde, welch' ein Segen wäre das für uns! Am Ernst der Buße haben wir alle auf jeden Fall es noch viel zu viel fehlen lassen. Ich schäme

mich vor meinem GOtte, wenn ich mich ansehe. Ich weiß, daß es um Euch nicht besser steht. Das muß anders werden, liebe Kinder. Wir müssen tiefer graben in der Buße. Merket, wie der HErr die Hand aufgehoben hat. Es mangelt hie und da nicht blos der Segen, es stehen geradezu schwarz und dunkel über unsern Häuptern die Wetterwolken göttlichen Gerichts. Oder merket Ihr nicht, was das sei, daß er immer fühlbarer, immer empfindlicher wird, der Mangel an tüchtigen Kräften! Könntet Ihr teilnahmlos vorüber gehen, daß eine Schwester nach der andern krank und schwach wird, ja eine um die andere zum Tode krank! Sind das nicht laute Weckstimmen zur Buße! — Muß es nicht Euer Gemeinschaftsbewußtsein aufs tiefste verletzen, daß immer wieder Treulosigkeiten vorkommen können, daß man das Gelöbnis bricht, das man mit Mund und Hand und unter Anrufung des HErrn hat abgelegt! Ich sage nicht, daß es einer Diakonissin schlechthin verboten sei in die Ehe zu treten, aber es muß ordentlich und ehrlich zugehen in einem christlichen Hause und Genossenschaftswesen. Seht Ihr die zum Gericht aufgehobenen Hände des HErrn? Und doch muß ich sagen, liebe Schwestern, es befremdet mich nicht allzu sehr; denn ich weiß, daß geschrieben stehet: „Es ist Zeit, daß anfange das Gericht am Hause GOttes.“ 1. Petri 4, 17. Ich meine nun aber, darum ists auch große Zeit und höchste Zeit, daß unser Haus auf dem Wege der Buße dem großen GOtte in die Arme falle, daß Er einhalte und nicht komme mit schwerem Gericht. Der HErr treibt mit Macht zur Buße und ruft laut: „Thut Buße!“ Nun, so laßt uns denn einander die Hand reichen im Geiste und laßt sie uns dem HErrn reichen, dem großen Büßer, der hinauf zieht nach Jerusalem, von Jerusalem nach Gabbatha und von Gabbatha nach Golgatha und hangt am Kreuz, ein Jammerbild zwischen Himmel und Erde, und trägt unsere Sünde. Christi Kreuz lockt uns heute

und alle Tage zu ernster, nachhaltiger Buße! „Seele geh' auf Golgatha, setz' dich unter JEsu Kreuze und bedenke, was dich da für ein Trieb zur Buße reize.“ Ja, „Laßt uns mit Ihm ziehen, daß wir mit Ihm sterben.“ Liebe Schwestern, das ist die tiefinnerste Bedeutung und Bezeichnung von dem, was Buße ist. Denn sterben heißt: aufhören zu leben, wie man bisher gelebt. Mit Ihm sterben heißt, den alten natürlichen Menschen ans Kreuz schlagen und ihn töten. Merket wohl, liebe Kinder, es gilt hier nicht, dieses und jenes vom alten Menschen abzulegen; ach, das habt Ihr, denke ich, alle schon gethan. Bald dies, bald das ist Euch überdrüssig geworden; Ihr habt herrlichere Dinge lieb gewonnen, denn die Euch früher lieb waren. Ihr standet alle früher mehr oder weniger in der Welt und liefet mit ihr, da ist Euch JEsu Schönheit aufgegangen, da habt Ihr der Welt Valet gesagt und habt bald diese, bald jene Freude der Welt zu Grabe getragen; da war Euch die Welt mit ihren Vergnügen und rauschenden Freuden eine Thorheit geworden. Ja mehr noch, Sünden und Angewohnheiten, die Ihr früher hattet, habt Ihr lernen ablegen. Ihr habt erkannt, daß nur Einer, JEsus, das verlangende Herz stillen kann und seine Schäden und Gebrechen heilen kann. Ihr habt Euch von JEsu Eure Sünde vergeben lassen; ja, Ihr habt Euch JEsu sogar in den Dienst gestellt und gesprochen: „Hie bin ich, sende mich!“ Ach, liebe Kinder, da habt Ihr noch nicht viel gethan und Buße vielleicht noch gar nicht. Bei dem allen kann der alte Mensch noch lustig gedeihen. Was ihr gethan habt, ist vielleicht dies, daß Ihr den alten Menschen an seinen Auswüchsen hie und da beschnitten habt. Aber es reicht nicht aus, daß man dies und das abthut und an andern, der Seele nicht minder gefährlichen Dingen bleibt man hangen, ja man verstrickt sich vielleicht hinein mit den tiefsten Fasern des Herzens. So geschieht's nicht selten: was auf der einen

Seite dem alten Menschen entzogen wird, das gewinnt er auf der andern Seite doppelt und dreifach wieder. Meine Teuren, es muß nicht nur das und das vom alten Menschen, nein, es muß der ganze alte Mensch in den Tod gegeben werden. Alles, was noch in uns Natur und nicht Gnade heißt, das muß sterben. Und wie viel Natur ist noch unter uns, wie viel natürliches Wesen ist noch an und in uns. Müßt Ihr nicht, wenn Ihr aufrichtig sein wollt, gestehen, daß Ihr Stunden, ja Tage lang Euch konntet von Eurer Natur beherrschen lassen, und nicht gefolgt seid dem stillen sanften Regen des Geistes GOttes? Im vorigen Jahre, was haben wir da am Bilde Christi gesehen auf dem Berge? Fürs erste: Christi Gehorsam. Nun merke, was an Dir sterben muß: Das ungehorsame Wesen, der eigne Wille, der noch immer etwas anderes will, als was GOtt will. Und meine nicht, wenn Du im Äußern in Deinem Berufe erscheinst, als in den Ordnungen desselben wandelnd, meine nicht, wenn Du thust, was Dir geheißen und wie es Dir geheißen wird, das sei Gehorsam. So lange Du noch etwas thust mit Murren, so lange Dir der Weg, den Du geführt wirst, zu steil, zu hoch, zu einsam erscheint, so lange Deine Stellung, in der Du stehst, Dir nicht gefällt und wünschest mit Ungeduld an einem andern Posten zu stehen, so lange ist der Ungehorsam noch nicht ausgerottet aus deinem Herzen. Wir müssen wohl im Angesichte dessen, der da betet: „Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, aber nicht mein, sondern Dein Wille geschehe,“ ich sage, wir müssen uns wohl im Angesichte des Gehorsams Christi schämen; aber Geliebte, wir reichen uns die Hand zur Arbeit der Buße und sagen: „Lasset uns mit Ihm ziehen, daß wir mit Ihm sterben;“ absterben dem Ungehorsam.

Das zweite, was wir an dem Bilde sehen, ist die Demut. Es giebt bei manchen Menschen eine mit dem natürlichen

Wesen zusammenhängende Bescheidenheit, die sich auf den ersten Blick im Umgange mit anderen darstellt. Es giebt Leute, die sind, ich möchte sagen, bescheiden von Natur. Deshalb aber sind sie noch nicht demütig. Demut wächst nicht auf dem Boden des natürlichen Herzens. Von Natur ist der Mensch zur Hoffart geneigt, ob er nach außen noch so demütige Worte und Geberden macht. Ach, es giebt auch christgläubige Menschen, die noch recht hoffärtig sind. Zwar, sie kleiden ihre Worte und Werke ein in das Gewand der Demut, aber dahinter sitzt der Hoffartsteufel. Ja, Geliebte, je auffallender sich äußerlich einer in Demut hüllt, demütige Geberden annimmt und demütige Worte gebraucht, desto mehr liegt der Verdacht nahe, daß es ihm an innerer Demut fehlt. Wie viel demütiges Gebahren giebt es unter uns und wie wenig wahre Demut nach dem Bilde Christi! O, die Hoffart sitzt tief in unser aller Herzen, beides, die Hoffart gegen Menschen, wie gegen GOtt. Hier liegt auch zumeist der Grund des Ungehorsams und der Untreue im Berufe. Warum ist noch wenig volle, ganze, willige, freudige Hingabe an den Beruf und an die Gemeinschaftsordnungen zu spüren, bei den Jungen wie bei den Alten? — Weil die Demut fehlt. Der alte hoffärtige Mensch lebt noch in uns, der selber etwas sein, selber etwas haben will, etwas nach seiner Art machen will. Liebe Kinder, Hochmut ist des alten Adam Art, ja, es ist Satans Art, denn der Hochmut war es, wodurch die Engel fielen. Auf! Hinein in die Buße um unsrer Hoffart willen. Liebe Kinder, „laßt uns mit Ihm ziehen, daß wir mit Ihm sterben," absterben dem hoffärtigen Wesen.

Das dritte ist die Liebe, Sanftmut und Geduld Christi. Meine lieben Schwestern, die Liebe ist das größeste, weil sie das göttlichste ist: „GOtt ist die Liebe." In dem Grade, in welchem ein Christenmensch die Liebe verleugnet, in dem Grade ist er GOtt noch sehr unähnlich, und wenn

irgend etwas das Band, das uns mit dem Liebesherzen GOttes verknüpft, zerreißen kann, so ist es die Sünde gegen die Liebe. Je länger einer namentlich hingehen kann in Lieblosigkeit, desto mehr geht er aus GOtt heraus; denn: „GOtt ist die Liebe.“ Und wo Liebe ist, da ist Sanftmut und Geduld. Da kann man leiden und tragen die Fehler des Nächsten. „Die Liebe hoffet alles, verträgt alles, sie glaubet alles, sie duldet alles.“ Aber die Liebe freuet sich auch der Wahrheit, nicht der Ungerechtigkeit. Wo noch ungerechtes, parteiisches Wesen herrscht, da ist die Liebe nicht die Führerin, oder wo man einer Mitschwester ungerechtes Wesen dulden kann aus Fleischesliebe, da ist nicht rechte, nicht wahre Liebe. Wie jämmerlich stehts in diesem Stücke noch mit uns allen! Ich will offen reden, wir sind ja unter uns. Wie viel Thränen werden unter uns geweint, hier im Mutterhause und draußen, darum, weil so viel Sünde es giebt gegen die Liebe. Wie groß ist noch unter uns der Mangel an Sanftmut und Geduld! Was mir die schwersten Stunden in meinem Amte macht, das ist, daß ich immer und immer wieder sehen muß den Jammer, den die Selbstsucht und Eigenheit, den der Mangel an Liebe, Sanftmut und Geduld anrichtet. Wo Liebe die Königin ist im Herzen, da vermag man alles. Liebe ist da allmächtig, wo alle Welt nichts mehr vermag. Ach, wo ist wahre, volle, treue Liebe! Ihr liebt zumeist nur die, die Euch gefallen, die mit Euch sympathisch sind im natürlichen Wesen, und damit kränkt Ihr die anderen. Das ist Lieblosigkeit, Selbstsucht, Eigenliebe. Ihr liebt noch viel zu sehr in den andern Euch selber. Nun stehen wir vor der gekreuzigten Liebe! Geliebte, wie stehen wir vor Ihm? Müssen wir nicht alle die Augen niederschlagen! Ach, ich klage vor Euch auch meine Schuld. Aber reicht mir die Hand im Geiste; laßt uns auf dem Wege der Buße tragen alle Sünde nach Golgatha und hier unter dem

Kreuze niederlegen. Sehet JEsum an. Sehet JEsum an, wie Er am Kreuze für Seine Feinde betet. Sehet JEsum an, wie Er in Liebe Sein Haupt neigt zum Verscheiden: „Lasset uns mit Ihm ziehen, daß wir mit Ihm sterben;“ absterben der Lieblosigkeit.

Wo Liebe ist, da ist auch Friede. O, wenn ich diesen Gast in unserm Hause wüßte alle Stunden des Tages! Aber noch giebts viel Unfrieden und auch Streit bricht noch aus. Ach liebe Schwestern, seht, wir gehen hinauf gen Jerusalem. Dort am Kreuz hängt unser Friede. Wir gehen aber auch hinauf nach einem andern Jerusalem. Pilgrime sind wir nach der Gottesstadt da droben. Kommt, bindet fester an! und streitet nicht auf dem Wege, und wo Ihr gestritten habt, laßts Euch vergeben. Sterbt, sterbt allem eigensinnigen, eigenliebigen, unfriedfertigen Wesen! Ach, kommt, laßt uns mit Ihm ziehen, daß wir mit Ihm sterben, absterben dem Neid und dem Streit und der Zwietracht.

Und nun noch eins: „O Lamm GOttes unschuldig.“ Ja unschuldig hängt Er da, der reines Herzens ist, der der Heilige in Israel ist. Und unsre Herzen? Liebe Schwestern, Eure Herzen? Wie stehts um die Reinigkeit der Herzen? Ach daß wir alle jungfräuliche Seelen hätten. Aber noch lassen wir den Satan bald diese, bald jene böse Lust in unsre Herzen werfen, und, was noch schlimmer ist, wir hegen sie und hängen ihr nach. Und auch ältere Schwestern haben noch mit Fleisch und Blut zu kämpfen. Und wenn ich auch hoffe, daß gröbere Fleischessünden und schandbare Thaten der Unreinigkeit nicht unter uns sich finden; liebe Kinder, es finden sich dafür nicht minder gefährliche Lüste des Fleisches, von jenen sogenannten geistlichen, in Wahrheit aber auf Fleisch beruhenden Separatfreundschaften an, bis zum Hangen und Verlangen nach irdischem Besitzen und Genießen. „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst!“ Wo ist unter

uns der Geist der Opferwilligkeit, der Selbstverleugnung, der Abtötung des Fleisches? Essen und Trinken bewegen noch zu viel unsre Herzen; und Schlafen und Ruhen sind uns willkommene Gäste, so sehr, daß manche gegen ihr Eindringen in den heiligsten Stunden im Gotteshause nicht mit Ernst ankämpfen. Es bequem haben wollen im Beruf, und Bequemlichkeiten aufsuchen selbst bei der Arbeit, vollends aber erst nach der Arbeit, das sind Sachen, die uns nichts ungewöhnliches heißen. Der Geist der Selbstverleugnung, Ertötung des Fleisches hat noch wenig Jüngerinnen unter uns. Liebe Schwestern, ich denke, wenn wir den HEiland ansehen, wie Er arm und obdachlos und im rauhen Pilgerkleide durch diese Welt gegangen, wenn wir den leidenden Erlöser ansehen, wie Er in jener letzten der Nächte gewacht hat, unverrückt, wenn wir den sterbenden Erlöser ansehen, wie Er am Kreuze dürstend hangt, wie, meine Lieben, müßte uns da nicht eigentlich die Lust nach Essen und Trinken, Hangen an Schlafen und Bequemlichkeiten vergehn! Geliebte, wir sitzen gern so weich und liegen gern so weich und lieben, was unserm Fleische wohlthut und scheuen, was Schmerz und Entbehrung uns auflegt. Merket ihr, wie weit wir noch ab sind von dem Bilde auf dem Berge! Ich denke, auch hier müssen wir uns die Hand reichen: Kommt, liebe Schwestern, „laßt uns mit Ihm ziehen, daß wir m i t I h m s t e r b e n;" absterben dem l e i s c h l i c h e n, i r d i s c h e n S i n n.

Aber freilich, m i t I h m, ohne Ihn gehts nicht. „Laßt uns mit Ihm ziehen, daß wir m i t I h m sterben." So ernst der Bußton aus diesen Worten herausklingt, es ist doch Klang der Hoffnung und der Ermunterung darin für die, die Ernst machen mit der Arbeit der Buße; denn nun wissen sie, daß sie n i c h t a l l e i n kämpfen sollen den schweren Streit mit dem eignen Wesen und seinen Lüsten; nun wissen sie, daß sie nicht allein gehen sollen den beschwerlichen Bußweg

nein, Er geht mit! Der HErr steht bei ihnen, hebt und trägt die größeste Last. Solch einen HErrn haben wir! Wohl dem, der mit Ihm sterben **will**; denn er wird erfahren, daß er mit Ihm sterben **kann**.

Die Passionszeit, liebe Schwestern, ist nicht nur die große Bußzeit, sie ist auch die große Betzeit der Kirche, und da wollen wir uns auch einstellen unter den Chören der unter dem Kreuze Knieenden. Warum ist unser Gebet oft so wenig kräftig gewesen und ohne Erfüllung geblieben? Es hat an der Buße gefehlt. Unser ganzes Leben muß von der Buße beherrscht sein. Wenn wir von dem Geist der Buße uns beherrschen lassen, so wird der Geist der Gnade und des Gebets in uns einziehen, das den Himmel bewegt. Und wir wollen heute damit anfangen, und wie in früheren Jahren, sonderlich an den lieben Freitagen uns um JEsu Kreuz sammeln und beten mit bußfertigen Seufzern: siehe Seite 27.

Der HErr aber segne uns und Seiner lieben Kirche auf Erden die heilige Passionszeit. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit Euch allen! Amen.

Dresden,
beim Beginn der Passionszeit 1869.

H. Froehlich, P.

[illegible] kann.

Die [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Passionsgruß
1870.

Ich folge Dir durch Tod und Leid,
Nichts soll von Dir mich trennen,
O Herzog meiner Seligkeit!
Die Seelen, die Dich kennen,
Erfahren Deine höchste Treu,
Daß ihnen nichts unmöglich sei,
Da Du für sie gestorben.
Ich scheue nicht den Märtrertod
Und bin gewiß, in aller Not
Ist mir Dein Heil erworben.

2. Kor. 6, 1—10.*)

Liebe Schwestern!

Nachdem ich einige Zeit verhindert gewesen bin, das Wort GOttes öffentlich zu verkündigen, ist mir die heutige Sonntagsepistel zuerst wieder als das Wort begegnet, darüber ich vor der Gemeinde Zeugnis abzulegen hatte, und mir ist's, als folgte ich einem Winke des HErrn, wenn ich diese Sonntagsepistel auch das Wort sein lasse, damit ich Euch, geliebte Schwestern, für die diesjährige Passionszeit meinen väterlichen Gruß darbringe. Scheint mir doch dies Wort ganz absonderlich geeignet für Leute, wie Ihr seid oder werden wollt. Und dazu ist's ein uralter Passionsgruß, nämlich ein Gruß, damit die Mutter Kirche von alten Zeiten her ihre Kinder grüßt am ersten Passionssonntage, ein Wort, damit sie auf die ernste stille Zeit der Feier der Passion des HErrn gar bedeutsam hinweist als eine angenehme Zeit, als eine Zeit des Heils: Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.

Nun wohlan, so stellen wir uns vor 2. Cor. 6, und dabei stellen wir uns zugleich unters Kreuz des HErrn und schauen Ihn an, der das Haupt im Tode neigt, und reichen Ihm die Hand und geben Ihm das Herz und danken Ihm Seine Liebe und geloben Ihm Treue und Gehorsam so viel uns der Heilige Geist davon nur immer giebt.

Wir ermahnen aber Euch als Mithelfer. Oder vielmehr: Wir als Mithelfer ermahnen Euch! Mithelfer nennt

*) Ich bitte, die Schriftstelle 2. Cor. 6, 1—10 zuvor zu lesen.

Paulus sich und seinen Timotheus, Mithelfer GOttes, Helfer, die GOtte mit helfen, Seelen selig zu machen. Aber zu solchen Mithelfern seid Ihr ja auch berufen, ja und ich möchte sagen, ich sehe Eure Arbeit, habe sie Namen und Titel, welche sie will, nicht anders an, als eine Arbeit der Mithilfe an dem einen Helferamt, das GOtt in Seiner Kirche aufgerichtet hat, Ihm mit zu helfen, Seelen JEsu zuzuführen und Sein Reich zu bauen. Aber wozu ermahnt denn St. Paulus, der treue Mithelfer GOttes, uns, die wir auch helfen wollen und sollen für GOttes Reich?

1. Wir sollen die Gnade GOttes nicht vergeblich empfangen; wir sollen sie suchen, wo sie zu finden ist; wir sollen sie brauchen, wie sie gebraucht werden soll; wir sollen das Herz öffnen für die sündenvergebende, sündenheilende, weltüberwindende Liebe, die aus dem Herzen GOttes entsprungen und die ihre Wohnung sucht bei armen sündigen Menschenkindern. O, daß wir doch allesammt die Gnade GOttes in unsere Herzen sich senken ließen und sie öffneten dem guten Geiste GOttes, der auch dem Geringsten unter uns die Geheimnisse des Kreuzes Christi erschließen und Seine Gnade uns offenbaren will! Seid uns gegrüßt, ihr stillen Wochen, du heilig ernste Zeit im Hause meines HErrn, da meines GOttes Gnade lauter wird verkündigt, da sie dem armen Herzen reichlicher wird angeboten. Kommt mit zum Kreuz, kommt, nehmt fleißig Gnade in dieser gnadenreichen Zeit: HErr JEsu, Deine Gnade soll nicht vergeblich an uns sein.

2. Lasset uns aber niemand irgend ein Ärgernis geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde. Liebe Schwestern, Ihr habt auch ein Amt, seid Trägerinnen eines besondern bestimmten Amtes, Ihr seid dazu gesegnet oder werdet dazu gesegnet im Namen der Kirche, im Namen des HErrn zu Nutz und Frommen der Kirche, GOtt gebe,

zu Ehren des HErrn. Denn so und nicht anders sehe ich den Beruf und Dienst an, dem Ihr Euch ergeben. Er ist GOttes Ordnung in Seiner Kirche. Auf die Form, in der das Amt erscheint, kommt es nicht an; aber daß es vorhanden ist, das Amt des Dienens, will der HErr und ist Seine Freude. Und darum soll niemand gering halten von seiner Einsegnung und soll bedenken, daß er im Amte ist und soll sorgen, daß das Amt nicht verlästert werde. Daß die Welt dies Amt nicht anerkennt, ja, daß manche Gläubige es nicht anerkennen wollen, das hat mancherlei Ursachen, von denen ist hier nicht weiter zu reden; aber ich fürchte, daß zuweilen auch das Amt verlästert worden ist durch die Trägerinnen desselben. Eine Diakonissin, eine, die das Diakonissenamt trägt, soll niemand ein Ärgernis geben, auf daß ihr Amt nicht verlästert werde. Nicht Amtshochmut, nicht Amtsdünkel wünsche ich an Euch zu sehen, sondern Amtsbewußtsein; Ihr sollt Euch allezeit und überall im Amte wissen und niemals und nirgends außer dem Amte. Wenn das allezeit recht bedacht worden wäre, so wäre unter uns manches Ärgernis vermieden worden. Aber wir stehen vor dem Kreuze, Ihr stehet vor dem Kreuze als Trägerinnen des Amtes der Diakonie. Wohlan, blickt auf das Kreuz, demütigt Euch unter dem Kreuze, bekennt, daß Ihr nicht allewege das Amt so geehret habet, wie Ihr es ehren solltet und reicht dem treuen HErrn, der Euch in das Amt gesetzt hat, die Hand und sagt, eine Jede zu Ihm: HErr, meines Amtes Ehre ist Deine Ehre, von nun an will ich ernstlich jedes Ärgernis vermeiden, damit nur ja nicht etwa durch mich dies unser Amt verlästert werde.

3. Sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes. Das ist die schönste Krone, das der herrlichste Titel für das Amt, das Ihr tragt, das Ihr Euch heißen dürft GOttes Dienerinnen. Aber, meine

Lieben, GOttes Dienerinnen. Merkt, was es gilt. Nicht mehr Euch selber suchen bei dem Dienen; nicht andrer Menschen Urteil, Liebe, Gunst, und wärens auch die liebsten und achtungswertesten, nicht Fleisch, Welt und Teufel dienen, sondern: In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes, des GOttes, der Euch gedient hat mit dem Blute Seines Sohnes, Ihm gehört Euer Dienen wieder. O, wieviel wird hierin täglich versäumt von den Kindern unsers Hauses! St. Paulus schreibt einmal: Sie suchen alle das Ihre. Liebe Schwestern, suchet nicht, was Euer ist, suchet was GOttes ist, seid GOttes Dienerinnen. Ob Ihr Kranke pflegt, oder Kinder unterrichtet und erzieht, ob Ihr Verirrte sucht auf den Weg des Lebens zu führen, in alle dem sollt Ihr dem GOtte dienen, der der Kranken Arzt und der Kinder bester Freund und der Verirrten guter Hirte ist. Wir stehen unter dem Kreuz als Diener und Dienerinnen GOttes; wir schämen uns, wenn wir unsern Dienst ansehen, weils noch so wenig GOttesdienst gewesen; wir reichen Dem, Der gekommen ist, nicht daß Er sich dienen lasse, sondern daß Er diene, wir reichen unserm GOtt und HErrn, der uns mit Seinem Leiden und Sterben dient, die Hand und sprechen: Von nun an wollen wir Dir dienen, und Deine Dienerinnen sein und Deine Dienerinnen ganz sein. Wie geht es aber

4. in solchem Dienste zu? In großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten. Wer in den Dienst des Gekreuzigten sich stellt, der muß dem Gekreuzigten ähnlich werden, er muß lernen selber das Kreuz tragen. Trübsal genug giebts auch im Diakonissenleben; an Nöten fehlts auch nicht; und soll ich reden von den Ängsten, in denen wir schweben manchen Tag und manche Stunde! Aber was thut das einer Dienerin GOttes, was kann Not und Angst ihr anhaben? Hat sie doch Einen, der alle Trübsalsquellen verstopfen, alle Nöte weichen lassen kann. Fürchte dich nicht,

Ich bin bei dir, so spricht der HErr und was antworten wir Ihm, was wollen wir Ihm antworten? Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und nach Erde. Ist dieser Sinn bei Euch vorhanden, liebe Kinder? oder bringt Euch oft schon eine kleine Not, eine kleine Trübsal so außer Fassung, daß Ihr denkt, Ihr steht allein und der HErr ist nicht mehr da? Israel hat dennoch GOtt zum Trost. O köstlicher Trost, der Trost aus GOtt. Geduld, Geduld, liebe Schwestern, in Trübsalen und Angst, Geduld im Dienste des HErrn, Geduld, die da harren kann, bis die Stunde der Erlösung schlägt und sie schlägt gewiß bald. Geduld, um den Trübsalen auf den Grund zu sehen, um zu sehen, daß alle Trübsal gering ist gegenüber dem großen GOtte, der der HEiland und Helfer ist. Ach, wir vergessens so leicht, daß der Helfer größer ist als die Not. Aber in heiliger Passionszeit wollen wirs uns wieder von neuem zurufen unter dem Kreuze und wollen den HErrn ansehen in der großen Not, die Er auf sich genommen, um uns aus der Not zu befreien:

Harre, meine Seele, harre des HErrn!
Alles Ihm befehle, hilft Er doch so gern!
Wenn alles bricht, GOtt verläßt uns nicht:
Größer als der Helfer ist die Not ja nicht.
Ewige Treue, Retter in Not,
Rett' auch unsre Seele, Du treuer GOtt!

5. In Arbeit, in Wachen, in Fasten. Geliebte, der HErr, der sich zu Tode gearbeitet hat um unsertwillen, der will, daß wir, die wir in Seinen Dienst und Nachfolge uns begeben, auch arbeiten sollen. Nun wohlan, so laßt uns arbeiten! Alle Trägheit und Ruhebegehr sei verbannt. „Wir woll'n uns gerne wagen in unsern Tagen, der Ruhe abzusagen, die's Thun vergißt; wir wollen nach Arbeit fragen, wo welche ist.“ Und ich denke, da brauchen wir heut zu Tage nicht viel zu fragen! GOtt hat uns in eine Zeit ge-

stellt, wo es der Arbeit genug giebt in Seinem Reiche. Seht an die Filiale und Stationen unsers Hauses. Da giebts Kinder zu erziehen und zu bewahren, Kranke zu pflegen, Sieche zu versorgen, Herbergesuchende zu beherbergen, Dienende auszubilden, Verirrte herum zu holen vom Wege des Verderbens, wieviel Arbeit! Da giebts für unsre Pflegebefohlenen und für alle, die ihnen dienen und zum Dienst an ihnen erzogen werden, zu sorgen und sich „freudig zu plagen", daß Nahrung und Kleidung bereitet werde zur rechten Zeit und im rechten Maße und mit rechter Sorgfalt; daß Wohnung und Arbeitsstätte in Ordnung und gutem Stande erhalten werde: Lauter Arbeiten, die uns und unsern Schwestern der HErr in die Hand gelegt hat. Wie viel Arbeit! Aber in den Arbeiten ziemt sich für Jüngerinnen des Herrn, der treu heißt und wahrhaftig, treu zu sein. Sind nicht des Tags zwölf Stunden? fragt der HErr. Ja, auch Dein Lebenstag hat nur zwölf Stunden und wisse: Der Zeiger rückt immer näher auf die letzte. Daran werden wir oft genug und ernst genug erinnert. Ich kann wenigstens die Erfahrung, daß der Tod so oft in unsern Schwesternkreis tritt, nicht anders verstehen, als daß uns der HErr damit ermahnen will, zu wirken, weil es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Auf denn, liebe Schwestern, zu treuerer Arbeit! Sehet den HEiland an, Er hat gearbeitet im Leiden nicht minder, denn im Lehren und Wohlthun. Und Seine Seele hat gearbeitet, so schaute es der Prophet Jesaias schon, und Seiner Arbeit Preis war Deine Seele. Aber in dieser Arbeit gilts Selbstverleugnung: In Wachen und Fasten. O daß doch der schläfrige Sinn einmal gänzlich aus unsern Herzen wiche und unsre Augen wacker würden und jene Lust am Wachen bei uns einkehren wollte, die ihre Kraft holt aus dem Herzen des wachsamen JEsu! Wie hat Er gewacht, ganze Nächte durchwacht in der Einsamkeit, um Seine Arbeit zu

vollenden, die Ihm der Vater aufgetragen hatte, und von den 40 Tagen Seines Fastens wissen wir ja auch. Wohlan, Geliebte, lasset uns heut und in dieser Passionszeit der Lust und Liebe zum Schlaf und zu dem, was der Seele schaden kann, Abschied geben; eine Diakonissin muß manches meiden, was andre ohne Scheu und Schaden genießen und haben können. Ach, daß doch unsre Schwestern endlich den heiligen Takt lernten, zu unterscheiden, was mit ihrem Amte sich verträgt und was nicht, und was Leuten, die viel Arbeit haben, wohl ansteht und was nicht. Dann würde auch manche Unsicherheit in der Führung des Amtes aufhören und manche Frage unterbleiben, ob dies oder das von einer Schwester geschehen, mitgemacht und mitgenossen werden dürfte, man würde gewisse Tritte thun im Amt und Dienste des HErrn.

6. In Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe. Unsträflich soll der Wandel sein und jene Keuschheit soll im Herzen wohnen, die das Gemeine flieht und da die Seele erbebt und das Antlitz sich rötet, wenn rohes und gemeines Wesen in Wort, in Werk, in Rede und Geberde nahe tritt; jene Keuschheit, da Eine Liebe nur im Herzen flammt, jene zarte, heilige Liebe zum HErrn, da alle Kreaturenliebe ersterben muß in der Liebe zu dem Einen, der unsrer Seele Bräutigam ist: „Einer nur ists, den ich meine.“ So wollen wir dem HErrn begegnen unter dem Kreuz mit dem Geheimnis Seiner Liebe im Herzen; wir wollen aller gemeinen irdischen Liebe den Abschied geben, allem, was unzart ist und einen edlen frauenhaften Sinn und Wandel befleckt. Alle Kreaturen- und Fleischesliebe müsse verbannt sein und Christi Liebe sei das Panier. Worin wir schon manchmal unsers Herzens Liebe zu Ihm bekannt haben, in der Passionszeit solls, denke ich, aus reinem aufrichtigen Herzen gehen:

Einer nur ist's, den ich meine: dieser Eine ist mein HErland JEsus Christ,
Der sich mir hat kundgegeben und das Leben meines Lebens worden ist.
Und will halten mich gefangen Erdenprangen, dieser Eitelkeiten Schein,
Sprech ich: Was das Fleisch noch suchet, sei verfluchet, fremde Liebe bringt nur Pein.

Aber diese Liebe, die auf den HEiland gerichtet ist, ist dieselbe Liebe, die die Brüder sucht, und darum heißts auch weiter: In Langmut, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe. Merkt wohl, „in dem Heiligen Geist" steht in der Mitte und vorangeht „in Langmut und Freundlichkeit" und nach folgt „in ungefärbter Liebe." Warum das? Weil wahre Liebe, wie sie sich äußert in ungefärbter Weise und in Langmut und Freundlichkeit, nur quillt aus der heiligen Liebe GOttes im Heiligen Geist; denn wie der Heilige Geist das Liebes- und Gemeinschaftsband ist in der heiligen Dreieinigkeit, so ist Er auch der Schöpfer aller wahren Liebe auf Erden. Hier ist auch der Grund zu suchen, daß so manches, was als Liebe sich ausgiebt, sich doch nicht als solche bewährt, es fehlt der Stempel des Heiligen Geistes. Die Liebe, nach der GOtt fragt bei Dienerinnen Christi, das ist die ungefärbte Liebe. Aber das ist eine seltene Pflanze auf Erden. Wo ist sie unter Euch? Ach, unser Aller Liebe, sie trägt noch viel zu viel die Farben des Bodens, aus dem sie wächst, das ist das ungeheiligte, zum mindesten das — geteilte Herz. Hier trägt die Liebe die Farbe der eignen Wahl, dort die der Selbstsucht und des Eigennutzes, dort die der Ungerechtigkeit und Parteilichkeit, ja der Unaufrichtigkeit, und ich fürchte, es giebt auch noch Liebe unter uns, die ist fleischfarben. Ungefärbte Liebe, das sei die Losung! Die Himmelstochter darf nicht erdenfarbig sein! Und nun laßt

uns diese himmlische, nicht von der Farbe der sündigen Erde gezeichnete Liebe suchen und anschauen. Du siehst sie am Kreuz! Das Feuer der Liebe Christi falle in unsre Herzen und verbreite einen hellen Wiederschein: HErr JEsu, entflamme und entzünde Du in unserm Herzen die Liebe, die das Kennzeichen an sich trägt: „ungefärbt.“

7. Dabei muß es freilich in den Kampf gehen, denn die Liebe wächst nicht auf natürlichem Boden, das Herz muß zubereitet werden durch den Heiligen Geist und das geht nicht ohne Sturm und Wind und Wetter von innen und von außen. Da giebts viel Kampf. Da muß gekämpft werden gegen Ungeduld und Trägheit und Eigenliebe und Eigenwillen, wider das eigne Fleisch, ja wider den eignen Geist, wider Welt und Satan. Frisch auf, zum Kampf! Aber mit den rechten Waffen: In dem Wort der Wahrheit, in der Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken. Mit dem Worte GOttes, in der Kraft GOttes und gekleidet in die Gerechtigkeit GOttes, so gehet hin und kämpfet mit allem, was Euch hindern will am Dienst des HErrn und bei solchem Dienst an der Arbeit, an der Treue in der Arbeit, an der Geduld, an der Selbstverleugnung, am unsträflichen Wandel, an der geistgebornen Liebe. Noch einmal: GOttes Wort, GOttes Kraft, GOttes Gerechtigkeit, die thun's. Und dabei seht den HEiland am Kreuze an: Mit GOttes Wort scheidet Er; in GOttes Kraft hat Er sein Werk vollendet, also, daß Er rufen kann: Es ist vollbracht; und GOttes Gerechtigkeit ist Sein Schild. Um sie uns zu erwerben, geht Er in Not und Tod: Er trägt unsre Sünde.

Zur Rechten und zur Linken. Mit GOttes Wort, GOttes Kraft und Gerechtigkeit sollen wir gerüstet sein nach beiden Seiten. Manche denken, es gilt blos nach der linken Seite hin zu kämpfen, da wo die Feindschaft der Welt, wo Ver-

dächtigung und Verfolgung ist; es heißt aber: Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte. Nicht blos wenn Schande und böse Gerüchte über uns, unser Werk und unsre Gemeinschaft kommen, giebts zu kämpfen. Ach, es ist uns oft ganz gut, wenn wir durch Schande und böse Gerüchte hindurch müssen. Die Hoffartskleider müssen herunter, und wenn der HErr sie uns gänzlich auszuziehen mit uns manchen Weg vergeblich gegangen ist, so geht Er wohl mit einem Diakonissenhause und einer Schwesternschaft auch einmal den Weg, der da heißt Schande und böse Gerüchte. Wenn wir nur reinen Herzens und Geistes sind, dann steht der HErr im Kampf mit der Welt uns bei, ja stehet für uns ein, dem Haß der Welt gegenüber und ihren verläumderischen Zungen. Aber, wenn wir nur reinen Herzens und Geistes sind! Ach, daß wir alle unsre Seelen in den Händen tragen und vorsichtiglich wandeln lernten, auf daß nicht durch die Schuld Eines unter uns Schande über alle käme. Nein, nicht zur Linken nur gilt es zu kämpfen. Schaut auch nach rechts, wo uns Ehre und gut Gerücht, wo Lob und Anerkennung winkt. O liebe Schwestern, wir haben oft an diesen Dingen schlimmere Feinde als an Schande und am Tadel und am Haß. Nichts reißt die Einfalt leichter aus dem Herzen, als Anerkennung von Menschen, und die Posten sind die schwersten, wo viel gelobt wird. Liebe Schwestern, fürchtet jeden, der Euch lobt und seht ihn oder wenigstens sein Lob als etwas an, dagegen Ihr zu kämpfen habt. Glaubts nicht, wenn man Euch lobt, hinter der schmeichelnden Rede steht nicht selten der böse Feind, der Euch ein schönes Bild von Euch zeigen möchte, um Euch in sein häßlich Bild umzugestalten und Euch zu kleiden in die Larve des Hochmuts. Auf dem Wege hat der Teufel schon manche Seele verderbt. Meine Geliebten, ich will Euch ein ander Bild zeigen, in das laßt Euch bilden vom HErrn auf dem Wege der Demut:

8. Als die Unbekannten und doch bekannt. Als die Unbekannten! In der Stille und Verborgenheit arbeiten dürfen, o, das ist lieblich und schön. Ach liebe Kinder, drängt Euch ja nicht vor, nicht dahin, wo Euch Viele sehen; sucht nicht Stellen, vor denen ein „Ober“ steht, wollt nicht Oberinnen sein, nicht Oberschwestern, Oberpflegerinnen, Oberleiterinnen. Und wenn Ihr müßt tragen die Bürde eines solchen Amtes, dadurch Ihr vorgesetzt, oben hingestellt seid, dann geht einher nicht so, daß jedermann Euch weiß und kennt und sieht; nein, machts so, daß man die treue Arbeit Eurer Hände sieht, Euch selbst aber nicht. „Wir wandeln eingekehret, veracht und unbekannt; man siehet, kennt und höret uns kaum im fremden Land.“ Als die Sterbenden und siehe, wir leben. Ja, als die Sterbenden, als solche, die immermehr sterben der Sünde und der Welt und dem alten Menschen, als solche, die der Sterbestunde entgegengehen und im Bewußtsein der Sterbestunde ihr Amt führen, ja allewege als die Sterbenden nach außen, und innen Lebenskraft bis in den Tod! Als die Sterbenden und siehe, wir leben. — Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich. Eine Diakonissin, die viel zu scherzen und zu lachen hätte, wäre mir ein Rätsel, ja, kaum eine Diakonissin zu nennen. Es giebt auch unter uns noch Leute, die mir zu viel lachen und scherzen. Nicht Kopfhängerei und Sauersehen ist gemeint; nein, jene heilige Trauer im Grunde der Seele tragend, da man weiß, daß man nichts ist und nichts kann und daß in uns und um uns viel Elend und Verderben ist; in jener Traurigkeit, da man sich über sich selbst betrübt und über die, die sich nicht warnen lassen; da man traurig ist über den Mangel an Liebe unter Kindern eines Hauses, über den Undank im eignen Herzen, über den Undank der Welt. Und doch fröhlich; denn die Sünde ist vergeben am Kreuze, und der HEiland hat uns lieb und der Vater hat uns lieb und der Heilige

Geist und erquickt uns, und macht unser Herz froh im Elend der Welt. Als die Armen; aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben und doch alles haben. Diakonissen sollen arme Leute sein, die nichts haben, und hat der HErr doch irdisch Gut beschceert, so sollen sie es haben, als hätten sie es nicht, besitzen, als besäßen sie nicht; denn die ihr Herz noch mit Sorgen ums Irdische beschweren, die folgen nicht lauter dem Lamme nach, und die sich noch so viel mit irdischem Gut bepacken, kommen auf dem schmalen steilen Wege nicht mit fort:

„Wer will, der trag' sich tot, wir rei'en abgeschieden, mit wenigem zufrieden und brauchens nur zur Not."

Ach, daß der Sinn des Entbehrens, der Enthaltsamkeit, des wenig Bedürfens in unserm Hause einkehrte und in unsrer Schwesternschaft, daß wir alles eignen Besitzes vergäßen und arm würden in der Nachfolge des HErrn.

„Der auf Erden kommen arm, daß Er unser sich erbarm; uns in dem Himmel mache reich und Seinen lieben Engeln gleich."

Als die nichts inne haben und doch alles haben. Ich meine es ganz im Ernste, wenn ich sage, die Koffer und Reisetaschen müssen noch viel kleiner werden bei uns, noch schleppt man sich mit Plunder aller Art. Als die nichts inne haben, so müßt Ihr stehen, gehen, so Euch senden lassen und doch als die alles haben, nämlich den HErrn Christum im Herzen und den Frieden GOttes und die ewige Seligkeit.

Und nun wollen wir noch einmal das Kreuz ansehen und unsern Blick richten auf den König der Barmherzigkeit. Als die Unbekannten und doch bekannt. O hätten Seine Feinde Ihn gekannt, sie hätten Ihn nicht ans Kreuz geschlagen. Drei Jahre war Er umhergezogen und hatte gelehrt und geheilt und gesund gemacht; aber dabei hat Er den Schleier so dicht über Seine GOttesmajestät gehalten, daß

Ihn nur kannte, wem's der Vater im Himmel offenbarte durch den Geist. Als die Unbekannten und doch bekannt. Und Einem vor allen bekannt, das war Sein Vater im Himmel. Und der Vater im Himmel wird auch Euch kennen, wenn Ihr Christo nach, als die Unbekannten Eure Straße zieht, wenn Ihr den Schleier haltet über das, was Christus Euch gegeben; und der Sohn wird Euch kennen, wie Er gesagt: Ich kenne die Meinen; und der Geist wird Euch kennen und Engeln und Heiligen bekannt machen — ist das nicht genug? Als die Unbekannten und doch bekannt! Als die Sterbenden und siehe, wir leben. Da hängt der HErr am Kreuz und ruft: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist, und neigte das Haupt und verschied: Als die Sterbenden. Und als am dritten Tage die Sonne aufging, da war's die Ostersonne, und der Osterheld stand auf dem Grabe, die Siegesfahne in der Hand: „Ich lebe und ihr sollt auch leben." Als die Traurigen. Der HErr hat nie gelacht, wohl aber wird uns berichtet, daß Er dreimal geweint habe. O wie hat die Sünde der Welt so schwer auf Ihm gelegen und welche Seufzer hat sie Ihm ausgepreßt! Und doch hören wir auch, daß Er sich freute und daß Seine Seele voll Lobens und Dankens war. Luk. 10, 21. Seine Freude aber war, des Vaters Willen zu erfüllen. „Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern." Und wer in die tiefsten Tiefen Seiner Seele hätte damals schauen können, als Er Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und mit Thränen opferte, der würde gesehen haben, wie Seine höchste Freude war, uns zu erlösen, für uns in die größten Leidenstiefen zu gehen. Als die Armen, die doch viele reich machen; als die nichts inne haben und doch alles haben. O armes Leben meines JEsu von der Krippe bis zum Kreuze! Und am Kreuze am allerärmsten! Der den Himmel kleidet in seiner Zier, der die Erde schmückt mit dem Frühlingsgewand, der hängt dort ohne Kleid; um

dieses wird das Los geworfen. So arm, so bloß hängt Er am Kreuze, und doch wie reich! So reich auch noch am Kreuze, daß Er den Himmel in den Händen hat und alle Seligkeit, und auch von solchem Reichtum noch dem Schächer mitteilt: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“ Das ist Reichtum, bloß und nackt am Kreuze hängen und den Himmel zu vergeben haben. O, daß wir lernten durch den Glauben den Himmel erben und wenn wir sein im Glauben gewiß sind, auch andre mitzunehmen, nachzuziehen in das Himmelreich.

Noch einmal, wie vor Jahresfrist, wollen wir St. Johannis Evangelium nehmen und daran in Kap. 17—19 betrachten die heilige Passion des HErrn. Am Mittwoch und Freitag in der Abendstunde soll Christus zu uns reden durch Sein heilig Wort von Seinem hohenpriesterlichen Werke an unsrer Seele. Am Freitag Nachmittag zur Sterbestunde des HErrn wollen wir als Priester zu Christo reden im Gebete. Da wollen wir Woche für Woche bis zum Charfreitag zum Myrrhenberge ziehen und unsre Sünde dort beweinen. Da wollen wir Woche für Woche zum Weihrauchhügel gehen und Gebet und Fürbitte opfern dem HErrn. Wir wollen beten: siehe Seite 27.

GOtt aber, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, gieße aus den Geist der Gnade und des Gebetes über unser Haus und über alle, die unserm Bunde angehören und zünde die Gebetsopfer an auf dem Altare unsrer Seelen und erhalte sie in heiliger Glut. Amen.

Diakonissenhaus Dresden,
am ersten Sonntag in den Fasten: Invocavit 1870.

In herzlicher väterlicher Liebe

H. Froehlich, P.

Passionsgruß
1872.

O stilles Lamm, das uns versühnt!
O Liebe, die ich nicht verdient,
Wie milde rinnt Dein teures Blut
Vom Kreuz hernieder mir zu gut!

Hinzu, mein mattes Herz, Dich neig,
Bei Jesu Seite Dich erzeig;
Denn so erfrischt ein Maienthau
Bei Nacht die regendurst'ge Au.

So bilde mir Dein Leiden für,
HErr Christ, wenn Du mich holst zu Dir!
Wie Du am Kreuze hingest tot,
So zeig dich mir in meiner Not.

Klagel. Jerem. 1, 12.

Es ist der erste Freitag in der heiligen Passionszeit. Es haben sich nun wieder vor uns aufgethan die Pforten im Heiligtum der Kirche, die, wenn ich so sagen soll, in das Allerheiligste den gläubigen Christen führen. Es erscheint vor unsern Augen der Mann der Schmerzen, der leidende und sterbende HEiland: „Euch sage ich allen, die ihr vorübergehet: schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei, wie Mein Schmerz, der Mich getroffen hat. Denn der HErr hat Mich voll Jammers gemacht, am Tage Seines grimmigen Zornes.“ Klagel. Jerem. 1, 12. O, daß die ganze Christenheit Ihn in diesem Schmerzensbilde sehen und dem Schmerzensbilde des Gekreuzigten nachdenken möchte. Dann würden viele wohl nicht blos vorübergehen, sondern demselben näher treten. Es ist ja überhaupt traurig genug, daß Christus, wenn Er sich Seiner Christenheit als Schmerzensmann zeigt, viele anreden muß als solche, die vorübergehen. Sehet zu doch alle, die ihr vorübergeht. Und es gehören zu allen diesen am Kreuz des HErrn Vorüberziehenden nicht blos die gottlosen, der Eitelkeit der Welt ergebenen Haufen; nein, in sogenannten christlichen Gemeinschaften und Genossenschaften giebt es mitunter auch solche, die trotz stiller Stunden und Passionsgottesdienste dennoch zu dem Geschlechte der Vorüberziehenden gerechnet werden müssen. Das sind die, die Sardes Bild an sich tragen: Offenb. 3, 1. Du hast den Namen, daß du lebest und bist tot. Das sind die, die sich Jünger und Jüngerinnen, ja die sich Diener und

Dienerinnen des HErrn heißen und sind's nicht. Zum Eintritt ins Heiligtum der Passion, zur Nachfolge des HErrn auf Seinem Marterwege sind nur die geeignet, die in Wahrheit Seine Jünger und Diener sind. — Ins Heiligtum dürfen nicht Uneingeweihete eintreten. — Wenn der HErr JEsus hinauf zieht gen Jerusalem, da ruft Er nicht alles, was sich Ihm angeschlossen, herbei, sondern es heißt ausdrücklich: „Er nahm aber zu sich die Zwölfe." Oberflächliche Seelen können allenfalls Epiphanien mit dem HErrn JEsu feiern, nimmer aber Passion. Denn so lange es Epiphanien heißt, kann sich ein Herz mit JEsu freuen, wenn Er Wasser in Wein verwandelt; an Ihm trösten, wenn Er Krankheit und Hunger zum Weichen bringt; an Ihm stärken, wenn Er Wind und Wellen gebeut; in Seiner Gemeinschaft selig sein, wenn Er vor den Augen der Jünger im Verklärungslichte leuchtet. Aber in der Passion gilts mit JEsu leiden, und das können nur wenige. Und wie dort auf dem Zuge nach Jerusalem der HEiland nur die Zwölfe zu sich nahm und von diesen Zwölfen in Gethsemane und unterm Kreuz auch die meisten flohen, also stehet JEsus als „Mann der Schmerzen" auch heute noch gar einsam und nur wenige sinds, die mit Ihm ziehen und Passion mit Ihm feiern, wenn Er den Passionsweg antritt. Denn noch einmal seis gesagt: Die rechten Jünger des HErrn betrachten den Meister nicht nur auf dem Passionswege, sondern erleben im Angesicht des HErrn, in des Herzens Tiefen die Passion JEsu selber. — Zu welcher Art von Christen willst du gehören? zu denen, die vorübergehen oder zu denen, die hineingehen?! —

Drei Stätten, drei Passionsstationen sind es vornehmlich, die uns den HEiland in Seiner tiefsten Erniedrigung, aber eben damit zugleich in Seiner herrlichsten Marterschöne zeigen: Gethsemane, Gabbatha, Golgatha. —

Kommt, laßt uns an die Thore des Olivengartens gehen; aber bleibt ja nicht an dem Thore stehen: hinein! Und nicht blos in den Garten hinein unter die alten Olivenbäume, hinein in die Tiefen der Passion des HErrn, also, daß wir uns mit in der Olivenkelter fühlen und wissen, in der das edelste Öl im heiligen Blutschweiß des GOttessohnes ausgepreßt wurde. In Gethsemane lerne beten, lerne beten wie JEsus und bete JEsu nach: Nicht mein, Dein Wille geschehe! — Aber jetzt naht schon die feindliche Schar. Judas voran verrät des Menschen Sohn mit einem Kuß. Der Zug bewegt sich nach des Hohenpriesters Palast, von hier nach dem Palast des Pilatus.

Wir sind in Gabbatha: JEsus steht vor Gericht. Der Weltenrichter vor menschlichen Richtern. Die Ungerechtigkeit der letztern, Spott, Hohn, Verachtung, Verspeiung wird dem gerechten GOttessohne zu teil, und dort steht schon die Geißelsäule. JEsus leidet unaussprechlich und wie leidet Er? O Lamm GOttes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl Du warest verachtet. — Liebe Seelen, geht nach Gabbatha, sehet JEsum leiden, lernet leiden und dulden wie Er! Denket dran: wir leiden als Sünder, und Er hat unschuldig gelitten. Ja, Er hat gelitten, was unsre Sünde verdient! Und wir sollten nun nicht aus herzlicher Dankbarkeit auch gern leiden, was uns GOtt zuschickt, was Menschen uns thun, nicht gern tragen den Nächsten und seine Weise und sein Wesen? Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6, 2. Röm 14. 1. 2. 2c.

Schon ists Charfreitagmorgen. Ein ernster Zug geht durch Jerusalems Straßen. JEsus voran! Er trägt Sein Kreuz. Man ist auf dem Richtplatze angelangt:

Wir sind auf Golgatha! Hier hangt Er nun am Kreuz zwischen Himmel und Erden, unser Mittler und Er-

löser. — Tritt herzu, sieh, wie dein JEsus stirbt. Und lerne sterben wie Er. Lasset uns mit Ihm ziehen, daß wir mit Ihm sterben. Joh. 11, 16. Kannst du im Beruf dein Leben lassen für die Brüder und lässest du's gern? O lerne es auf Golgatha. Auf Golgatha ist das Opfer gebracht, das unsre Sünde sühnt. Das größeste am Opfer JEsu ist nicht die Hingabe Seines Blutes, sondern die Darangabe Seines Willens. O lerne dieses Opfer bringen auf Golgatha unterm Kreuze des HErrn. Dann wirst du aber sterben müssen deinem Eigenwillen, deiner Fleischeslust, deinem Hochmut, der Welt, deinem Ich.

HErr, lehre uns beten, leiden, sterben, und segne uns unser Verweilen in Gethsemane, Gabbatha, Golgatha.

Wir wollen beten: siehe Seite 27.

Passionsgruß
1873.

Ach laß Deine tiefen Wunden
Frische Lebensbrunnen sein,
Wenn mir alle Kraft verschwunden,
Wenn ich schmacht in Seelenpein.
Senk in Abgrund Deiner Gnaden
Alle Schuld, die mich beladen.
Ach laß Deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

Sach. 13, 6.

Gekommen sind die Tage der Buße zur Vergebung der Sünden und zum Heil unsrer Seelen. — Mit diesen Worten pflege ich unsre Freitags-Passionsgottesdienste einzuleiten, und dann werfen wir uns nieder vorm Kreuze und rufen zu dem Lamm GOttes um Erbarmung. Ja, gekommen sind die Tage der Buße auch für uns, liebe, teure Schwestern. Beim Propheten Sacharja lesen wir die Frage an den ewigen Hohenpriester: „Was sind das für Wunden in Deinen Händen?“ Und die Antwort lautet: „So bin Ich geschlagen im Hause derer, die Mich lieben.“ Ach ja, im Hause derer, die Ihn lieben. Wir sind wohl allesamt recht arme Leute, schwach und ohnmächtig und unheilig — kurz, Sünder wie die andern alle. Aber das ist wahr: Lieb haben wir doch alle den HErrn, möchten Ihn doch gern alle recht lieb haben, nicht wahr, liebe Kinder? Und so können wir auch wohl unser Haus nennen ein Haus derer, die Ihn lieben. Und der HErr in Seiner Langmut und Geduld, in Seiner Gnade und Barmherzigkeit, der unsre Herzen ansieht, wenn sie es aufrichtig meinen, nennet wohl auch in gnädiger Herablassung unser Haus ein „Haus derer, die Mich lieben.“ Aber muß Er denn nicht auch über uns klagen: „So bin Ich geschlagen im Hause derer, die Mich lieben?“ Wir wollen an unsre Brust schlagen, und indem wir den Mann der Schmerzen am Kreuze ansehen, in Demut bekennen: Was ist die Ursach aller solcher Plagen? Ach,

meine Sünden haben Dich geschlagen. Und auf die Frage: Wer hat Dich so geschlagen, mein Heil, und Dich mit Plagen so übel zugericht't? wollen wir beschämten Herzens antworten: Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben Dir erreget das Elend, das Dich schläget und das betrübte Marterheer. Und was wir nicht gethan haben, das haben andere aus unsrer Gemeinschaft gethan und mit denen hängen wir ja auf's engste zusammen: sie waren ja auch Kinder unsers Hauses, eines Hauses, das auch vor der Welt, der Welt freilich sehr verächtliche Kennzeichen hat: daß es ein Haus ist derer, die Ihn lieben. So bin Ich geschlagen im Hause derer, die Mich lieben. Wundern wir uns noch, daß uns der HErr wieder schlägt, wieder schlagen muß? Wer von uns könnte noch so blöde Augen haben, daß er nicht in dem treulosen Verlassen des Berufes so mancher, die wir für treu gehalten, in dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Probeschwestern und Aspirantinnen für den Beruf, in den frischen Gräbern unsrer Mitschwestern, die der HErr aus unsrer Mitte genommen, in der Krankheit und in dem Siechtum unsrer lieben Oberin, die in kindlicher Ergebung auf den Ruf des HErrn harrt: Komm wieder! daß er, sage ich, in dem allen nicht des HErrn Engel sieht, der seine Hand ausstreckt über uns, wie einst über Jerusalem. 2. Sam. 24, 16. Ach, daß wir doch auch nun solche Leute wären oder unter dem Kreuze JEsu wenigstens würden, die mit David in ein tieftönendes Kyrie ausbrächen und sprächen: Ich habe gesündigt, ich habe die Missethat gethan. 2. Sam. 24, 17. Gewiß, liebe Kinder, wenn wir uns so alle miteinander begegnen unter dem Kreuz und namentlich Mittwoch und Freitag unsre Altäre bauen zum Brandopfer und Dankopfer, wir werden noch erleben, was 2. Sam. 24 weiter zu lesen ist v. 25: Und der HErr ward dem Lande versöhnet und die Plage

hörte auf von dem Volke Israel. Aber bitte, bitte, laßt die Dankopfer nicht fehlen neben den Brandopfern. Unser Dank aber sei neuer Gehorsam, neue Treue, neue Liebe, Demut und Sanftmut, kurz, neue und durch das Blut JEsu gereinigte und geheiligte Herzen; Herzen, die Ihm angehören und Ihm allein, der Sein Herz sich hat durchstechen lassen uns zu gut. — Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben — so müssen wir alle bekennen. Aber das Eine wollen wir geben und können wir geben, und wir wollen Ihm rückhaltlos geben unser Herz, uns selber ganz und gar mit Leib und Seele, das sei unser Dankopfer für Seine Liebe.

Ich bin, mein Heil, verbunden
All Augenblick und Stunden
Dir überhoch und sehr
Was Leib und Seel vermögen,
Das soll ich billig legen
Allzeit an Deinen Dienst und Ehr.

Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison! Amen.
Wir wollen beten: siehe Seite 27.

[illegible]

Passionsgruß
1874.

Dich, König, hat mein Herz gefunden,
Wo anders, als auf Golgatha?
Da floß mein Heil aus Deinen Wunden,
Auch mich, auch mich erlöst Du da.
Für mich gabst Du Dein Leben hin,
Der ich von Deinen Feinden bin.

Wem anders sollt' ich mich ergeben?
O König, der am Holz erblich,
Hier opfr' ich Dir mein Blut und Leben,
Mein ganzes Herz ergießet sich.
Dir schwör ich zu der Kreuzesfahn
Als Streiter und als Unterthan.

Hoheslied 3, 11.

„Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zions den König Salomo in der Krone, damit Ihn Seine Mutter gekrönet hat am Tage Seiner Hochzeit, am Tage der Freude Seines Herzens."

„Liebe Schwestern! JEsus ist schön, JEsus ist allewege schön, aber am schönsten ist Er in Seines Blutes Pracht und in dieser Pracht Ihn zu sehn, dazu ladet uns die heilige Passionszeit ein, in die wir jetzt eingetreten sind. In dieser Pracht zeigt Ihn das Wort aus dem Lied der Lieder, welches an der Spitze dieses Passionsgrußes steht. Denn daß dies Wort in seinem tiefsten Sinne weiter geht als auf die Person des geschichtlichen Salomo, das sehen wir auf den ersten Blick. Es stellt uns vielmehr vor das Haupt voll Blut und Wunden, von welchem der alttestamentliche König Salomo nur ein schwaches Vorbild war, den himmlischen Salomo, der wahrhaftig Frieden gebracht hat in Seiner blutigen Passion; um es kurz zu sagen: Es versetzt uns im Geiste hier auf die zweite der drei heiligen großen Stationen des Passionsweges Christi, hin nach Gabbatha.

Daß der zukünftige HEiland ein König sein werde, ist klar und deutlich durch viele Stellen des alten Testamentes zuvor bezeugt, schon das Paradiesesevangelium weissagt davon; denn was ist es anderes der Schlange den Kopf zertreten, als das königliche Schwert führen gegen die

Drachenbrut? Deutlicher reden die Weissagungen in späterer Zeit. Wenn der sterbende Israel seine Söhne um sein Bett versammelt, sie zu segnen, da wird er angesichts des Juda vom Geist der Weissagung ergriffen, und er zeugt von einem Helden, und demselben werden die Völker anhangen; und das ist Königsweise und Königsart, daß Einer dasteht, dem Völker anhangen. Und als nun vollends das Königtum aufgerichtet war in Israel, und der HErr nach Sauls Verwerfung einen König nach Seinem Herzen eingesetzt hatte in David und Seinem Sohne Salomo, da tritt die Weissagung von dem königlichen Amte des zukünftigen Messias noch deutlicher hervor; dem von Nathan verkündigten Davidssohn, dem will der HErr Sein Reich bestätigen, und den Stuhl Seines Königreiches ewiglich. 2. Sam. 7, 12 und 13, vergl. mit Luk. 1, 33.

Aber Könige tragen Kronen, auch unser König trägt eine Krone, und unser Passionswort fordert uns auf, Ihn in Seiner Krone anzuschau'n. Aber was ist das für eine Krone, damit Ihn Seine Mutter gekrönet hat? Und wer ist es, den das Weissagungswort als Seine Mutter bezeichnet? Hat etwa Maria ihren Sohn gekrönet? Das Wort Mutter ist hier weiter zu fassen, es ist das Volk Israel, ja die ganze Menschheit, denn aus Israel, ja aus der Menschheit ist der HEiland geboren, die ist Seine Mutter, und diese ists, die Ihm Seine wunderbare Krone aufgesetzt hat. Nun, welche denn? Sehet, da stehet Er auf Gabbatha; der HErr hat soeben die blutige Ceremonie der Geißelung ertragen; Horch! wie es heißt in der Passionsgeschichte: „Da nahmen die Kriegsknechte JEsum in das Richthaus und zogen Ihn aus, und legten Ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie auf Sein Haupt.“ Matth. 27, 29.

Also eine Dornenkrone, das ist unseres Königs Krone! JEsus ist schön, am schönsten in Seines Blutes Pracht, nun

sehet Ihn auch an, Ihr Töchter Zions in der Krone, die Ihm Seine Mutter aufs Haupt gedrückt. O, nicht die Kriegsknechte allein, ganz andere Hände waren noch mit thätig, deine und meine Hände, die ganze Menschheit hat dem himmlischen Salomo die schmerzensreiche Krone der Schmerzen aufs Haupt gedrückt. Wohl konnte unser HErland nicht mit goldener Krone, wie sie sonst Könige zu tragen pflegen, hineinprangen in diese Welt, denn des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß Er sich dienen lasse, sondern daß Er diene und gebe Sein Leben zu einer Erlösung für Viele. Zu dem armen Erlöserleben paßt nicht eine goldene Krone. Aber warum eine Dornenkrone? Dort, wo auf den ersten Blättern der Bibel die trostreiche Weissagung von dem zukünftigen Erlöser ist, da stehet wunderbarer Weise dicht daneben ein Wort von Dornen; Dornen und Disteln soll der um des gefallenen Menschen willen vom Fluch getroffene Acker tragen, 1. Mos. 3, 18, und unsere Väter haben diese Dornen gerne in Verbindung gesetzt mit der Dornenkrone unseres HErrn. Die Dornen des Feldes predigen der Sünde Fluch, und was predigt die Dornenkrone? Daß die Erde und dein ganzes Geschlecht, o Menschenkind, und du selber unterm Fluche bist. O, schaue doch deinen König recht an in Seiner Dornenkrone, schaue Ihn alle Tage recht an, sonderlich alle lieben Feiertage in der heiligen Passionszeit, falte darüber deine Hände und gedenke an deine Sünde; der die Dornenkrone trägt, trägt unsere Sünde. Ich kann nicht einem jeden das Bild seiner Sünde vormalen, da schaue in dein eigen Herz, aber vor allem ist es eine Sünde, die wir an der Dornenkrone unseres HErlandes erkennen können. Warum setzt man Ihm eine Dornenkrone aufs Haupt, legt Ihm einen elenden Purpurmantel um, und giebt Ihm statt eines Scepters einen dürren Rohrstab in die Hand? Um Ihn zu verspotten und zu verhöhnen und allen Haß über Ihn auszuschütten.

Und JEsus? Er hält Sein Haupt hin und läßt sich die Schmach der Dornenkrönung anthun für dich, für dich! Seine Demut hat gebüßet meinen Stolz und Übermut. — O meine Lieben, lernet an der Dornenkrone eures Herzens Hoffart kennen! Weil wir so hoffärtige Leute sind, hat der Sohn GOttes sich so tief gedemütigt, weil wir so wenig tragen und vertragen können, läßt Er mit sich umgehen, wie man umgehet mit den Niedrigsten und Gemeinsten. Siehe da das Bild deines hoffärtigen Herzens in der Dornenkrone deines JEsu! Aber noch eine zweite Sünde kannst du darin erkennen. Wie viel ist über Ihn gegangen, seit Er über den Bach Kidron hinging nach Gethsemane! Wie viel Schmerzen, wie viel Angst des Leibes und der Seele! Und nun noch die Dornenkrone! Eine alte Sage erzählt, daß es 77 Dornen gewesen, und jeder Dorn 3 Zacken gehabt, daß also dem Haupte des HEilandes 231 Wunden bereitet wurden. Aber kein Klagelaut kommt über Seine Lippen, ganz still trägt Er Sein Leiden, o laßt uns das Bild des Mannes der Schmerzen uns recht vor die Seele führen, und an Seiner Dornenkrone erkennen die Ungeduld unserer verzagten Herzen. O wie gar bald ists mit unserer Geduld zu Ende, wie murren wir oft gegen den HErrn und gegen unsern Nächsten! — Aber warum leidet der HErr so geduldig? Das hat Er alles uns gethan, Sein groß Lieb zu zeigen an ꝛc. Die Dornenkrone unseres HEilandes zeigt uns nicht nur unsere Sünde, sie offenbart uns auch Seine heiße Liebe. Er hat sie getragen nicht nur auf Gabbatha, nein, auch auf dem Kreuzesweg unter dem schweren Kreuzesbalken; ja hoch erhöht am Kreuz, da siehest du wie lieb dein HEiland dich hat, denn die Jammergestalt, die du an Ihm schauest, ist dein Bild, o Mensch, nachdem du gefallen und doch zugleich das geheimnisvolle Sinnbild deiner Errettung aus allem Jammer und das Unterpfand dafür, daß du und dein Geschlecht in den durch

die Sünde verlorenen königlichen Stand wieder eingesetzt werden sollst. Unsere Väter erzählen sich eine wundersame Geschichte aus den Tagen der Kindheit unseres Geschlechts. Ehe Adam den betrübten Sündenfall gethan, da stand er als ein König, gar herrlich geschmückt und von GOtt auserseh'n, daß er herrsche. Als er aber die Hand ausgestreckt nach der verbotenen Frucht, und die Sünde durch ihn in unser ganzes Geschlecht gedrungen war, fiel die Königskrone von seinem Haupt, und als er hinwegeilen wollte, entsank ihm das Scepter und der Purpurmantel, und als der Stammvater unseres Geschlechts darnach suchte und zurückkam an die Stelle, wo er die Krone verloren, wucherten Dornen aus der Erde hervor, der Purpur war zum beschmutzten, staubbedeckten Kleid geworden und das Scepter zum dürren Rohrstab. Da senkte er in unnennbarem Schmerze sein Haupt und klagte; mitten in seiner Klage hörte er eine Stimme vom Himmel: Schaue um dich! Er wendet sich um und siehet einen Mann in wunderbarer Gestalt. Der Dornenast, den die Erde getragen, war Ihm ums Haupt gewunden, mit dem beschmutzten Purpur war Er bekleidet, und den dürren Rohrstab hielt Er in Seiner Hand. Derselbe sprach zu ihm: „Was du verloren, das will ich in dieser Gestalt dir und deinem Geschlechte wieder gewinnen!“ Und Adam fiel nieder und betete an vor dem wunderbaren König mit der Dornenkrone! Wir beten auch an, aber nicht vor einem Phantasiebilde frommer Sage, sondern vor der lebens- und leidensvollen Gestalt des Mannes der Schmerzen auf Gabbatha und Golgatha; da mein HErr Christus mir erscheinet in dem Bilde zum Trost in meiner Not, da Er für mich so milde sich hat geblut' zu Tod. Von der Schmerzensgestalt des Erlösers mit der Dornenkrone versenken wir uns in Seine heiße Liebe, und noch einmal: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in JEsu offenbart, ich geb mich hin dem freien Triebe, mit dem ich Wurm geliebet

ward; ich will anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.“ O seht nur, wie es wogt und wallt das Meer der Liebe in der blutigen Passion unseres HErrn. Was aber Seine Liebe uns im Angesichte der Dornenkrone noch köstlicher macht, das ist, daß unser Passionswort uns sagt, daß Er sich hat krönen lassen am Tage Seiner Hochzeit, am Tage der Freude Seines Herzens.“ Am Tage Seiner schmerz- und jammervollen Dornenkrönung hat Er fröhlichen Hochzeitstag gehalten und die Braut sich erworben, mit der Er, der himmlische Bräutigam, durch alle Ewigkeit prangt vor Menschen und Engeln. Der Charfreitag ist Ihm der Tag der Freude Seines Herzens. Nachdem Er in Gethsemane den Weg der blutigen Leiden als des Vaters unabänderlichen Willen zu unserer Erlösung erkannt, kommt kein Laut der Klage über Seine Lippen, bis das brechende Herz ausbricht in das laute Triumphgeschrei: „Es ist vollbracht!“ Was ist vollbracht? — Deine und meine Erlösung. Charfreitag ist der Hochzeitstag, da Er auch deine Seele zur Braut sich erkoren. Und nun besinne dich noch einmal, wer du bist und was du bist! Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in JEsu offenbart, ich geb mich hin dem freien Triebe, mit dem ich Wurm geliebet ward.

Wo aber die Liebe uns so hell entgegenstrahlt, müssen wir wieder lieben, die Braut muß den Bräutigam lieben; das ist aber die Liebe zu GOtt, daß wir Seine Gebote halten. Nun wohlan, beweiset diese Liebe! Ach, Seine Gebote sind ja nicht schwer, wenn man erst lieben kann. Sein Joch ist sanft und Seine Last ist leicht. Und das ist der Weg, auf dem die Braut dem Bräutigam auch ähnlich wird; zuvörderst innerlich. Das Herz nimmt auf diesem Wege die Tugenden JEsu an: Seinen Gehorsam, Seine Demut, Seine Selbstverleugnung, Seine Lieb' und Treue, das sind die zarten Blumen, die im Garten des Herzens da erblühen, wo zuvor

die Dornen der Welt und Eigenliebe üppig wucherten. Das liebende Anschauen der gekreuzigten Liebe zieht den himmlischen Bräutigam immer näher ans Herz und ins Herz. Er selber lebt und verklärt sich in bräutlichen Seelen. Die Tradition erzählt eine wunderliebliche Geschichte von der heil. Veronika: „Als der treue HEiland auf dem Weg nach Golgatha unter dem schweren Kreuzesbalken fast zusammenbrach und Sein Antlitz mit blutigem Schweiß bedeckt war, reichte sie Ihm ihren Schleier, Sein heil. Angesicht damit zu trocknen und o Wunder, in den Schleier hatte der HErr zum Danke für solche Liebe Sein dornengekröntes Haupt voll Blut und Wunden abgedrückt.“ Es ist dies eine Sage, die heilige Schrift weiß nichts davon, aber diese Sage versinnbildet eine gar liebliche Erfahrung JEsus liebender Seelen. Diakonissen! Reicht Ihm dar, nicht die Schleier, die über Eure Häupter wallen, sondern den Schleier, von welchem sich das Bild des Dornengekrönten am schönsten abhebt, den Schleier Eurer Herzen. So prangt das Herz in unverwelklicher Schöne und so seid Ihr Ihm lieb und wert, denn vor Ihm nichts gilt als Sein eigen Bild! Darum aber eben macht der himmlische Bräutigam die Braut auch äußerlich sich ähnlich und zwar gerade auch in bezug auf Seine Dornenkrone. Dornen dürfen den Töchtern Zions nicht fehlen, und sie fehlen auch nicht: Fürs erste muß ein Christenmensch allen Jammer und alles Weh mittragen, das um der Sünde willen in die Welt gekommen ist und alle die Dornen, die sich um der Sünde und des Todes willen durchs Menschenleben flechten. Daneben aber hat ein Christenmensch noch ganz andere Dornen zu tragen, von denen die Welt nichts weiß und wenn du dich erst aufrichtig und von ganzem Herzen zum HErrn bekehrst, setzt Er dir zu allem Jammer dieser Erde noch Seine Dornenkrone aufs Haupt. Kennt Ihr die Dornen dieser Dornenkrone? Meine Geliebten, wohl hat ein Christ im Glauben

Vergebung der Sünden, aber in stillen Stunden überfällt ihn der Gedanke an seinen früheren unbekehrten Zustand oft wie ein gewappneter Mann. Ists doch einem St. Paulus nachgegangen bis an sein Ende, daß er einst ein Verfolger der Gemeine GOttes gewesen ist, und so ringt sich auch aus dem Herzen eines bekehrten Christenmenschen beim Angedenken an die Wege des Fleisches und der Welt, die er einst gezogen, der Seufzer aus der Seele: „Ach, daß ich Dich so spät erkennet, Du hochgelobte Schönheit Du, und Dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir leid und bin betrübt, daß ich so spät geliebt!“ Weigert Euch nicht, Geliebte, die Schmerzen dieser Dornen zu tragen, so oft Euch die Erinnerung an frühere Sünden das Herz verwundet. Weiter! Stellet Euch nicht dieser Welt gleich! Das ist Christen-, das ist Diakonissenlosung. Eine Diakonissin muß sich allewege von der Welt unterscheiden, es gilt ihr vor allem, was das Lied sagt: „Was niemand böse glaubt, was jedermann erlaubt, das werd uns nimmer mehr vergönnt wenns nicht Dein Wort für gut erkennt.“ Wo man aber nach dieser Regel einhergehet, da regt sich der Widerspruch der Welt, ja auch sogenannte Gläubige nehmen Anstoß an dem stillen einsamen Gange, den ein im Gewissen und durch GOttes Wort gebundenes GOtteskind durch diese Welt zieht. Von der Verachtung und dem Spotte gar nicht zu reden, den die Welt reichlich ausgießt, zumal in unsern Tagen, über jeden, der in dieser Zeit der Herrschaft des Fleisches noch wagt, ein geistlich Gewand zu tragen. Auch diese Dornen schmerzen oft tief. Weiter! Diakonissen bilden eine geistliche Familie, wir sind Glieder eines Mutterhauses, leidet ein Glied, so leiden alle Glieder. Soll ich Euch erinnern an die Dornen, die unsere Herzen tief verwunden, wenn ein Kind dieser Familie, oft mit viel Mühe groß gezogen, die Wege der Welt wieder lieb gewinnt oder uns undankbar den Rücken kehrt?

Und welche Dornen des Schmerzes flechten zuweilen Geschwister dieser Familie einander ums Haupt durch Verleugnung jener Liebe, die alles hofft, alles trägt, alles duldet! Und doch, Geliebte, ist das alles ja nur die Ähnlichkeit des Leidens unseres himmlischen Bräutigams und wer auf dem Wege der Geduld und der vergebenden Liebe auch mit der Dornenkrone auf dem Haupteausharrt, dem winkt die Ehrenkrone, denn alle Trübsal ist zeitlich, und wo die Dornenkrone in Geduld getragen wird, trägt sie auch Rosen, vielleicht weiße Rosen. „Wie ein Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern." Hohel. 2, 2. Dazu zum Schluß noch eine liebliche Sage vom Dornenkranz Christi: Als unser HEiland auf Gabbatha vor dem Richtstuhl stand und die Kriegsknechte die Erlaubnis erhielten, Ihn zu verhöhnen, gingen sie hinab in den Burggarten, wo dichtgeschlossene Rosenhecken ihre Blumen aus dornigem Gedränge hoben. Sie rissen etliche Dornenzweige von den Rosensträuchern, wanden sie hohnlachend zu einem Kranze und drückten ihn dem HErrn der Herrlichkeit aufs Haupt. Die roten Rosen aber, die in den Dornenkranz mit eingewunden waren, ließen tiefgebeugt in Trauer und Gram Blatt um Blatt zur Erde niederfallen, um zu den Füßen des Dorngekrönten sterbend die unfreiwillige Schuld zu büßen. Und als nun der HEiland ausgelitten und sterbend Sein Haupt geneigt, da kommen die Freunde und tragen den teuern heiligen Leib ins Grab in Josephs Garten. Der dürre Dornenkranz aber fiel vom Haupte und lag vergessen am Boden bis zum heiligen Ostermorgen. Als aber der Herr in der Auferstehungsglorie Himmel und Erde begrüßte, wandte sich Sein Blick auf die Dornenkrone und Er sprach: „Alles was der Tod gehalten, soll nun in neuem Leben prangen; du auch, Krone der bitteren Leiden, grüne wieder, blühe und sprosse! Dann rührt Er mit Seinem Gottesfinger den armen Kranz an. Geheimes Wehen heiliger

Kraft bebt durch die Dornenzweige, sie treiben Wurzeln in die Erde, sie strecken sich nach oben und aus dem frischen Laube drängt sich knospend eine rote Rose. Aber ach — die Rose erblickt die Wundenmale an des HErlands göttlicher Stirn. Ein trauriges Angedenken an das Wehe, das Ihm die Dornen angethan; da verschwindet das Frührot ihrer Wangen, sie erblaßt in tiefer Scham und neigt sich trauernd zu des Göttlichen Füßen, bleich in farbenloser Schönheit, eine Blumen-Magdalene. Der HErr aber sprach in Gnaden zum armen Röslein: „O du Lieblingskind der Erde, was erblassest du? Alles Leiden ist durchgelitten und aller Schuld ist jetzt vergessen! Doch soll dein liebliches Erblassen dir für immer bleiben, daß nicht dein roter Purpur an das blutige Leiden dich erinnere, das deine Dornen mir bereitet haben; du sollst fortan Lenz für Lenz leuchten, wie der helle Strahl des Lichtes, als das reine makellose Bild der Unschuld, du sollst prangen als weiße Rose.“ Liebe Schwestern, o daß unsere Dornenkronen solche Rosen trügen, gefärbt, gewaschen im Blute JEsu Christi, immer weißer, immer reiner; dazu segne GOtt der HErr die heilige Passionszeit, das Angedenken an das stille Lamm, den Aufblick zur Dornenkrone des dornengekrönten HErrn, daß wir immermehr die aus dem Grab gebrachte Unschuld unsers JEsu anziehen. Und der Geist des Friedens heilige Euch durch und durch, auf daß Euer Geist ganz, sammt Seele und Leib, unsträflich behalten werde bis auf die Zukunft unseres HErrn JEsu Christi.

„Wohl viele sieht man gierig rennen
Nach Kronen, wie aus Flittergold,
Drin falsche Edelsteine brennen,
Die Welt sie ihren Götzen zollt.
Wohl flattern leichtgepflückte Kränze
Des Lorbeers manchem um das Haupt,
Die bald verwelkt im ird'schen Lenze

Des Todes kalte Hand entlaubt.
Mich laß im dunkeln Thal der Erden,
Wo Kampf und Seufzer stets ertönt,
Dir, hoher Meister, ähnlich werden,
Mit Dornen gleich wie Du gekrönt.
Das wilde Dorngestrüpp der Sünde
Reiß aus des Herzens Grunde ganz,
Doch der Entsagung Schmerzen winde
Mir um die Stirn als Dornenkranz."

Indem ich diese in Leipzig vor den dort versammelten Schwestern gesprochenen Worte dem Schwesternkreise unseres Mutterhauses als ein Zeichen meiner Liebe zur Betrachtung für die gegenwärtige Passionszeit anbiete, erinnere ich die auswärtigen Schwestern daran, daß wir auch in diesem Jahre im Mutterhause alle Freitage der Passionszeit zur Sterbestunde unseres HEilandes zur Betrachtung der Passion des HErrn und zu stillem Gebet unter Seinem Kreuze uns versammeln. Wir gedenken dabei auch Eurer, gedenkt auch Ihr unserer in stillen Stunden unter dem Kreuz in herzlicher Liebe.

Der HErr aber segne uns und Seiner lieben Kirche auf Erden die heilige Passionszeit. Die Gnade unseres HErrn JEsu Christi sei mit Euch Allen! Amen.

Wir wollen beten: siehe Seite 27.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Passionsgruß
1875.

Schenke, HErr, auf meine Bitte
Mir ein göttliches Gemüte,
Einen königlichen Geist,
Mich als Dir verlobt zu tragen,
Allem freudig abzusagen,
Was nur Welt und irdisch heißt.

Gekommen sind die Tage der Buße zur Vergebung der Sünden und zum Heil unsrer Seelen, gekommen sind die Tage der Passion unsers HErrn und HEilandes JEsu Christi. — Ach, daß sie uns allen und unsrer ganzen Genossenschaft in Wahrheit Tage der Buße und damit Tage des Heils würden!

Mit einem Passionsgruße pflege ich alljährlich in der Passionszeit die Kinder unsers Hauses zu grüßen und ich will es auch dieses Jahr thun und zwar auf Grund des Wortes:

Hohel. 3, 6—11:

„Wer ist die, die herauf gehet aus der Wüste, wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen, Weihrauch und allerlei Pulver eines Apothekers? Siehe, um das Bette Salomo her stehen sechzig Starke aus den Starken in Israel. Sie halten alle Schwerter, und sind geschickt zu streiten. Ein jeglicher hat sein Schwert an seiner Hüfte, um der Furcht willen in der Nacht. Der König Salomo ließ ihm eine Sänfte machen von Holz aus Libanon. Derselben Säulen waren silbern, die Decke gülden, der Sitz purpurn, der Boden mitten inne war lieblich gepflastert, um der Töchter willen zu Jerusalem. Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zions, den König Salomo, in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat am Tage seiner Hochzeit und am Tage der Freude seines Herzens."

Vielleicht ists einigen von Euch verwunderlich, daß ich dies Schriftwort wähle zur Unterlage meines Passionsgrußes,

zumal die Schlußworte desselben ihnen noch in guter Erinnerung sind als diejenigen Worte, um welche sich das vorjährige pastorale Passions-Ausschreiben an die Genossenschaft der Schwestern unsers Hauses bewegte. Vielleicht ists aber einigen andern gerade ganz besonders lieb, daß wir mit diesem Worte in die Passionszeit eintreten und hindurchpilgern wollen. Ich denke dabei an die, die das Schlußwort des Textes in letzter Zeit fast täglich vor Augen hatten, als sie die edle Arbeit auf sich nahmen, dasselbe mit der Nadel in der Hand einzuzeichnen in unser Altarantependium, allwo es nun inmitten des durch seine kirchliche Trauerfarbe die Trauerzeit der Kirche schon verkündigenden Altarkleides laut redet von der gekreuzigten Liebe, die um unsertwillen sich den Dornenkranz auf das Haupt drücken läßt.

Drei wunderschöne Bilder sind es, die uns unser Text vor Augen stellt: I. eine wunderschöne Braut, II. einen wunderschönen Brautwagen und III. einen wunderschönen Bräutigam. Drei wunderschöne Bilder, aber zugleich tiefbedeutsame Bilder, Bilder, die in der mystischen Sprache des Liedes der Lieder uns die heiligsten und edelsten Realitäten der göttlichen Heilsökonomie abschatten. Laßt uns jetzt ein wenig sinnend und betrachtend vor diesen drei Bildern stehen bleiben. Es ist billig, daß wir beim letzten derselben, als dem eigentlich passionsmäßigen, etwas länger und mit gehobener Andacht verweilen.

I. Die wunderschöne Braut. (V. 6.) „Wer ist die, die heraufgehet aus der Wüste, wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen, Weihrauch und allerlei Räuchwerk und Pulver eines Apothekers?“ Wer ist die, die heraufgeht? ja, so fragen auch wir zunächst. Nun wer ist die? Draußen vor den Thoren der Königsstadt, ja fern von ihr gelegen ist in den engen Grenzen des sie umgebenden Hirtenlebens ein Mägdlein in aller Stille

aufgewachsen. Eine blühende Jungfrau ist sie geworden von edler feiner Gestalt. Um ihrer Schönheit willen haben ihre Brüder sie nicht mitgenommen auf die gemeinsamen Weideplätze, daheim muß sie bleiben in ihrer Mutter Hause und so hat sie des Weinbergs hüten müssen. Tag für Tag ist sie hier den Strahlen der Sonne ausgesetzt gewesen, die haben ihr feines Antlitz gebräunet: „Die Sonne hat mich so verbrannt.“ (Kap. 1, 6.) Aber ob sie in der Stille des Weinbergs aufgewachsen, ein König groß und herrlich hat sie gesehen und hat sie geliebt. Es ist der König zu Jerusalem, der König Salomo. Er ladet sie ein in Seine Königsstadt, in Seine Königsburg. Sie folgt Ihm in die königlichen Prunkgemächer und dort geht ihr eigentlich erst auf, wie schön Er ist, und wie selig sie in der Liebe dessen ist, der mit Seiner Liebe ihr Herz gewonnen. Alle Schönheit des Palastes, alle Herrlichkeit des Schmuckes, den man ihr anlegt, ist ihr nichts gegen die Schönheit ihres Freundes. Ja, so sehr ist sie hingenommen von derselben, daß die zarte Jungfrau in ihrer Bescheidenheit und Herzenseinfalt denkt, alle anderen Töchter müssen den König lieben mit gleicher Liebe, wie sie. Da erwacht in ihrer Seele eine Sehnsucht zurück zu den heimatlichen Fluren und sie fragt den König, ob Er denn nicht auch Weideplätze habe draußen, wo die Herden weiden (Kap. 1, 7) und ob Er nicht dorthin ihr folgen wolle. Und der König neigt sich zu seiner lieben Braut und giebt ihr die Zusage, daß Er hinaus kommen wolle, sie solle Ihm vorausgehen und die Herde austreiben und weiden. (Kap. 1, 8.) Die Hirtenjungfrau ist jetzt wieder daheim in ihrer Mutter Wohnhaus, sie harrt des Geliebten. Aber der Winter vergeht und kein König kommt und ihre Seele beschäftigt sich mit dem Geliebten ihres Herzens. Der Frühling naht, es zeigen sich des Lenzes erste Boten. Horch! da ertönt eine Stimme von außen, ihr Freund ist's, der sich ihr naht und

den ersten Frühlingsgruß bringt; Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne und komm her: Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin; die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube läßt sich hören in unserm Lande. (Kap. 2, 10—12.) Da wird dem Herzen der stillen Braut so wohl: Seine Liebe macht sie so glücklich: „Mein Freund ist mein und ich bin Sein, der unter den Rosen weidet.“ (Kap. 2, 16.) Indessen trifft der König Anstalten, sie heimzuholen in Seiner Väter Stadt. Sie aber ist hingesunken in Liebe, wie tot. Sie träumt und in ihren Träumen bewegt sich das Bild des Geliebten vor ihrer Seele. Die Brautfahrt soll beginnen. Die Hirten, die den König begleiten sollen bei seiner Hochzeitsfahrt, eilen dem Brautzuge voran. Draußen haben sie noch die Braut gesehen in der Tiefe der Seele bewegt, ja wie tot hingesunken, daß der König sie hat bedräuen müssen, stille zu sein und die Geliebte nicht aus ihren Träumen zu erwecken. Aber jetzt ist sie bereits mit dem Bräutigam unterwegs; der Hochzeitszug hat sich geordnet und bewegt sich durch die Wüste d. i. durch die stillen menschenleeren Fluren draußen vor der Hauptstadt. Die Hirten aber schauen zu Jerusalem wie von hoher Warte nach der Ankunft des Zuges. Da naht er. Ihr Blick ruht zuerst auf der Braut. Fast kennen sie sie nicht mehr, so herrlich prangt sie in dem königlichen Brautgeschmeide: „Wer ist die, die heraufgeht aus der Wüste, wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen, Weihrauch und (vor) allerlei Pulver eines Apothekers?“ (V. 6.)

Geliebte! das Hohelied ist eben das Hohelied der Kirche da ist von sinnlich irdischer Brautschaft und sinnlicher irdischer Liebe nicht die Rede. Der königliche Bräutigam ist der himmlische Salomo, an dessen Herzen die wunderschöne

Braut, Seine liebe Kirche, in Frieden ruht. Darum ist sie auch im Lied der Lieder nach Seinem Namen genannt: Er heißt sie Sulamith. Noch immer hält Er mit ihr feierlichen Hochzeitszug hinauf gen Jerusalem, noch immer geht der Zug des himmlischen Königs mit Seiner armen, aber von Ihm reichgeschmückten Braut, mit der Gemeinde Seiner Auserwählten durch die Wüste dieser Welt. Wer ist die, die heraufgeht aus der Wüste? So hats schon das Gottesvolk des alten Bundes vorgebildet. Für Israel schon ging der Weg nach Kanaan durch die Wüste. Und wir? Und wir? „Himmelan geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir dort in Kanaan durch die Wüsten kommen werden.“ Ja Geliebte, noch mehr. Jede neue Herrlichkeitsentwicklung im Reiche GOttes, jede neue Mitteilung besonderer Geistesgaben und Gnaden hat als Vorbereitung ein Stück Wüstenweg für die Kirche. Schaut auf das Bild der Kirche in der Gegenwart. Könnt ihrs verstehen, warum sie gerade jetzt in so großen Nöten schwebt? Es ist ein Stück Wüstenzug; dahinter aber liegt Kanaan.

Aber ob's durch die Wüste geht — es bleibt ein Brautzug, ein Zug der Braut an der Seite ihres himmlischen Königs. Seht doch, wie schön hat Er sie geziert: Wer ist die, die herauffährt aus der Wüste wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen und Weihrauch? Wenn Große im Morgenlande einherzogen in der Nacht, so wurden Fackeln vor ihnen hergetragen; auch hielten die Fackelträger Stäbe mit Becken in den Händen und in den Becken glühete helle wunderschönes Holz, das mit lieblichem Dufte die Luft erfüllte. Das ist der Kirche GOttes lichtes Bild: Ein gerader Rauch steigt auf, hell und licht; mag auch die Welt schreien von Finsternis, von dem Kampf der Kultur mit den mittelalterlichen Schatten, wir wissens besser, die Kirche durchzieht die Wüste wie ein gerader, lichter Rauch. (V. 6.) Wenn

das Räuchopfer gebracht wurde im Tempel, so stieg ein heller Rauch vom Opfer auf und unter der Decke zerteilte er sich wie Palmzweige und die opfernden Priester waren in seine lichten Wolken eingehüllt. Ebenso ists mit der Kirche. Wie heißt der Rauch, der das priesterliche Volk bedeckt und einhüllt? Christi bitteres Leiden und Sterben sind die Myrrhen, die auf Golgatha zum Himmel glühen und Sein Gebet, das Er mit starkem Geschrei und Thränen GOtte geopfert, das sind die Weihrauchwolken, die aus Gethsemane und vom Calvarienberge auf zum Vater steigen. In diese süßduftenden Rauchwolken kleidet Er Seine Gemeinde und macht sie selber gleich einer lichten Wolke, daß man verwundert fragt, ja, daß selbst die Feinde fragen müssen: Wer ist die, die heraufgeht aus der Wüste wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen und Weihrauch? (V. 6.) Christi Blut und Gerechtigkeit, Christi verdienstliche Fürbitte, das ist das heilige Wolkengewand, in dem Seine gläubige Gemeinde hienieden einhergeht.

Aber Hirten sind die Begleiter der Braut; Hirten sind es, die im Textwort die Töchter Jerusalems aufrufen zur Betrachtung der Schönheit der Braut. „Wer ist die, die heraufgeht aus der Wüste, wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen und Weihrauch?“ Ach, daß auch die Hirten unsrer Tage die Töchter Zions fleißig aufmerken lehrten auf den geheimnisvollen Wüstenzug der Braut und unerschrocken bezeugten, daß die wahre Kirche auf Erden keine andre Gestalt hat, denn die, als Braut zu sitzen an der Seite des Bräutigams, umwallt von dem Opferdampf Seiner blutigen Passion! Freilich gehören geisterleuchtete Augen dazu, sie in dieser Pracht des Blutes Christi zu sehen. Nun wohlan! Von dem Schmucke der Braut, vom heiligen Rauch des Opfers JEsu Christi wollen auch wir jetzt vernehmlicher predigen in heiliger Passionszeit. Sei mir gegrüßt, du Myrrhenberg und Weihrauchhügel (Hohel. 4, 6) meines HEilandes. Kommt

Kinder, laßt uns allesammt hier anbeten, knieen und niederfallen, auf daß auch wir mit eingehüllt werden in den heiligen Rauchdampf des Opfers Christi. Aber weiter heißt's im Text: „Wie ein Geräuch von Myrrhen, Weihrauch vor allerlei Räuchwerk und Pulver eines Apothekers.“ (V. 6.) Ja, meine Lieben, die eignen Werke fallen alle dahin. Alles zu Staub und Pulver gestoßene Räuchwerk des Apothekers, aller Opferrauch eignen menschlichen Wollens, Redens, Handelns, so edel es sein, so süß es dem natürlichen Menschen duften mag, ist nichts gegen den Duft des Weihrauch und der Myrrhen, der auf Golgatha und Gethsemane zum Himmel empor dringt und in den der himmlische Bräutigam Seine Braut auf dem Wege des Glaubens hüllt. Und doch darf auch in einem andern Sinne das Räuchwerk und Pulver des Apothekers in der Rauchwolke nicht fehlen, die die Gemeinde Christi verhüllt. Der christliche Glaube treibt zu christlichen Werken. Wo Glaubensgerechtigkeit ist, da ist auch Lebensgerechtigkeit: Nachfolge Christi. Ein seliger Opferdienst beginnt für einen Christen, der Christi Opfer angenommen hat im Glauben: allerlei Räuchwerk und Pulver eines Apothekers.

Wir haben II. anzusehen den wunderschönen Brautwagen. Auf das Tragbett Salomonis werden wir V. 7 gewiesen, um das die Starken stehen aus den Starken in Israel und in dem 9. V. auf seine schöne Sänfte: „Der König Salomo ließ ihm eine Sänfte machen von Holz aus Libanon; derselben Säulen waren silbern; die Decke gülden, der Sitz purpurn, der Boden mitten inne war lieblich gepflastert aus Liebe um der Töchter willen zu Jerusalem.“ Das Bett Salomos und Seine Sänfte sind Bilder für ein und dieselbe Sache. Die morgenländischen Großen pflegten in Palankinen zu reisen, diese waren eingerichtet zum Sitzen und zum Liegen, sie konnten als Wagen oder Sänfte benutzt werden. So ists

der Brautwagen, der uns hier gezeichnet wird, das geheimnisvolle Gefährt, in welchem Sulamith, durch Vorhänge verhüllt, an der Seite ihres Bräutigams durch die Wüste dieses Erden- und Weltlebens zieht. Denn der Gläubigen Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Col. 3, 3. Geliebte, wir unterscheiden zwischen sichtbarer und unsichtbarer Kirche. Der Wagen, von dem hier die Rede ist, ist die sichtbare Kirche mit Wort und Sakrament. Ohne diesen Wagen könnte Sulamith nicht an der Seite Salomos sitzen. Ohne sichtbare Kirche keine unsichtbare; der sichtbaren Gemeinde muß ein jeder angehören, will er ein Glied der unsichtbaren sein. Um diesen Brautwagen stehen sechzig Starke. O, welch' eine Herrlichkeit der Kirche GOttes, daß sechzig Starke um sie stehen und halten Wacht. Aber wer sind diese sechzig Starken? Man hat auch die Zahl 60 zu deuten gesucht auf diese und jene Weise und gar sinnige Gedanken haben die Väter darüber; aber dabei wollen wir uns jetzt nicht aufhalten, wir fragen: Wer sind die Starken? Man hat gesagt: es seien glaubenseifrige Zeugen der Kirche, die mit dem Schwert des Geistes wider Welt und Teufel kämpfen. Geliebte, es ist wahr, der HErr hat sich zu Zeiten auch unter den Menschen gewaltige Helden zum Schutz Seiner Kirche berufen, aber ich meine, die Starken Salomonis sind doch stärker, als menschliche Glaubenshelden. Wo GOttes Wort und Sakrament im Schwange geht, wo durch sie Christus eine Gestalt in unsterblichen Seelen gewinnt, ist der Himmel offen und Engel GOttes fahren auf und ab auf des Menschen Sohn. (Joh. 1, 22.) Die Starken Salomonis sind die Engel GOttes. O, welch ein Brautwagen, und welch starke Bedeckung! Das Schwert führen die Starken Salomos um der Furcht willen in der Nacht. Ja, durch mitternächtliche Schatten muß die Kirche hienieden und von nächtlichen Gefahren ist sie umringt: ihr ärgster Feind ist der Fürst der

Finsternis. Darum bedarf sie starker Hände, die sie schützen. Darum eben stehen aber auch rings um Sein Herdlein hienieden die starken Helden, die Seine Befehle ausrichten (Ps. 103, 20), wie dies auch jenes andre Psalmwort bezeugt: Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so Ihn fürchten und hilft ihnen aus. Ps. 34, 8. O, welch ein Trost in der Trübsal und Not! Mögen nun alle Mächte der Erde zusammenstehen, die kleine Herde zu verfolgen, zu bekämpfen, zu zerstören, mögen die Heiden toben und die Leute so vergeblich reden; mögen die Könige im Lande sich auflehnen und die Herren ratschlagen mit einander wider den HErrn und Seinen Gesalbten: „Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile!“ (Ps. 2). — so lange diese Wächter um sie stehen, hats keine Not. Dort auf Dothans Höhen öffnet der HErr auf Elisas Bitte dem Knaben die Augen und er sieht den Berg voll Rosse und Wagen. Das ist das Bild der Kirche noch heute: Um das Bette Salomos stehen sechzig Starke aus den Starken Israels; sie halten alle Schwerter und sind geschickt zu streiten. Ein jeglicher hat sein Schwert an der Seite um der Furcht willen in der Nacht.

Aber laßt uns nun den Brautwagen selber genauer ansehen. Vers 9: „Der König Salomo ließ ihm eine Sänfte machen von Holz aus Libanon.“ In bezug auf ihre äußere Gestalt und Erscheinung unterscheidet sich die sichtbare Kirche Christi nicht von andern irdisch-menschlichen Gemeinschaften, sie trägt eben „das Bild des Irdischen auch.“ Von Holz ist der Wagen gemacht, wie andre Wagen. Die Gnadenmittel der Kirche, dadurch sie sich erbaut und erhält, sind Wort und Sakrament. Aber in wie unscheinbarer Gestalt gehn diese einher? Das Wort, wenn es ertönt von den Lippen der Prediger, wenn es vor uns liegt in den Buchstaben der Schrift, das Taufwasser, wenn es über den

Täufling fließt, und Brod und Wein, wenn sie zu Vehikeln des Leibes und Blutes Christi gesegnet werden durch die Worte der Einsetzung, wie irdisch, wie unscheinbar dünkt das alles dem natürlichen Auge! — wie Holz vom Libanon. Unter dem Holz vom Libanon ist übrigens auf jeden Fall Cedernholz zu verstehen. Cedernholz hat eine besondere Eigenschaft: der Wurm kommt nie hinein. Das ist bedeutungsvoll: Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. (1. Petri 1, 24). In das alles kommt der Wurm. Aber des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit, beides in der Predigt, wie in den heiligen Sakramenten. Aber V. 10 heißt es weiter: „die Säulen silbern". Das ist das heilige Evangelium. Die Rede des HErrn ist lauter, wie durchläutertes Silber. (Ps. 12, 7.) Vier Säulen tragen die Sänfte, ein Abbild der vier Evangelisten. V. 10: „Die Decke ist gülden." Die Decke, das ist hier die Lehne, darauf man sich stützt, ist lauteres Gold, das ist das Verdienst Christi. Denn das ist das lauterste Gold, der teuerste Kaufpreis für erlöste Seelen und im Glauben lehnt man sich auf dies Verdienst; darum auch der Glaube selber unter dem Bilde des Goldes dargestellt wird, wie in jenem Epiphanienliede: „Nimm das Gold des Glaubens hin." V. 10: Der Sitz ist purpurn." Ja, der Sitz, darauf die Gemeinde ruht, ist das purpurrote Blut ihres HEilandes. V. 10: Der Boden mitten inne war lieblich gepflastert um der Töchter willen zu Jerusalem," oder vielmehr, damit wir dem Sinne der Urschrift näher kommen: der Boden mitten inne war mit Teppichen von Stickerei ausgelegt aus Liebe der Töchter Jerusalems. Die Liebe ist das Band, das Christum an die Gemeinde und die Gemeinde an Christum bindet. In Christi Leben und Leiden liegen die Teppiche Seiner Liebe vor uns ausgebreitet, nur wartet Er darauf, daß die Töchter Zions sich der Teppiche

bedienen, die Seine Liebe ihnen gewoben und bereit gelegt: der Boden mitten inne ist mit Teppichen ausgelegt aus Liebe der Töchter, d. i. aus Liebe gegen die Töchter Jerusalems. Aber der Text kann auch anders verstanden werden, nämlich so: aus Liebe von den Töchtern zu Jerusalem. Denn das ist das Geheimnis des Brautverhältnisses zwischen Christo und Seiner Gemeinde, daß Er nicht nur die Teppiche Seiner Liebe ausbreitet, sondern Er nimmt auch die Teppiche unsrer Liebe an; Er hüllt sich darein und ruht darin und hat Seine Freude und Wonne daran. Durch allerlei gute Werke, durch den Dienst der Liebe, dadurch, daß ihr Sein Heiligtum ziert mit allerlei heiligem Schmuck, erfreut ihr das Herz des Bräutigams. Der Altar unsers Gotteshauses ist auch ein Stück von der Sänfte des Königs Salomo. Er trägt das Höchste, das hochwürdige Sakrament; hier thut sich Christi süßeste Liebe kund, hier vermählt sich der himmlische Salomo mit der Seele; hier erschallt über der Hochzeitstafel des Lammes die Stimme: Kommt, es ist alles bereit! O, wie lieblich, daß auch an dem Altargewand, das von heute an die Passionszeit hindurch unsern Altar kleidet, die Liebe einiger Töchter Jerusalems gearbeitet hat.

III. Der wunderschöne Bräutigam. V. 11. „Gehet heraus und schauet an ihr Töchter Zions, den König Salomo in der Krone, damit Ihn Seine Mutter gekrönet hat am Tage Seiner Hochzeit, am Tage der Freude Seines Herzens.“ Kennet ihr die Krone, damit den himmlischen Salomo Seine Mutter gekrönet hat am Tage Seiner Hochzeit? In neuerer Zeit hat man vom apokalyptischen, reichsendgeschichtlichen Standpunkte aus das Wort von der Krone des Königs Salomo weniger auf die Passion, als auf die Herrlichkeit des HErrn deuten wollen. Salomo, sagt man, sei nicht sowohl ein Bild des leidenden, als vielmehr des zur Herrlichkeit erhobenen HErrn und die

Krone, von der hier die Rede ist, sei die Herrlichkeitskrone, damit Er gekrönet ist am Tage der Himmelfahrt und Pfingsten. Aber wie? wäre denn die Herrlichkeitskrone des HErrn die Krone, damit Ihn Seine Mutter gekrönet hat? Ist das nicht vielmehr die Krone, damit Ihn Sein himmlischer Vater gekrönet hat und noch krönet bis auf diese Stunde? Aber selbst zugegeben, daß man die Krone auf dem Haupte Salomos hier deuten dürfe als die Herrlichkeitskrone, weist nicht die Herrlichkeitskrone auf die Dornenkrone zurück? Ist Er nicht durch Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehren? Der HErr, der am Tage der Pfingsten Hochzeit gefeiert mit den erlösten Seelen in der Herrlichkeitskrone, der hat am Kreuze Verlobung mit ihnen gehalten in der Dornenkrone. Ja, damit Er Hochzeit halten könnte im Ehrenkranze erlöster Seelen, hat Er am Kreuze Verlobung gehalten im Dornenkranze. Der Zusammenhang, in dem die Worte von der Krone des Königs zu verstehen sind, ist dieser: Die treuen Hirten zeigen den Bürgern der Königsstadt, den Töchtern Jerusalems und Zions, die schöne Braut. Die Hirten rufen: (V. 6) „Wer ist die, die heraufgehet aus der Wüste wie ein gerader Rauch?“ Geliebte! Wenn von der Braut des HErrn die Rede ist, so ist zunächst die ganze Gottesgemeinde unter diesem Worte zu verstehen. Damit ist nicht geleugnet, daß nicht auch die einzelne Seele in bräutlichem Verhältnisse zu JEsu stehen könne: Ja, die Töchter Jerusalems und die Töchter Zions, alle Seelen, nah und fern, sollen zu Bräuten JEsu Christi werden. O, könntet Ihr alle — das ist der Wunsch und das Gebet aller treuen Hirten je und je gewesen, gegenüber den ihnen anvertrauten Seelen — könntet Ihr alle im Brautwagen mitsitzen, o, möchtet Ihr zusammengefaßt werden in den heiligen mystischen Leib der Sulamith und in ihr himmlisches Bild! Sehet an den geraden Rauch. Es ist die Gerechtigkeit Christi. O, daß sie auch Euch zierte im

Glauben und im Leben! Und wollt Ihr den Weg dazu wissen und die Ordnung des Heils? (V. 11.) „Gehet heraus, schauet Ihn an, ihr Töchter Zions in der Krone, damit Ihn Seine Mutter gekrönet hat.“ Christus hat gelitten für uns, an unsrer Statt. Die Dornenkrone, die Leidenskrone, damit Ihn Seine Mutter, die jüdische Synagoge gekrönt hat, die haben wir alle Ihm mit aufsetzen helfen und Er hat sie in Geduld und Liebe sich aufsetzen lassen, denn Er trägt unsre Sünde: „Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ (Joh. 1, 36.) Wohlan, ergreift diese Liebe, nehmt an die Vergebung der Sünden und damit die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. — Aber wie denn? Gehet heraus! Herausgehen müßt Ihr, nicht nur aus der Welt, heraus aus Euch selber, aus dem verkehrten, irdischen, oberflächlichen, lohnsüchtigen, selbstsüchtigen, fleischlichen Wesen: „Selber mußt du dich verlassen, selbst verleugnen, selbst dich hassen, selber aus dir selber gehn.“ Gehet heraus! Die Buße ist der Weg zum Ergreifen der Gerechtigkeit Christi. Über deine Sünden mußt du dich demütigen, denn das sind in Wahrheit die Dornen, die des HEilands Seele am tiefsten verwunden. Gehet heraus! Aber darnach schauet an den König in Seiner Krone, denn diese Dornen deuten nicht nur deine Sündenschuld, die Er getragen, sondern auch deines HEilands große Liebe, damit Er dich erlöset hat und an diese Liebe glaube! Denn das und nichts anderes bedeutet das: Schauet an. Ja, Geliebte, glauben, immer kräftiger, immer inniger, immer herzlicher glauben, das sei die Losung, sonderlich jetzt in heiliger Passionszeit. Laßts nicht nur mit dem Munde gesungen sein, so oft Ihr im Passionsliede singen werdet: „Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.“ Wir haben wahrlich Ursache Ihn anzuschauen mit den Augen unsers Glaubens, daß Seine Blutstropfen unsre Sünden abwaschen. Ach, und wie viel Sünden sind da abzuwaschen durch Sein

Blut; mögen wir ansehen unsern allgemeinen Christen- oder unsern Sonderberuf als eine Genossenschaft zu Dienst in Werken christlicher Barmherzigkeit. O, wie viel Unglaube, Unbußfertigkeit, unnützes, unheiliges Reden und Handeln wider die Gebote des HErrn! wie viel handwerksmäßiges Christentum, wie viel Tagelöhnerdienst ist noch unter uns zu finden! Die Liebe soll in unsrer Gemeinschaft das Scepter führen. Ihr grüßt euch mit dem teuern Schwesternnamen; die ächte, treue, unwandelbare, tragende, gebende, vergebende Geschwisterliebe, o, ich muß sie oft unter meinen geistlichen Kindern vermissen, wie viel öfter mein HErr? Diener und Dienerinnen der Barmherzigkeit nennen wir uns, und wie wenig ist oft bei uns allen zu spüren von jener Seelen rettenden, Seelen gewinnenden, für die Seelen betenden Liebe zu denen, an denen wir zu arbeiten, denen wir zu dienen haben! Es wird gearbeitet, es wird gesorgt und gemüht, man läuft, man rennt, man schafft von früh bis spät, aber wo sind die Seelen, die gewonnen sind durch den Dienst unsrer Arbeit, wo der Segen, der Nutzen für das Reich GOttes? Und noch eins: Wie viel Leidensschеu, wie viel Kreuzesflucht, wie viel Bequemlichkeitsliebe! Unser Salomo zeigt sich bei uns jetzt in der Dornenkrone. Sagt mir aufrichtig, liebe Kinder, gefällt er Euch in dieser Gestalt? Gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Ihr auch? Und auch so, daß Euch vor Seiner Dornenkrone nicht graut? Als Gottfried von Bouillon mit den Kreuzfahrern die heilige Stadt Jerusalem den Händen der Ungläubigen entrissen, da scharten sich seine Krieger um ihn und wollten ihm die goldene Königskrone aufs Haupt setzen. Da wehrte er ihnen und sprach: „Nimmermehr will ich eine goldene Krone auf meinem Haupte tragen, da, wo mein HEiland um meiner Sünde willen die Dornenkrone trug.“ Und wir suchen noch so viel Irdisches, Fleischliches, Creatürliches, uns selbst; die Dornen-

krone schmeckt uns noch nicht. Von der heiligen Katharina wird uns erzählt, daß einst zwei Kronen vom Himmel sich vor ihr niedergesenkt haben, eine Blumenkrone und eine Dornenkrone, und eine Stimme habe sie aufgefordert, eine von beiden zu wählen; da habe die Heilige nach der Dornenkrone gegriffen, die Blumenkrone aber habe sie nicht angerührt. Gefällt Euch das? Oder meint Ihr, daß sei für Euch zu hoch gegriffen, weils eine Heilige war? Vielleicht lernt Ihr lieber von einem Kinde? Wolan, ich will Euch von einem Kinde erzählen: Es saß eine Mutter am Sterbebette ihres Kindleins. Mit traurigem Auge schaut sie in das bleiche Antlitz. Da auf einmal wendet das sterbende Kind sein Auge bittend zur Mutter empor. Die Mutter beugt sich nieder: „Was willst du, süßes Leben? Blickst mich so bittend an, was soll ich dir denn geben," die arme Mutter sann. Da öffnen sich die Lippen, ein letzter Lichtstrahl bricht durchs Dunkel ihres Herzens, des Kindes Stimme spricht: „Wenn du im Sarg mich kleidest, daß ich soll in mein Grab, so pflücke keine Blumen für mich zum Kranze ab." Verwundert fragt die Mutter und dämpft den herben Schmerz: „warum darf ich nicht kränzen dein Haupt, mein süßes Herz? Du mochtest immer gerne die lieben Blumen sehn, ein Kranz von jungen Rosen steht meinem Kinde schön." „Mein HEiland trug nicht Blumen, als Er am Kreuze war; ach Mutter, wie bekränzten sie da Sein teures Haar! Er starb für mich mit Dornen, ganz ohne Zier und Glanz. Wie darf ich zu Ihm kommen mit einem Blumenkranz!" O, meine Teuern, wir wollen diesem Kinde nachahmen; der Dornenkranz Christi sei unsre Ehre, den wollen wir wählen und täglich in die Dornen hineingreifen, die als Fluch der Sünde in allerlei Weh und Jammer das Erdreich bedecken, ob sie uns gleich die Hände ritzen und das Haupt so tief und so schwer. „In der Angst der Welt will ich nicht klagen, will hier keine Ehrenkrone

tragen, wo mein HErr die Dornenkrone trug. Will hier nicht auf Rosenpfaden wallen, wo man Ihn, den Heiligsten von allen, an den Stamm des Sündenkreuzes schlug." (Nr. 1356a, 1.) So wollen wir sagen in aller Stille und Demut und dabei nie vergessen, daß Christi Dornenkrone, so wir Ihn selber dabei ansehen im Glauben und ergreifen, uns die Krone des ewigen Lebens bringt.

Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!
In Egyptenland ein Gosen
Schuf dem irren Heimatlosen,
Joseph, nur dein blutger Schweiß. —
Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!

Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis.
Will erbarmungslos des Mosen
Fluchstrahl mich zur Hölle stoßen, —
Dein Kreuz bleibt mein Aaronsreis, —
Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!

Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!
Sel'ges Los von allen Losen,
Krankt mein Herz, daß ich den großen
Arzt für Herzenswunden weiß:
Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!

Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!
Mag's nun ringsum tückisch tosen,
Listig züngeln, künstlich kosen,

Mein bleibt deiner Liebe Preis!
Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!

Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!
Wenn des Todes Tiefen tosen,
Flüst'r ich noch mit atemlosen
Mit erblaßten Lippen leis:
Deine Dornen — meine Rosen,
Deine Pein — mein Paradeis!

Geliebte, wir wollen herausgehen und anschauen den himmlischen Bräutigam in Seiner Krone. Auf dem Myrrhenberge und Weihrauchhügel (Hohel. 4, 6) wollen wir uns Mittwoch und Freitag zur Sterbestunde unsers HErrn zusammenfinden und Ihn bitten, daß wir immermehr verklärt werden in das Bild der Sulamith. „Wer ist die, die heraufgeht aus der Wüste wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen, Weihrauch und allerlei Pulver eines Apothekers?“ Auf Golgatha wollen wir uns aufs neue die Hände reichen zu neuem Eifer und Gehorsam im Dienste des HErrn. Den Brautwagen wollen wir helfen mit Teppichen schmücken, nämlich mit Werken demütiger, dankbarer Liebe und unsern Christenwandel zieren mit lieblichen Tugenden. Wir wollen Gebet und Fürbitte thun in dieser Passionszeit nach der Ordnung, wie sie die Kinder unsers Hauses in der kleinen Schrift: „Für stille Stunden“ in den Händen haben.

GOtt schenke uns den Geist der Gnade und des Gebets, daß wir an der Hand des Wortes aus dem Hohenliede uns oft und gern zusammen finden unter dem Kreuze des Königs mit der Dornenkrone! Amen.

Dresden,
am Tage der Aschermittwoch,
den 10. Februar 1875.

H. Froehlich, P.
Rektor der Diakonissen-Anstalt.

Passionsgruß
1878.

Selig wer Ihm suchet Raum
Auf den grünen Friedensmatten,
Bei des heil'gen Kreuzes Baum
Sitzend unter Seinem Schatten.
Denn er bleibet wohl geschützt,
Wenn's gleich donnert, kracht und blitzt.

JEsu, laß mich für und für
Unter Deinem Kreuze bleiben;
Laß mich keinen Feind von Dir
Und aus Deinem Schatten treiben;
Denn Dein Kreuz und Deine Pein
Ist mein Trost und Ruh allein.

Den Schwestern des ev.-luth. Diakonissenmutterhauses
zu Dresden.

Die Passionswochen sind wieder herbeigekommen. Sie rufen uns unter Christi Kreuz. Hoch steht es nun wieder aufgerichtet vor unsern Augen, dieses wunderbare Holz des Lebens, dessen Blätter zur Gesundheit der Heiden dienen. Offb. 22, 2. Ganz besonders hoch aber ragts mit dem heutigen Tage empor auf dem Altar unsers Gotttes hauses. Eine aus Eurer Gemeinschaft hat, von der Liebe Christi gedrungen, ein edles Kunstwerk dahin gestiftet, ein mächtig emporstrebendes Kreuz, daran der Mann der Schmerzen hängt und von Seiner Liebe redet.

So laßt uns heiligen Passionsbrauch üben in heiliger Passionszeit und höret Seiner Rede zu. Wir wollen dem Lamme GOttes nachfolgen auf Seinem Schmerzenswege und wollens begleiten von Station zu Station. Die heiligen Evangelien sollen unsre Führer sein vom Abendmahlssaal nach Gethsemane, von Gethsemane nach Gabbatha, von Gabbatha nach Golgatha, von Golgatha nach Josephs Garten. Der Geist GOttes aber deute uns auf diesem Wege die Geheimnisse der blutigen Passion des HErrn. Er vereinige unsere Herzen immer inniger mit dem durchbohrten Herzen unsers Lammes und verbinde unsere Herzen untereinander. Und so mit mit Ihm und untereinander Eins, wie Er's erfleht im hohenpriesterlichen Gebete, Joh. 17, 21. 23, wollen wir auch selber heiligen Priesteramts pflegen im Gebet und

in gewohnter Weise in stillen Stunden unterm Kreuze knieen, vor allem gern an jedem Freitage zur Sterbestunde unsers HErrn. Da wollen wir an unsere Sünden gedenken und aus bußfertigen Herzen um Erbarmen rufen; da wollen wir den Weihrauch des Gebetes steigen lassen in Bitte und Fürbitte.

GOtt aber, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, gieße aus den Geist der Gnade und des Gebetes über unser Haus und über alle, die unsrer Gemeinschaft angehören und zünde selber an die Gebetsopfer unsrer Seelen und erhalte sie in heiliger Glut. Amen.

Wir wollen beten: siehe Seite 27.

Dresden,
am Aschermittwoch, 6. März 1878.

H. Froehlich, P.

Passionsgruß
1880.

Wir danken Dir, o JEsu Christ,
Daß Du das Lämmlein worden bist
Und trägst all' unsre Sünd und Schuld,
Hilf, daß wir rühmen Deine Huld.

Hilf uns durch's bittre Leiden Dein,
Daß wir allzeit Dir g'horsam sein
Und halten uns an Deinen Eid,
An Dein' Verheißung und Wahrheit.

Gnade und Friede den Schwestern des ev.-luth. Diakonissen-Mutterhauses zu Dresden!

„Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem!“ So ruft der HErr im Evangelium des Sonntags Estomihi seinen Jüngern zu. Der Ruf gilt auch uns. Wir sollen mit Ihm gehen und wir wollen mit Ihm gehen. In der Offenbarung St. Johannes im 14. Kapitel siehet der Seher Jungfrauen, die folgen dem Lamme nach, wo es hingehet. Denen wollen wir im Geiste uns anschließen, vor allen Dingen jetzt, da die heilige Passionszeit wieder herbeikommt, darin uns JEsus eben als das Lamm begegnet, nämlich als das unschuldige Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt.

Mit dem heutigen Tage steht das Kreuz Christi wieder hoch aufgerichtet vor unsern Augen. Am Kreuze Christi wollen wir immer besser verstehen lernen GOttes Liebe und Erbarmen zu uns armen Sündern. Zum Kreuze Christi wollen wir aufblicken im Glauben und Vertrauen und unser Herz vor GOtt ausschütten in Gebet und Fürbitte.

So wollen wir mit Ihm hinaufgehen gen Jerusalem. An den Freitagen aber wollen wir, wenn möglich, zur Sterbestunde des HErrn in stillen Stunden unterm Kreuze Christi uns sammeln und daselbst des Priesteramts pflegen im stillen und im gemeinsamen Gebete. Ich fordere alle Töchter unsers Mutterhauses auf, sich uns anzuschließen.

Wir wollen beten: siehe Seite 27.

JEsu, laß mich für und für
Unter Deinem Kreuze bleiben;

Laß mich keinen Feind von Dir
Und aus Deinem Schatten treiben;
Denn Dein Kreuz und Deine Pein
Ist mein Trost und Ruh allein.

Unter dem heiligen Kreuze grüßt mit dem Segen des heiligen Kreuzes seine geistlichen Töchter

Heinrich Froehlich, P.

Dresden,
am Aschermittwoch, den 11. Februar 1880.

Letzter Passionsgruß mit Anhang von Gebeten.

„Sei gegrüßt, Du König der Barmherzigkeit!“

In heiliger Passionszeit sammeln wir uns um das Wort von der heiligen Passion des HErrn.

Am Mittwoch und Freitag in den Abendstunden soll Christus zu uns reden durch Sein heilig Wort von Seinem hohenpriesterlichen Werke an unsern Seelen. An denselben Tagen Nachmittag zur Sterbestunde des HErrn wollen wir als Priester zu Christo reden im Gebete. Da wollen wir Woche für Woche bis zum Charfreitag zum Myrrhenberge ziehen und unsere Sünde dort beweinen. Da wollen wir Woche für Woche zum Weihrauchhügel gehen und Gebet und Fürbitte opfern dem HErrn. (Hohel. 4. 6.)

Wir wollen beten: siehe Seite 27.

GOtt aber, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, gieße aus den Geist der Gnade und des Gebetes über unser Haus und über alle, die unsrer Gemeinschaft angehören und zünde an die Gebetsopfer unsrer Seelen und erhalte sie in heiliger Glut. Amen.

Ein Psalmengebet.

Meine Seele ist stille zu GOtt, der mir hilft:
Denn Er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz!
HErr sei mir gnädig!
Heile meine Seele, denn ich habe an Dir gesündiget.
HErr kehre Dich doch wieder zu uns:
Und sei uns gnädig.
Deine Güte, HErr, sei über uns:
Wie wir auf Dich hoffen.
HErr, höre meine Worte!
Merke auf meine Rede.
Vernimm mein Schreien, mein König und mein GOtt:
Denn ich will vor Dir beten.
Gedenke an Deine Gemeine, die Du von Alters her erworben und Dir zum Erbteil erlöset hast:
An den Berg Zion, da Du auf wohnest.
Du wollest Dich aufmachen, und über Zion erbarmen:
Denn es ist Zeit, daß Du ihr gnädig seist, und die Stunde ist gekommen.
Denn wir wollten gerne, daß sie gebaut würde:
Und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden.
Daß die Heiden den Namen des HErrn fürchten:
Und alle Könige auf Erden Deine Ehre!
HErr, GOtt Zebaoth, höre mein Gebet:
Vernimm es, GOtt Israels!

GOtt unser Schild, schaue doch:
Siehe an das Reich Deines Gesalbten.
Du wollest nicht dem Tiere geben die Seele Deiner Turteltaube:
Und Deiner elenden Tiere nicht so gar vergessen.
Mache Dich auf, GOtt, und führe aus Deine Sache:
Gedenke an die Schmach, die Dir täglich von den Thoren widerfährt.
Sei uns gnädig, HErr, sei uns gnädig:
Denn wir sind sehr voll Verachtung.
HErr GOtt Zebaoth, tröste uns:
Laß uns leuchten Dein Antlitz, so genesen wir.
Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit:
Und Deine Heiligen sich freuen.
Du giebst einem Könige langes Leben:
Daß seine Jahre währen immer für und für;
Daß er immer sitzen bleibet vor GOtt:
Erzeige ihm Güte und Treue, die ihn behüten.
Hilf Deinem Volk und segne Dein Erbe:
Und weide sie und erhöhe sie ewiglich.
HErr, erzeige uns Deine Gnade:
Und hilf uns!
Daß Güte und Treue einander begegnen:
Gerechtigkeit und Friede sich küssen.
Daß Treue auf der Erde wachse:
Und Gerechtigkeit vom Himmel schaue.
Vernimm, HErr, mein Gebet:
Und merke auf die Stimme meines Flehens.
Stehe auf, HErr GOtt, erhebe Deine Hand!
Vergiß der Elenden nicht.
Das Verlangen der Elenden hörest Du, HErr:
Die Armen befehlen es Dir, Du bist der Waisen Helfer.
Laß vor Dich kommen das Seufzen der Gefangenen:
Nach Deinem großen Arm behalte die Kinder des Todes.

Breite Deine Güte aus über Die, die Dich kennen:
Und Deine Gerechtigkeit über die Frommen.
Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt, unser Heil:
Der Du bist Zuversicht Aller auf Erden und ferne am Meer.
Denn Du, HErr, bist gut und gnädig:
Von großer Güte Allen, die Dich anrufen.
So hilf nun mit Deiner Rechten:
Und erhöre uns.
Gelobet sei der HErr:
Denn Er hat erhöret die Stimme meines Flehens.
Der HErr ist meine Stärke und mein Schild:
Auf Ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen.
Und mein Herz ist fröhlich:
Und ich will Ihm danken mit meinem Liede.
Gelobet sei des HErrn Name:
Von nun an bis in Ewigkeit.
Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang:
Sei gelobet der Name des HErrn.
Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste,
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ein Freitags-Gebet.

HErr GOtt, himmlischer Vater, an diesem Tage gedenken alle Deine Kinder an Deine unaussprechliche Liebe, da Du

auch Deines eingeborenen Sohnes nicht verschonet, sondern denselbigen für uns dahingegeben hast in Marter, Schmach, Kreuz und Tod, auf daß wir, erlöset von allen Sünden, Dir hinfort sollten leben und dienen in Deiner heiligen Kirche. Für solche Deine wunderbare Gnade und Barmherzigkeit bringe ich jetzt Opfer des Gebetes, des Lobes und Dankes vor Deinen heil. Thron durch denselbigen Deinen Sohn, unsern HErrn JEsum Christum. O laß Dir gefallen, HErr, das willige Opfer meines Mundes!

Wie Dein lieber Sohn für mich sich hingegeben hat zu einem ewigen Sühnopfer: so bringe ich hinwiederum Dir zum heiligen Opfer dar durch JEsum Christum Seel und Geist, daß Du selbst mit Deinem Sohne darin Wohnung machest durch den heil. Geist. — Ich bringe Dir zum Opfer dar Herz und Gemüte, daß Deines heil. Geistes Feuer verbrenne und vertilge allen eignen fleischlichen Willen und alle Sünde, auf daß alles Sinnen und Denken zu Dir emporsteige als ein süßer Geruch, als ein angenehmes Opfer!

HErr GOtt, himmlischer Vater, ich stelle Dir durch JEsum Christum mich selbst zum lebendigen Opfer dar und übergebe Dir diesen Leib, daß er durch Deine Kraft geheiligt werde zu einer Waffe der Gerechtigkeit und zum Tempel des heil. Geistes. Ich opfere Dir dies sterbliche Leben mit allen Gaben und Kräften, mit Allem, was Deine Gnade mir zuvor geschenket hat. Heilige mich durch und durch, daß ich mit allem, was ich bin und habe, Dir allein diene ohn Unterlaß durch JEsum Christum, meinen HErrn, und mein ganzes Leben sei ein heiliger Dienst, ein wohlgefällig Opfer, welches Du gnädig wollest ansehen wie das Opfer Abels, um JEsu Christi, meines HEilandes willen. Amen.

Um gottseligen Wandel im Berufe.

1.

O Du barmherziger, gnädiger GOtt, erbarme Dich mein und siehe nicht an meine große Sünde und Schwachheit. Sei mir gnädig um Deiner Güte willen! Ich möchte Dir so gerne dienen und in all meinem Leben Dir wohlgefallen. So hilf mir durch Deinen heil. Geist, daß ich ganz vergesse, was dahinten ist und mich strecke zu dem, das da vorne ist und nachjage dem vorgesteckten Ziel, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung in Christo JEsu. Laß mich nachfolgen dem Vorbilde Deiner Heiligen in Deiner lieben Kirche, daß mein Wandel himmlisch sei und nicht irdisch. Bewahre mich vor aller Unlauterkeit und Falschheit, vor allem hochmütigen und selbstgerechten Wesen, vor allem ungeistlichen Reden. Schaffe in mir, GOtt, ein reines Herz, das da rechtschaffen sei vor Dir, auf daß ich nicht verliere Teil und Anfall an dem Worte Deiner Gnade. Heilige mich durch Deinen Geist, daß mein ganzer Wandel erbaulich sei für die, mit denen und für die, an denen ich arbeite.

Und Du, o JEsu, Du einiger Meister, erfülle mich mit Deiner heiligen Demut und Liebe. Mache mich recht klein und niedrig; laß mich allezeit bedenken, daß ich nicht verordnet bin zum Herrschen, sondern zum Dienen. HErr, Du hast mich in Deinen Dienst berufen durch Deine große Gnade, o gieb, daß ich treu erfunden werde und die Gaben, die Deine Barmherzigkeit mir gnädiglich verliehen, anwende zum Dienste der Barmherzigkeit in Deiner Gemeinde. Verkläre Deine Liebe an und in mir, schenke mir Deine heilige Geduld und Sanftmut, laß mich in Deinem Gehorsam erfunden werden. — Erfülle mich mit Deinen Lebenskräften, Du Geist vom Vater

und vom Sohne, heilige mich durch und durch. Läutere alle meine Sinnen, reinige meine Gedanken; behüte mich vor offenbaren und heimlichen Sünden. Bereite mich täglich mehr zu einem Gefäß Deiner Gnade, zu einem Tempel, darinnen Du wohnest mit der Fülle Deines Lebens.

O gnädiger, dreieiniger GOtt, Dir befehle ich mich, mein Amt und Beruf, mein teures Mutterhaus mit all seinen Angehörigen und Anliegen, meinen Leib und meine Seele, Geist, Sinn und Gemüte; hilf daß in allen Dingen Deine Ehre gefördert werde auch durch mich, Deine geringste Dienerin, heute und alle Tage und in alle Ewigkeit. Amen.

2.

HErr JEsu, Du ewiger Hoherpriester, der Du einmal bist eingegangen in das ewige, himmlische Heiligtum durch Dein eigen Blut und hast eine ewige Erlösung erfunden: ich danke Dir, daß Du auch mit mir armen Sünder Mitleid hast und hast Dich selbst für mich geopfert, auf daß auch ich Friede hätte in der Angst dieser Welt. Stehe mir bei und salbe mich mit Deinem heil. Geiste, daß ich durch die Kraft Deines allerheiligsten Opfers stark werde, Dir allezeit darzubringen das Lobopfer meines Mundes und das Dankopfer eines gottseligen Wandels. Bereite mich, daß ich willig werde Dir nachzufolgen, mich selbst zu verleugnen, mein Kreuz auf mich zu nehmen und mein ganzes Leben mit allen Kräften Leibes und der Seelen, mit allen Gaben, Sinnen und Gedanken Dir als ein heilig Opfer darzubringen! Wollest auch solch Opfer in Gnaden annehmen.

Du ewiger Hoherpriester, der Du bist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist; Du einiger Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der Du ewiglich bleibest und ein unvergängliches Priestertum hast, der Du allein uns selig machen kannst und lebest immerdar und bittest für uns: gebenedeiet sei Deine Gnade und Treue! O bitte auch für mich und alle meine Lieben, sonderlich meine lieben Mitschwestern, daß unsere Sünden uns vergeben werden und wir empfangen des Geistes Kräfte zum Dienst in Deiner Nachfolge. Du willst, daß auch ich soll Fürbitte thun in Deinem irdischen Zion und für dasselbe, gleichwie Du im himmlischen Heiligtum ohn Aufhören thust. Ohne Dich kann ich nichts thun. So verleihe Du mir selbst die Kraft zum treuen Beten. HErr, ich flehe zu Dir für Deine liebe Kirche, für unsre Gemeinschaft und die ihr aufgetragenen Werke, für alle Obrigkeit, ja für alle Menschen und getröste mich Deiner gnädigen Erhörung, weil Du selbst mich beten heißest und auch Erhörung zugesagt hast allen, so in Deinem Namen bitten. So laß meine Fürbitte vor Dir gelten als ein heilig Räuchopfer. —

Barmherziger HEiland, der Du als der ewige Hohepriester fort und fort Segen austeilest dem Volke Deines Eigentums durch Deine Diener: lege doch Deinen hohenpriesterlichen Segen auf mich und mein armes Werk und laß Deines Lebens und Deines heil. Opfers Kraft an uns allen offenbar werden. Ströme als der heil. Weinstock Deine selige Lebensfülle aus in uns arme Reblein und laß uns nicht von Dir scheiden. Ohne Dich können wir nichts thun. Ohne Dich ist unser Amt, Reden, Thun und Beten kraftlos und nichtig. So stehe Du mir und allen, die Du zu Deinem Dienst berufen, bei und mache durch die Kraft Deines teuren Opferblutes unser Amt und all unser Thun wirksam. Fülle uns Herz, Mund und Hand, daß wir mit Deinem Segen

wieder segnen können, bis daß wir alle eingehen zu Deinem himmlischen Heiligtum, da wir Dich, den ewigen Hohenpriester, samt dem Vater und dem heil. Geiste schauen in ewiger Herrlichkeit. Amen.

3.

Ach Du freundlicher, leutseliger HErr JEsu Christe! freudenreich sind Deine Augen, hilfreich Deine Hände, friedsam Deine Füße, liebreich Dein Herz; Du bist nie mürrisch, noch greulich gewesen gegen die Menschenkinder, hast nie das zerstoßne Rohr zerbrochen, noch das glimmende Döchtlein ausgelöscht. Ich klage Dir meines Herzens Unart und Unfreundlichkeit gegen meinen Nächsten! Wie oft hat sich meine Geberde gegen ihn verstellet, wie oft hat sich die Bitterkeit meines Herzens gegen ihn durch meinen Mund ausgegossen! Ach, vergieb mir solche schwere Sünde und rechne mir dieselbe nicht zu; wende die Strafe von mir ab, sei mir gnädig und lehre mich heilsame Sitten und Erkenntnis, die Dir wohlgefallen. Laß aus meinen Augen leuchten Deiner heiligen Augen Lieblichkeit, aus meinem Munde Deiner Lippen Holdseligkeit, aus meinem Angesichte Deines Angesichts Freundlichkeit; meine Zunge sei ein Balsam, der da heile die Wunden meines Nächsten. Ach, wie freundlich bist Du denen, die Dich suchen, und den Seelen, die nach Dir fragen; Du begegnest uns stets als ein freundlicher Bräutigam. Mache mich Deinem holdseligen Bilde auch ähnlich und gleich, daß ich mit Gelindigkeit fahre gegen jedermann, handle mit Sanftmut, und jedermann begegne mit Gütigkeit, mit Rat erscheine denen, so mich bitten, mit Trost den Betrübten,

mit Hilfe den Leidenden, mit Freundlichkeit den Blöden, daß ich niemand schade mit Worten, niemand ärgere mit Reden, niemand töte mit meiner Zunge, niemand betrübe mit meinen Lippen, sondern mit Gelindigkeit trage die Schwachen und durch Mitleiden zudecke des Nächsten Gebrechen. Solche durch Deinen Geist gewirkte demütige und herzliche Freundlichkeit ist die rechtschaffene Schönheit, mit vielen Tugenden gezieret und Deine Gestalt, o mein Erlöser JEsu Christe! Mit derselben wollest Du mich schmücken und zieren, bis ich in Dein edles Bild vollkommen verklärt werde. Amen.

Allgemeines Fürbitten=Gebet.

O HErr, unser GOtt, gieb mir Deinen heil. Geist, den Geist der Gnade und des Gebets, daß ich recht und Dir wohlgefällig beten möge. Nimm an um Deines lieben Sohnes willen diese meine schwachen Fürbitten, so ich vor Deinen allerheiligsten Thron bringe.

Ich, Dein schwaches und geringes Kind, bitte Dich vor allem für alle Menschen in der ganzen Welt. Siehe an das allgemeine Elend und Verderben und erleuchte alle, so darin liegen, mit dem Lichte der Lebendigen, ja HErr, scheine in alle Finsternis, die das Erdreich noch bedecket.

Besonders aber erbarme Dich in Gnaden Deiner ganzen werten Christenheit in all ihrer Zerstreuung und Trennung und heile überall die Brüche, daß der ganze Leib gesund und also ein Hirte und eine Herde werde nach deiner Verheißung.

Zeige vornehmlich denen, so Du Dein teuer Evangelium hast hören lassen, wie sie demselben gemäß in rechtem Glauben und Leben wandeln sollen.

Rotte aus alle Ärgernisse, Aberglauben, Mißbräuche und den Sauerteig der falschen Lehre und bekehre die Irrlehrer vom falschen Wege auf den schmalen Pfad!

Nimm Dich an aller irrigen und verführten Seelen unter Deinem Volke und führe sie ans Licht, daß sie Dich und Deine lautere Wahrheit erkennen und ihr folgen.

Halte Deine wahren Glieder zusammen in der Einigkeit des Geistes und bewahre den guten Samen, der in gar vielen Seelen noch verborgen schlummert, daß er zur Zeit Deines gnädigen Dreinsehens aufgehe und Früchte bringe zum ewigen Leben.

Laß nach Deiner Verheißung emporkommen und erfülle, was Du von der Welt her geredet hast. HErr, wir harren Dein!

Regiere insonderheit Deine liebe Kirche mit allen, die Du zu ihrer Leitung und Führung berufen und mit der Verkündigung Deines Wortes und der Haushaltung Deiner Geheimnisse betrauet hast. Schenke ihnen allen einen heiligen Beruf, göttlichen Sinn, völligen Ernst, brünstigen Eifer, unermüdete Treue, ein helles Licht in ihre Seelen, unsträflichen Wandel, und dabei kräftigen Trost in allen Anliegen und Anfechtungen. Segne unsern lieben Seelsorger und erhalte ihn uns zum Segen.

Breite aus das Wort Deiner Wahrheit unter Juden und Heiden. Segne die Mission unsrer lieben Kirche.

Bekenne Dich in Gnaden zu aller Arbeit in Werken der Barmherzigkeit an Kranken, Kleinen, Verirrten, Dienenden. Segne unser liebes Mutterhaus und seine Anstalten. Mache uns selbst treu in unserem Berufe und alle die mit uns verbunden sind.

Sende auch immer mehr treue Arbeiter und Arbeiterinnen in Deine Ernte und segne dazu alle Mittel der Vorbereitung und Ausbildung derselben.

Die Gläubigen und Auserwählten aller Orten, insonderheit die uns nahe stehen, heilige und erhalte beständig in Deines Namens Furcht; überwinde in ihnen durch den

Glauben und Geduld alles Arge und erhalte uns zusammen in der Gemeine Deiner Heiligen.

Bekehre alle Unbußfertigen, erleuchte alle Irrenden, überzeuge alle Heuchler und Scheinheiligen, steure allen Widersprechern und Lästerern Deiner Wahrheit, beschäme und gewinne Deine Feinde durch Deine lauteren Zeugnisse.

Hilf aber auch allen Verfolgten und Geschmäheten um Deines Namens willen durch des Lammes Blut und durch das Wort Deines herrlichen Zeugnisses überwinden. Gieb ihnen Stärke, Geduld, Weisheit und Trost Deines heiligen Geistes, auch Standhaftigkeit wider der Welt List und Bosheit, bis des Teufels Wüten sich leget.

Erhöre das Seufzen der Gefangenen und laß allen Elenden das Feuer der Trübsal zum Segen dienen.

Heile die Kranken (bes. Fürbitten für einzelne Kranken), versorge die Armen, tröste die Traurigen, nimm auf die Vertriebenen, speise die Hungrigen, erhalte Wittwen, Waisen und andere Verlassene.

Den Eltern gieb Abrahams Glauben, Isaaks Segen und Jakobs Führung; der Kinder Herzen Tobiä Gottesfurcht und Josephs Zucht.

Regiere und segne auch die Erziehung und Anleitung der lieben Jugend immer mehr zu allgemeiner Besserung.

Den Hausvätern und Hausmüttern gieb Deine Gnade, Liebe und Einigkeit, Treue und Gottesfurcht, Zucht und Gottseligkeit. Segne alle Haushaltungen, und in ihnen die Herren und Frauen, die Knechte und Mägde! Führe die Reisenden Deine Wege, daß auch darin Dein Wille geschehe.

Behüte unsern Leib, Nahrung, Gut und alles, was wir haben; benedeie das Land, gieb gedeihliche Witterung und dazu den Frieden an allen Orten.

Regiere insonderheit alle Regenten der Erde, vor allem unsern Landesherrn, samt ihren Dienern mit Deinem Geiste,

daß sie Deines Reiches Amtleute in der That werden und ihre Herrlichkeit in dasselbe bringen lernen. Gieb ihnen bei Salomonis Weisheit Davids Gottesfurcht, Mosis Gerechtigkeit und Treue, Josephs Barmherzigkeit und Segen!

Behüte uns endlich heut und alle Zeit hinfort vor allem Übel Leibes und der Seele! Strafe uns nicht länger mit Landplagen, sondern wende Dich zu den Gebeten Deiner Kinder und neige Dein gnädig Antlitz, damit wir genesen.

Sei zuletzt zu dieser Stunde und allezeit in Gnaden bei den Sterbenden und hilf ihnen ritterlich ringen! Widerstehe dem abgesagten Menschenfeind, dem Teufel, bis ihr Stündlein kommt; laß ihren Glauben wacker sein, Deinem Worte festiglich zu trauen und darauf selig einzuschlafen durch JEsum Christum, unsern HErrn! Amen.

Wir danken Dir, o JEsu, GOttes Sohn,
Daß Du für uns gelitten Spott und Hohn
Und uns dadurch geschenkt die Ehrenkron.

Hilf, daß Dein Tod, o HErr, mein Leben sei,
Dein Blut mach uns von allen Sünden frei,
Nimm uns zu Dir durch Dein Valetgeschrei.

O JEsu, meinen Geist befehl ich Dir,
Wie zu dem Schächer neige Dich zu mir
Und mich am End ins Paradies einführ.

Amen.

Litanei vom auferstandenen HErlande.

(Osterlitanei.)

HErr, erbarme Dich unser!	Christe, erbarme Dich unser!
HErr, erbarme Dich unser!	Christe, erhöre uns!
HErr GOtt Vater im Himmel:	Erbarm Dich über uns!
HErr GOtt Sohn, der Welt Heiland:	"
HErr GOtt heiliger Geist:	"
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger GOtt:	"
JEsus Christus, Du wahres Osterlamm:	Erbarm Dich über uns!
JEsus, der Du den Tempel Deines Leibes in dreien Tagen aufgebauet hast: JEsus, der Du nach Deinem Worte am dritten Tage aus dem Grabe erstanden bist: JEsus, dessen Auferstehung die Engel den Frauen am Grabe verkündet haben: JEsus, der Du Deinen Jüngern Dich nach Deiner Auferstehung wieder gezeigt hast:	Erbarm Dich über uns!
JEsus, der Du Dich in Deiner Auferstehung kräftiglich als der Sohn Gottes erwiesen hast:	Erbarm Dich über uns!

JEsus, der Du Deine Auferstehung mit vielen Wundern und Zeichen bekräftigt hast: JEsus, dessen Auferstehung die Apostel gepredigt und mit ihrem Blut besiegelt haben: JEsus, der Du durch Deine Auferstehung Unsterblichkeit und ewiges Leben an das Licht gebracht hast:	Erbarm Dich über uns!
JEsus, der Du nach Deiner Auferstehung vierzig Tage unter Deinen Jüngern gewandelt bist und mit ihnen gegessen und getrunken hast: JEsus, der Du nach Deiner Auferstehung in dieser Zeit Deine Jünger mit dem Frieden begabt und mit dem Amt der Sündenvergebung betrauet hast:	Erbarm Dich über uns!
JEsus, der Du auf dem Ölberge zu Deinem und unserm Vater gen Himmel aufgefahren bist: JEsus, der Du Deinen Liebhabern in Deines Vaters Hause viele Wohnungen bereitet hast:	Erbarm Dich über uns!
JEsus, der Du am Ende der Zeiten wiederkommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Toten:	Erbarm Dich über uns!
Wir armen Sünder bitten:	Du wollest uns erhören, lieber HErre Gott!

Daß wir vom Tod und Grab unsrer Sünden wahrhaft auferstehen: Daß wir unsre bösen Neigungen besiegen und der Sünde immer mehr absterben: Daß wir Dich als die Auferstehung und das Leben immer besser erkennen und lieben: Daß wir in solcher Erkenntnis immer mehr der Gerechtigkeit leben:	Erhör uns, liebster HErr JEsu!
Daß wir nicht dem, was auf Erden ist, sondern dem, was im Himmel ist, nachtrachten: Daß sich unsere Leiden durch Deines Sterbens und Auferstehens Verdienst dereinst in Freuden wandeln: Daß Du am Tage der letzten Posaune zur Auferstehung des Lebens uns erwecken wollest: Daß wir am Tage der allgemeinen Auferstehung in Deine Herrlichkeit eingehen:	Erhör uns, liebster HErr JEsu!
JEsus, Du großer Hirte der Schafe:	Erhöre uns, lieber HErr Gott!
JEsus, Du Bischof unsrer Seelen:	„
O Du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm Dich über uns!
O Du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:	„
O Du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:	Verleih uns steten Fried!

Christe erhöre uns! | HErr erbarme Dich!

Christe erbarme Dich! | HErr erbarme Dich!

Amen.

Vater Unser.

Kollekte.

O ewiger GOtt, der Du uns durch Deinen einigen Sohn eröffnet hast den Zugang zum ewigen Leben, nachdem Er den Sieg des Todes behalten hat: Erwecke die Begierde unseres Herzens zur schönen Ewigkeit und hilf sie uns vollführen. Durch JEsum Christum, unsern HErrn. Amen.

Fröhlich, H.

Passionsgrüße des sel. Herrn Pastor H. Froehlich gesammelt und im Manuscript hrsg. für die Schwestern des Dresdner Diakonissenhauses zum Gebrauch für stille Stunden in der Passionszeit

Dresden 1890